Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, St. Quirinusblatt Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreis: ... Anzeigenteile Nachlaß ... mm Breite 50 Pfg. je Millim... Unternehmungen 5 Pfg. zahlung. ... Wort 6 Pfg. bei Vorauskunft-Anzeig... Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich ... me an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gew... Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenb... Industrie, Handel und Gewerbe

N.-G.-Z. Kompaß HEUTE

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 109 — Neuß, Samstag, 11. Mai 1935 (Mamertus) — 62. Jahrgang

Beratung in Warschau:

Lavals Reise um das Ziel herum.

Pilsudski erkrankt. — Notwendigkeit deutsch-französischer Aussprache.

„Eine Aussprache zu zweit ist dringend geboten. In Frankreich wie in Deutschland fordert sie die Volksstimmung für sobald wie möglich."

Im Maiheft der „Europäischen Revue" setzt sich Louis Bertrand, Mitglied der Academie Francaise in einem sehr offenen und männlichen Artikel mit der Notwendigkeit auseinander, daß recht bald eine Reise französischer Minister nach Berlin stattfinden möge und betont dabei ganz ausdrücklich, daß die französisch-russische Militäralliance „von einer geradezu verrückten Unvorsichtigkeit" sei, und daß es schon des ganzen Tiefstandes der französischen „journalistischen Diplomatie" bedürfe, um in der Festlegung auf den moskowitischen Kurs Befriedigung zu finden. Es sind dies, wie Bertrand überaus drastisch darlegt, „Leute fünfunddreißigster Ordnung", die lediglich durch die Einfältigkeit und Leichtgläubigkeit der breiten Masse zu einer „grotesken Bedeutung" gelangt sind.

Der Aufsatz, der sich dann mit der Abgrenzung der gegenseitigen Auffassungen beschäftigt, und der dartut, daß eine deutsch-französische Verständigung keineswegs mit der Unterwerfung des einen oder anderen gleichbedeutend sei, erscheint in einem Augenblick in der Oeffentlichkeit, die des französischen Außenministers Laval Durchreise durch Berlin und die Absage des Lavalempfanges bei Marschall Pilsudski erleben kann: beides immerhin symtomatische politische Tatsachen, die eine Vorgeschichte haben und die nicht zu übersehen sind.

Man weiß, was es mit der Moskaureise auf sich hat und warum dabei in Warschau offiziell Station gemacht worden ist. Man weiß auch, daß das französische Militärgeschäft mit dem Bolschewismus sehr wesentlich von der Haltung Polens abhängig ist. Denn es besteht wohl kaum bei den harmlosesten Zeitgenossen ein Zweifel darüber, daß es dem Kreml auf nichts anderes ankommt, als zu gegebener Zeit über Deutschland herzufallen, während gewisse Pariser Kreise nicht unerfreut darüber sind, daß ihnen die Russen helfen wollen, längst heiß gewordene Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Aber Deutschland hat — leider, nicht wahr? — keine gemeinsamen Grenzen mit der Sowjetrepublik. Dazwischen liegt Polen, dazwischen liegt das Baltikum und Rumänien als Anliegerstaaten. Was nützt der schönste Aufmarsch, wenn er vor eine falsche Türe gelangt! Bleibt also nur, den Schlüssel zu holen. Und der wurde in Warschau an einen Nagel gehängt, von wo man ihn mit besonderer Vorliebe herunterholen möchte. Zu diesem edlen Zwecke hat sich der Chef des französischen Außenministeriums persönlich nach Warschau bemüht, in der sicheren Gewißheit allerdings, daß ein dicker Baum niemals auf einen Streich fällt, aber daß man jedenfalls doch schon einmal die Axt anlegen könnte.

Nun hat es sich begeben, daß die Regierungspresse nicht eben freundlich über den hohen Gast urteilt. Man kann es nicht so recht verstehen, warum und zu welchem Zwecke eigentlich die enge Freundschaft Paris-Moskau nötig gewesen ist und was Polen dabei tun soll. Man kennt doch aus der jüngsten Vergangenheit die Ziele und Absichten der Roten Armee nur zu gut. Nicht umsonst besitzt das polnische Volk einen Abscheu gegen alles, was mit dem Bolschewismus zu tun hat; und annehmen zu müssen, daß eines Tages auf Grund eines gemeinsamen Vertrages mit den Sowjets wieder die Kosakenhorden mit dem Sowjetstern über die polnischen Aecker westwärts ziehen könnten, das gehört einleuchtenderweise zu den bösesten Zwangsvorstellungen, die auftauchen können. In Ungarn, in Bayern, in Mitteldeutschland, im Ruhrgebiet hat man je keine andere Ansicht über dieses Problem.

Wir wollen der Diplomatie nicht vorgreifen, die wandelt zu oft verschlungene Pfade im Dickicht von Plänen und Ansichten, deren eigentliche Auswirkungen manchmal erst sehr spät offenbar werden. Aber es erscheint undenkbar, daß Polen etwa mit einem Durchmarsch- oder Ueberfliegungsrecht für Polen selbst, für das Baltikum oder für Bessarabien einverstanden sein könnte, und ohne dieses Einverständnis wird auch der neue Militärpakt zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei fragmentarisch bleiben, es sei denn, daß eines Tages die Rote Armee



(Deutsches Nachrichtenbüro (M).

Der französische Außenminstier Laval (links) im Gang des Norderpreß während der Durchfahrt durch Berlin. Rechts der französische Botschafter Francois-Poncet, der ihn bis Frankfurt (Oder) begleitete.

sich stark genug dünkt, um auch über diese Hindernisse, um auch über diese Weigerung hinwegzuschreiten und vollendete Tatsachen zu schaffen.

Der Warschauer Besuch Lavals läßt noch einmal die Frage akut werden, ob es denn gar nicht anders geht, ob denn unbedingt gegen Deutschland intrigiert werden muß. Bertrand gibt eine treffende Antwort darauf: 35 Millionen Franzosen sind für die Verständigung, aber sie wagen es nicht zu sagen, während man sich in Deutschland offen und ehrlich für die Verständigung einsetzt.

Bemerkungen zum Tage.

Neuß, den 11. Mai 1935.

Der Kohlenverbrauch als Konjunkturbarometer. Die Kohlenförderung des Ruhrsyndikats war im ersten Vierteljahr 1935 mit arbeitstäglich rund 199 000 Tonnen um etwa 10 Prozent höher als im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1934. Im Monat April ging sie zwar infolge des milden Winterwetters und des verringerten Hausbrandbedarfs etwas zurück, war aber immer noch ebenso groß wie im Monat April des Vorjahres. Der Steinkohlenverbrauch der Industrie erhielt sich unverändert auf dem erreichten hohen Stande.

Die Einbeziehung des Saarreviers in das deutsche Versorgungssystem hatte selbstverständlich zunächst eine Verstärkung des Wettbewerbs auf einem Teil der deutschen Kohlenmärkte zur Folge. Da aber das Ruhrsyndikat auch den Vertrieb der Saarkohle übernommen hat, ist dieser Wettbewerb auf das denkbar niedrigste Maß herabgesetzt und ein Preisdruck unmöglich gemacht worden. Die Steigerung des Gesamtverbrauchs an Steinkohle ist jedenfalls ein Beweis für die gute Beschäftigung der deutschen Industrie. Sie zeigt, daß die deutsche Konjunktur lebhaft und stabil geblieben ist.

✣

Das WHW. und die deutsche Hochseefischerei. Als das Winterhilfswerk 1934-35 jetzt seine Arbeit einstellte, hat es auch mit der deutschen Hochseefischerei abgerechnet. Nachdem sich schon im vergangenen Winter die Belieferung mit aus frischen Seefischen hergestellten Fischfilet als günstig bewährt hatte, wurde diese Einrichtung für das letzte WHW. auf eine breitere Grundlage gestellt. Die deutsche Hochseefischerei erklärte sich dazu bereit, bis zu 10 Prozent ihrer gesamten Anlandungen an frischen Seefischen während der Dauer des Winterhilfswerks zu stark verbilligten Preisen zur Verfügung zu stellen. Dadurch war es möglich, eine große Anzahl von Fischdampfern, die sonst stillgelegen hätten, in Fahrt zu halten und damit Tausenden von Besatzungsmitgliedern, Angehörigen der Landbetriebe, Reedereien, Netzmachereien und verwandter Gewerbe Arbeit und Brot den Winter hindurch zu erhalten. Andererseits erhielten Tausende von Volksgenossen in den Wintermonaten ein billiges und nahrhaftes Nahrungsmittel.

So wurde mit einer Aktion die deutsche Hochseefischerei, die schon lange mit Schwierigkeiten kämpft, unterstützt und gleichzeitig die Volksgesundheit möglichst gehoben — eine Tatsache, die nicht allen bekannt war und die nach Beendigung des Winterhilfswerks nachzutragen ist.

✣

Der Kampf um das Silber. Die Silberaufkäufe der Vereinigten Staaten durch die der Weltsilberpreis gewaltig in die Höhe getrieben worden ist, machen sich naturgemäß am unangenehmsten in denjenigen Ländern fühlbar, in denen das Silber noch eine Rolle als Währungsmetall spielte. China hat schon vor längerer Zeit ein Silberausfuhrverbot erlassen, dessen Wirksamkeit freilich nicht allzu groß zu sein scheint. Da das Silber zur Zeit im internationalen Handel höher bezahlt wird, als dem Nominalwert der chinesischen Münzen entspricht, besteht die Gefahr, daß die Silbermünzen eingeschmolzen werden und das Silber, das sie enthalten, mit Gewinn verkauft wird. Auf diese Weise wird aber das Land seines wichtigsten Zahlungsmittel beraubt, was sehr schwerwiegende Folgen für Handel und Wandel haben muß. Der chinesische Finanzminister hat daher jetzt in einem öffentlichen Aufruf die Banken und die Händler vor dem Einschmelzen von Silbermünzen dringend gewarnt. Ob freilich dieser Appell an den nationalen Gemeinsinn Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.

Radikaler gehen die mexikanischen Behörden vor, um eine Schädigung des Landes, in welchem das Silber ebenfalls als Währungsmetall gebraucht wird, zu verhindern. Die mexikanische Regierung hat, um den Handel mit Silber zu erschweren, die Silberbörsen des Landes geschlossen. Außerdem aber wird sie alle Silbermünzen selbst aus dem Verkehr ziehen und gegen Papiernoten eintauschen, um das weitere Abfließen der Silbermünzen und des Silbers nach den Vereinigten Staaten zu hemmen. Wie katastrophale Auswirkungen die Silberhausse für viele Länder haben muß, geht u. a. auch aus einer Meldung hervor, nach der in England viel silbernes Hausgerät in die Silberschmelzen wandert, um zu den gegenwärtigen hohen Preisen verkauft zu werden. Es verrät zweifellos den Mangel des erforderlichen Mindestmaßes von Gemeingeist, wenn ein reiches Land wie die Vereinigten Staaten seinen Reichtum dazu benützt, anderen Ländern das Silber zu entziehen, das sie zu Währungszwecken brauchen, und dadurch neue Störungen der Weltwirtschaft hervorruft.

✣

Ehestandsdarlehen — Kleinwohnungsbau. Die Zahl der Eheschließungen hat sich unentwegt gesteigert. Um eine Viertelmillion Trauungen hat sich das Jahrespensum der Standesämter gegenüber dem Jahre 1932 gesteigert. Fast 750 000 Paare sind 1934 im Hafen der Ehe gelandet. Großer Anteil an dieser Steigerung haben augenscheinlich die Ehestandsdarlehen, von denen bisher nicht weniger als 400 000 gegeben werden konnten. Staatssekretär

Gesundheitsdienst am deutschen Volk.

Einheitliche Standesordnung der deutschen Aerzte.

Berlin, 11. Mai. Die Standesordnung, die bisher nur aus privatrechtlichen Richtlinien bestand, die gegebenenfalls von den Aerztekammern übernommen werden konnten, ist im neuen Staat, in dem der Berufsstand der Aerzte in seiner Spitzenvertretung öffentlich-rechtlichen Charakter bekommen hat, eine öffentliche Verpflichtung für die Aerzte geworden.

Die kassenärztliche Vereinigung Deutschlands hat deshalb eine einheitliche Standes- und Facharzt-Ordnung erlassen. Dabei werden grundsätzlich keine neuen Bestimmungen auf diesem Gebiet getroffen, sondern im wesentlichen nur die bisher von der Aerzteschaft selbst beschlossenen Richtlinien einheitlich zusammengefaßt und in einigen Punkten geändert und ergänzt.

An der Spitze der Standesordnung der deutschen Aerzte steht der Satz, daß der Beruf des deutschen Arztes Gesundheitsdienst am deutschen Volke ist. Der deutsche Arzt übt seinen Beruf nicht lediglich zum Zwecke des Erwerbes aus, sondern unter dem höheren Gesichtspunkt der Fürsorge für die Gesundheit des Einzelnen wie für die Wohlfahrt der Allgemeinheit.

Für die Anwendung der Standesordnung sind einige neue Bestimmungen ergangen, in denen u. a. angeordnet wird, daß Kassenärzte, die kassenärztliche Sprechstellen in Kliniken oder Krankenhäusern unterhalten, diese bis spätestens 1. Juli aufgeben müssen. In einem Haus, in dem bereits ein „Allgemein-Arzt" Praxis ausübt, soll ein anderer keine Praxis gründen. Saisonmäßiger Wechsel des Praxisortes ist verboten, ebenso Kauf oder Verkauf der ärztlichen Praxis. Die Genehmigung zur Errichtung einer Gemeinschaftspraxis wird nicht mehr erteilt.

In den Richtlinien für Anzeigen und Schilder, deren strenge Innehaltung den Aerzten zur Pflicht gemacht wird, heißt es u. a., daß Bezeichnungen wie „biologischer Arzt" und „Natur-Arzt" bis zur endgültigen Regelung dieser Frage nicht gestattet sind. In der gleichzeitig veröffentlichten Facharzt-Ordnung werden die Facharztbezeichnungen neu geregelt. Insgesamt sind 14 Facharztbezeichnungen zugelassen. Die Ausbildung zum Facharzt wird auf drei bis vier Jahre festgesetzt. Mit der einheitlichen Standesordnung hat eine mehr als 1½ Jahrzehnte dauernde Bewegung ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Eine endgültige Entscheidung über diese Frage wird später die Reichsärztekammer treffen.

Kleine Chronik.

Die türkische Presseabordnung sandte an Reichsminister Dr. Goebbels beim Verlassen der deutschen Grenze ein Telegramm, in dem sie sagt, daß die türkische Presse wie bisher loyal und unparteiisch über Deutschland berichten werde.

Die erste Sitzung des Ballanrates fand Freitagnachmittag in Bukarest statt.

In der Nacht zum Freitag kam es in Belfast (Nordirland) zu schweren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Dabei wurden in mehreren Häusern die Fensterscheiben eingeschlagen. Auch wurden zwei Bomben geworfen, von denen eine zündete.

Der französische Luftfahrtminister General Denain ist in Rom Freitagnachmittag zu mehrtägigen Besprechungen über die Fragen des Luftschutzes eingetroffen.

Der abessinische Außenminister hat den abessinischen Geschäftsträger in Rom telegraphisch ersucht, beim italienischen Außenministerium gegen die „beleidigenden" Ausführungen des italienischen Kolonialstaatssekretärs in der Kammer Protest zu erheben.

Laval ist Freitagnachmittag in Warschau eingetroffen.

Reinhardt begrüßt in einem Artikel diese Tatsache, weist aber darauf hin, daß nunmehr als sehr wertvolle Ergänzung der Bevölkerungspolitik der Kleinwohnungsbau gefördert werden müsse, damit eine offenbar vorhandene bezw. entstehende Not an kleinen Wohnungen gemildert bezw. beseitigt werden könne. In absehbarer Zeit würde Kapital bereitgestellt werden, um bis zu 80000 neue Wohnungen zu diesem Zweck zu erstellen. — Zweifellos kommt dieser Plan im richtigen Augenblick; denn in den Städten wie auf dem Lande zeichnen sich angesichts dieser Lage des Wohnungsmarktes die Kleinstwohnungen entweder durch ihre Rarität oder durch ihre verhältnismäßig hohen Mieten aus.

Abessinischer Einspruch in Rom

DNB. **Rom,** 10. Mai. Der abessinische Minister des Aeußern hat den abessinischen Geschäftsträger in Rom telegraphisch gebeten, beim italienischen Ministerium des Auswärtigen gegen die „beleidigenden" Ausführungen des Kolonialstaatssekretärs Lessona in der italienischen Kammer Verwahrung einzulegen.

In dem Einspruch wird gesagt, Abessinien, dem von Lessona vorgeworfen werde, den Vertrag von 1928 nicht eingehalten zu haben, habe diesen Vertrag nicht nur eingehalten, sondern es habe sich sogar an den Völkerbund wenden müssen, um die Einleitung des in diesem Vertrag vorgesehenen Schlichtungsverfahrens durchzusetzen. Abessinien habe trotz der kriegerischen Vorbereitungen Italiens in dem Streitfall eine friedliche und korrekte Haltung eingenommen, dabei habe es mehrmals aber erfolglos, das Schlichtungsverfahren verlangt. Auch könne es nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß der Bau der Straße Dessie—Assab noch nicht begonnen worden sei. Der Einspruch schließt mit der Erklärung, die Verpflichtungen, die Italien sowohl auf Grund des italienisch-abessinischen Vertrags als auch als Völkerbundmitglied hinsichtlich der politischen Unabhängigkeit und der territorialen Unversehrtheit Abessiniens obliegen, seien von Staatssekretär Lessona mißachtet worden.

Italien als Schlachtfeld zwischen Osten und Westen.

Der Streit Italien — Abessinien in italienischem Licht.

DNB. **London,** 10. Mai. Der Times-Korrespondent in Rom weist auf die in den letzten Tagen zunehmende Neigung der Italiener hin, ihren Streit mit Abessinien in dem Lichte erscheinen zu lassen, daß er zwar in erster Linie die beiden Parteien angehe, daß er aber beinahe ebenso große Wichtigkeit für die europäische und überhaupt für die Zivilisation der Welt habe. In dem „Bericht des Senators Schanzer heißt es, Afrika sei dazu bestimmt, das große Schlachtfeld im Kampf zwischen Osten und Westen zu werden. Auf diese Auffassung sei zweifellos ein großer Teil der italienischen Empörung über die mehr oder weniger geheimen Rüstungsmaßnahmen Abessiniens zurückzuführen. Die beteiligten Lieferanten von Waffen und Munition werden als „Streikbrecher" und Verräter der westlichen Zivilisation hingestellt.

Nach dem Fest.

Blutige politische Zusammenstöße in Belfast.

DNB **London,** 11. Mai. In der Nacht zum Freitag kam es in Belfast (Nordirland) zu schweren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. In der Norkstraße gingen die Widersacher mit Steinen, Eisenstangen und leeren Flaschen aufeinander los. Gegen Mittermacht wurden in der Vere-Straße zwei Bomben geworfen, von denen jedoch nu reine zündete. Kurz darauf wurden in der Nelsonstraße mehrere Schüsse abgefeuert, durch die ein Mann schwer verletzt wurde. Die Ruhestörer schlugen in mehreren Häusern die Fensterscheiben ein. Ein starkes Polizeiaufgebot säuberte in den Morgenstunden die Straßen.

Die französische Presse zum Besuch Lavals in Warschau

Paris, 11. Mai. Der höfliche, aber kühle Empfang des französischen Außenministers auf dem Ostbahnhof in Warschau, die Gewißheit, daß Laval Pilsudski nicht werde sprechen können und die Unsicherheit, die Frankreich gegenüber Polen empfindet, geben der französischen Presse nicht die Möglichkeit, in dem Siegesbewußtsein und berauschenden Ton über eine Auslandsreise des Außenministers zu berichten, der sonst angeschlagen zu werden pflegt.

Der Sonderberichterstatter des „Journal" will melden können, daß Laval noch vor drei Tagen, als er von der Erkrankung Pilsudskis erfuhr, mitteilen ließ, er hoffe trotzdem, daß dieser Umstand nicht eine von seiner Seite sehr gewünschte Begegnung verhindern möchte. Wenn es der Fall wäre, so würde das für ihn eine große Enttäuschung sein. Der Vorfall ist umso bedauerlicher, als man bei der Erkrankung des Marschalls Pilsudski nicht von einer diplomatischen Krankheit sprechen dürfe.

Agentur „Havas" berichtet zum Empfang in Warschau, die strengen Sicherheitsmaßnahmen erlaubten es der polnischen Bevölkerung nicht, öffentlich ihrer Treue und Anhänglichkeit an Frankreich Ausdruck zu geben, wie es dies noch vor einem Jahr bei Barthous Besuch als Außenminister getan habe.

Der wasserdichte Tank.

Versuche mit einem neuartigen französischen Tankwagen.

Paris, 11. Mai. Seit einer Woche werden im 509. Tankwagenregiment in Maubeuge Versuche mit wasserdichten Tanks gemacht. Diese Tankwagen, die mit einer modellierbaren Masse abgedichtet worden sind, sollen Gewässer von 1,30 bis 1,40 Meter Tiefe ohne Schwierigkeiten durchfahren können. Während die Tankwagen bisher höchstens eine Viertelstunde im Wasser bleiben konnten, ohne daß der Motor Schaden litt, haben die neuen Tankwagen vor einem vom Kriegsministerium entsandten Prüfungsausschuß über 100 Minuten im Wasser manövriert und dann mühelos wieder das Ufer erklommen.

Der Berner Prozeß.

DNB. **Bern,** 11. Mai. Im Prozeß um die Protokolle der „Weisen von Zion" äußerte sich zu Beginn der gestrigen Sitzung der Sachverständige Professor Baumgarten. Er behandelte noch einmal kurz die Frage der inneren Wahrheit der Protokolle in dem sichtlichen Bestreben, die in den letzten Verhandlungen zutage getretenen Schärfen zu mildern. Hier mußten, so führte er u. a. aus, naturgemäß die gegensätzlichen Weltanschauungen aufeinanderstoßen. Dieser Gegensatz sei unüberbrückbar. Er billige allen, die sich mit den Protokollen beschäftigt haben, die Absicht zu, die Menschheit glücklich zu machen. In welcher Richtung sich dunkle Kräfte geltend machten, könne nur ein tiefgehendes Studium der ökonomischen und rechtlichen Struktur der Gesellschaft ergeben. Denn aus ihr, nicht aus einem bösen semitischen Geist ginge dieser Einfluß letztlich hervor. Zur Begründung seiner Straf- und Konfiskationsanträge nahm zuerst der Anwalt der Kläger das Wort. Er wehrte sich dagegen, daß zwischen Juden und Freimaurern ein Zusammenhang bestehe, ohne aber auf das gerade in dieser Hinsicht sehr umfangreiche, vorgebrachte Material des Gutachters Fleischhauer einzugehen oder gar den Versuch einer Widerlegung zu machen.

In der Nachmittagssitzung wurde der Angriff des Anwalts der Kläger gegen das Gutachten des Sachverständigen Fleischhauer fortgesetzt. Aus der Tatsache, daß der Gutachter Fleischhauer einen Verlag leite, der ein Mittelpunkt des Antisemitismus sei, sucht der Vertreter der Kläger dessen Fähigkeit zu bestreiten, sich objektiv und sachlich auf die zur Verhandlung stehende Materie einzustellen. Der Redner bemängelt in umfangerichen Ausführungen die Art des Zitierens von Fleischhauer. Er bestreite die Eigenschaft Fleischhauers als talmudischer Sachverständiger, da für die hier erforderliche Auslegung des Talmuds ein Studium von Jahren nötig sei. Der Jude sei durchaus kein geborener Revolutionär. Seine politische Stellung richte sich nach seiner Behandlung, und die Ansicht, daß Judentum und Bolschewismus identisch seien, sei abwegig. In Rußland seien die Juden einer schweren Bedrückung ausgesetzt.

Ein zweischneidiges Schwert.

Madariaga hält wirtschaftliche Sanktionen für undurchführbar.

DNB **London,** 11. Mai. In einem Aufsatz im „Daily Telegraph" erklärt der ständige spanische Delegierte beim Völkerbund Salvador de Madariaga die in der neulichen Genfer Entschließung erwähnten wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen gegen einen Angreifer für praktisch undurchführbar.

Er verweist u. a. darauf, daß finanzieller und wirtschaftlicher Boykott solange unmöglich sei, solange die Haltung der Vereinigten Staaten von Gleichgültigkeit oder Gegnerschaft zeuge oder einfach nicht vorauszusehen sei. Hierzu komme die Tatsache, daß bisher der Völkerbund wiederholt Abneigung gezeigt habe sogar bei offener Verletzung der Satzungen vorzugehen. Es sei, zwecklos, den Arm des Völkerbundes zu stärken, da nicht sein Arm, sondern Hirn und Herz in der Vergangenheit versagt hätten. Auch sei zu bedenken, daß der Abbruch wirtschaftlicher Beziehungen für manchen Staat eine Katastrophe bedeuten würde, während dem schuldigen Staat vielleicht nur geringer Schaden zugefügt würde. Es bleibe nichts anderes als der Druck der öffentlichen Meinung, um internationale Disziplin zu erzwingen.

Britisches Bombenflugzeug von Aufständischen am Euphrat abgeschossen.

DNB. **London,** 10. Mai. Wie Reuter aus Bagdad meldet, ist ein britisches Bombenflugzeug, in dem sich ein Offizier und ein Gemeiner befanden, bei einem Erkundungsflug über dem Bezirk des mittleren Euphrat abgeschossen worden. Das Flugzeug geriet in Brand. Beide Insassen fanden den Tod. Nördlich von Diwanije am mittleren Lauf des Euphrat hatten sich vor einiger Zeit Unruhen ereignet, und erst kürzlich wurde von einem Aufruhr zweier hervorragender Scheichs und ihrer Stämme berichtet. Nachdem fünf Bataillone der Irak-Armee in das Gebiet entsandt worden waren, kam die Meldung, daß Ruhe und Sicherheit wiederhergestellt worden seien. In einer amtlichen britischen Mitteilung wird erklärt, daß sich das abgeschossene Flugzeug über dem betreffenden Gebiet befunden, aber nichts mit dem Aufruhr zu tun habe.

Englische Falschmeldungen.

Ueber Aeußerungen General Görings.

DNB. **Berlin,** 10. Mai. Nach einer Meldung des Daily Telegraph vom 9. Mai soll General Göring in der vorigen Woche auf einer halböffentlichen Versammlung deutlich zu verstehen gegeben haben, daß Deutschland seiner Luftmacht einen Zwei-Mächte-Standard zugrunde zu legen gedenke, d.h. eine Luftstreitmacht zu schaffen, die der gemeinsamen Stärke von je zwei andern europäischen Staaten gleich sei. Aehnliche Nachrichten bringen andre englische Blätter.

Diese Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen.

General der Flieger, Göring, hat weder in einer halböffentlichen Versammlung in der vorigen Woche noch bei einer andern Gelegenheit jemals davon gesprochen, daß Deutschland dem Aufbau seiner Reichsluftwaffe einen Zwei-Mächte-Standard zugrunde legen wolle.

Er hat auch niemals eine Andeutung, weder mündlich noch schriftlich, in diesem Sinn gemacht, zumal ein derartiger Aufbau der Reichsluftwaffe nicht beabsichtigt ist.

Die Meldung des Daily Telegraph muß daher als freie Erfindung bezeichnet werden.

Der Knabenmörder Seefeldt

Bisher dringender Tatverdacht in zwölf Mordfällen.

Berlin. Die zur weiteren Aufklärung der Straftaten des Knabenmörders Seefeld eingesetzte Sonderkommission hat die Untersuchung der Sittlichkeitsverbrechen und Morde an Knaben in Mecklenburg zu einem gewissen Abschluß gebracht.

Das für die einzelnen Fälle zusammengetragene Beweismaterial, das zu einer vollkommenen Ueberführung des Seefeldt ausreicht, hat aber bisher, abgesehen von einigen Straftaten, in denen es sich um unzüchtige Handlungen an Knaben handelt, Seefeldt nicht zu einem Geständnis bewegen können.

Seine Verteidigungstaktik ist sehr geschickt, sein Erinnerungsvermögen ist ausgezeichnet, soweit es sich um harmlose Dinge handelt. Unbequeme Fragen läßt er entweder offen, oder, wenn er einwandfrei überführt ist und Zeugen gegenübergestellt wird, antwortet er überhaupt nicht. Häufig versucht er die Rolle des Biedermanns, des netten alten Onkels zu spielen. Die von Seefeldt zur Schau getragene Maske muß tatsächlich so gut gewesen sein, daß dieser Täuschung nicht nur die von ihm verführten Knaben, sondern auch erwachsene Personen aller Stände zum Opfer gefallen sind. Seine manchmal zutage getretene Zuneigung zu Kindern seiner Gastgeber, insbesondere zu Knaben, konnte unter diesen Umständen nicht auffällig erscheinen. Auch Geschenke, die er den Jungen machte, wurden nur als Freundschaftsbezeugungen eines guten Bekannten gewertet und gern gesehen.

Wenn sich auch in den zwölf Mordfällen, die Seefeldt aus den Jahren 1933 bis 1935 zur Last fallen, der dringende Tatverdacht immer mehr verstärkt hat, in fünf Fällen sogar schon zur Gewißheit geworden ist, so bedarf es doch noch der weiteren Mitarbeit der Bevölkerung.

Dr. Eckener erkrankt.

DNB. **Stuttgart,** 10. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, ist Dr. Hugo Eckener seit drei Wochen erkrankt. Er hält sich in Eßlingen bei Stuttgart auf. Wie der behandelnde Arzt mitteilt, befindet sich Dr. Eckener auf dem Wege der Besserung. Aller Voraussicht nach dürfte er seine Arbeiten in Friedrichshafen in etwa einer Woche wieder aufnehmen.

Reichswetterdienst Kölst.

Wettervorhersage für Sonnabend.

Vorerst noch heiter bei steigender Temperatur. Späterhin Bewölkungszunahme und geringes Absinken der Temperaturen

Die staatliche Jugendpflege.

Ein neuer Erlaß des Reichserziehungsministers.

DNB. **Berlin,** 8. Mai. Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat einen längeren Erlaß herausgegeben, der die staatliche Jugendführung auf eine neue Grundlage stellt.

Die bisherige staatliche Jugendpflege erblickte ihre Aufgabe darin, die vorhandenen zahllosen Jugendvereine pflegerisch zu betreuen. Zu diesem Zwecke wurde in Preußen in der Vorkriegszeit eine staatliche Jugendpflege eingerichtet, die in den Händen der Regierungspräsidenten lag, denen als Hilfskräfte die Bezirksjugendpfleger beigegeben waren.

Nachdem durch den nationalsozialistischen Umbruch verschiedene Jugendvereine durch die Hitlerjugend abgelöst waren, mußte die vom Fürsorgegedanken der früheren Wohlfahrtsstaaten ausgehende staatliche Jugendpflege auf eine völlig neue Grundlage gestellt werden. In den dem Erlaß beigegebenen Grundsätzen wird als die Hauptaufgabe der staatlichen Jugendpolitik die Förderung der Hitlerjugend und ihrer Gliederungen bezeichnet.

Da aber die Hitlerjugend aus nationalsozialistischen Erwägungen heraus den Grundsatz des freiwilligen Beitritts nicht aufgeben kann, muß der Staat seine vornehmste Aufgabe darin erblicken, von der Hitlerjugend nicht erfaßte Jugend im Sinne des Nationalsozialismus zu erziehen.

Im Staatsjugendamt ist die Grundlage für eine derartige Erziehung gegeben. Der organisatorische Aufbau des Staatsjugendamtes wird daher den Regierungspräsidenten zur besonderen Pflicht gemacht. Starkes Gewicht wird dabei auf die Erziehung durch den Körper gelegt und die gemeinschaftsbildende Kraft, die im Geländesport und in den Leibesübungen liegt, aufs eindringlichste gefordert. Die ungeheuere Bedeutung, die dieser Erziehungsarbeit zugrunde liegt, ist auch dadurch unterstrichen, daß im Haushaltsplan Preußens 1935-36 die bisherigen Bezirksjugendpfleger bei den Regierungen durch Sachbearbeiter ersetzt werden, die im Einvernehmen mit den Gauleitern und Gebietsführern der Hitlerjugend aus den ältesten und bewährtesten Hitlerjugendführern berufen und unter den Regierungspräsidenten als selbständige Sacharbeiter wirken werden.

Die Ausdehnung dieser bisher nur für Preußen geltenden Regelung auf die übrigen deutschen Länder ist vorgesehen, so daß mit diesem Erlaß des Reichserziehungsministers ein weiterer Schritt zur Erziehung der gesamten deutschen Jugend im Sinne nationalsozialistischer Forderungen getan ist.

Aus der Stadt Neuß

Samstag, 11. Mai 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 – Nummer 109



Am Krankenbettchen. Aufnahme: B. Kaufmann

Wenn ich heimkäme zu meiner Mutter.

Von Emil Fiedler.

Wenn ich heimkäme zu meiner Mutter
und ich wäre unglücklich, vom Leben enttäuscht,
von allen Menschen verlassen, auch von meinen Freunden:
meine Mutter würde mich trösten und doppelt lieb zu mir sein,
weil ich verlassen und einsam bin.

Und wenn ich mein ganzes Vermögen verloren hätte
und zum Bettler geworden wäre,
— meine Bekannten von früher sehen weg, wenn sie mir begegnen,
niemand ist zu Hause, wenn ich anläute
und alle Türen sind verschlossen,
weil sie Angst haben, ich könnte um Hilfe bitten:
meine Mutter würde mir die Tür
doppelt weit aufmachen, weil ich arm geworden bin
und die andern mich nicht mehr kennen wollen.

Und wenn ich meine Ehre verloren hätte
und ich wäre zum Diebe geworden und ich müßte fliehen,
und käme in der Nacht zu meiner Mutter:
sie würde mir aufmachen und mich verstecken,
sie würde mir zu essen geben und Geld zur Flucht,
auch wenn sie selbst zwei Tage hungern müßte.
Sie würde keinem sagen, wohin ich geflohen bin,
sie würde keine Ruhe finden und keinen Schlaf,
bis sie mich in Sicherheit wüßte:
obwohl ich meine Ehre verloren und sie
zur Mutter eines Diebes gemacht hätte.

Und wenn ich zum Mörder geworden wäre,
und in allen Zeitungen würde mein Bild
und mein und ihr Name der Verachtung
und dem Abscheu preisgegeben —
und sie könnte nicht über die Straße gehen,
ohne daß die Leute mit Fingern auf sie zeigen: Mutter eines Mörders!
sie würde mich doch nicht verleugnen:
sie würde alles versuchen, um mich vor dem Beil zu retten,
sie würde mir den besten Verteidiger suchen,
sie würde alles Gute von mir erzählen,
sie würde tausend Entschuldigungsgründe für mich finden,
sie würde bis zum letzten Augenblick sich als meine Mutter fühlen —
sie würde an nichts anderes als nur an mich denken,
Tag und Nacht, Nacht und Tag,
und wenn ich keine Gnade fände und als Verbrecher sterben müßte:
ich fände doch Gnade und Vergebung
im Herzen meiner Mutter.

Es steht aber geschrieben:
Und selbst wenn Deine Mutter Dich vergessen könnte, so will doch ich, Dein Gott, Deiner nicht vergessen.

Und ich dachte an meine Mutter und an das, was Gott gesagt — und ich wunderte mich, daß es Christen gibt, die vor Gott Angst haben.

Reichtum der Mutter.

Eiserne Kreuze und Ehrenkreuze der Frontkämpfer, goldumrandete Hakenkreuze alter Parteikämpfer — dem Manne, der sein Leben in die Schanze schlug, bleibt die öffentliche Anerkennung nicht versagt. Zwischen den Trägern solcher hohen Auszeichnungen steht die einfache Mutter aus dem Volke. Kein Zeichen schmückt ihre Brust. Schenkte sie sechs Kindern das Leben, Trug sie ein achtes unter dem Herzen? Mitleidige Blicke streifen das verwitterte Gesicht. Wer möchte mit ihr tauschen? Weit ab vom Lebensgenuß verlief ihr Dasein, von früh bis spät gebunden an die häusliche Arbeit. Und als die Söhne herangewachsen, da schickte sie einen nach dem andern in den Weltkrieg. Doch wenn sie alle hingeben mußte und wenn keiner zurückkam, ihre Klagen verstummten wieder, und ihr Herz wurde wieder still. Sie hatte gelernt: Kinder kommen von Gott, Kinder sind Schicksal. So nahm sie auch den Tod der Kinder als Gebot des Schicksals hin, und nur mit einem haderte sie und konnte es nicht begreifen: daß der Krieg ehrlos endete, daß sie ihr Kind umsonst geopfert hatte. Welche von den Damen, die sich kinderlos oder kinderarm hielten und dabei lebensklug zu handeln glaubten, möchte an ihre Stelle treten? Das ist die Frage, die unser Volk viel bewegt, von der, wie wir wissen, die Zukunft Deutschlands abhängt. Die Frage ist falsch gestellt, man muß die Mutter fragen, ob sie mit jenen tauschen möchte, und ihre Antwort ist ein festes „Nein".

Wohl hat sich in den schwersten Jahren auch ihrer Brust einmal ein Seufzer entrungen, wenn sie das scheinbar sorglosere Leben der anderen sah, wohl ist auch in ihr ein Gefühl der Bitterkeit erwacht, wenn sie die Erfahrung machte, wie leicht das Einkind, hinter dem die ganze wirtschaftliche Kraft des Elternhauses stand, seinen Weg in die gnaesehenen Berufe fand. Aber nun sie alt geworden, den Blick in ihr Leben zurückwendet, weist sie jeden Gedanken, daß die Zahl ihrer Kinder hätte geringer sein können, weit ab. Das Alter kennt nur einen Frieden, das Gefühl der restlosen Erfüllung der schicksalsbestimmten Lebensaufgaben. Und ihre Sorgen und Schmerzen? Reichtum des Lebens ist Reichtum des Erlebens, und wo ist das Erleben stärker als im Kampf und Sieg, welches Frauenleben ist reicher an Erlebnissen als das einer Mutter, einer kinderreichen Mutter! Wenn wir unsere junge Generation mit einem neuen kämpferischen Geist erfüllen wollen, dann wird in den jungen Mädchen und Frauen ganz von selbst die natürliche Freude am Kind, an einer Kinderschar wieder befreit werden von dem Druck einer Lebensauffassung, die unkämpferisch und feige in der Sicherheit das Ziel allen Strebens sah. Das ist die große Hoffnung, die wir auf die neue Weltanschauung setzen und zu der uns unsere kinderreichen Mütter die Kraft geben.

✻

Instandsetzungsarbeiten mit Reichszuschuß bis 30. Juni. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister weist darauf hin, daß Instandsetzungs- und Umbauarbeiten, für die ein Reichszuschuß in Aussicht gestellt ist, spätestens am 30. Juni 1935 beendet sein müssen. Eine Hinausschiebung der Frist wird nicht eintreten.

Filmaufführung zum Tag der deutschen Mutter. Aus Anlaß des Tages der deutschen Mutter werden morgen und übermorgen in der Bürgergesellsachft Filme gezeigt, die das Thema des Tages zum Vorwurf haben.

Ein Bischof vor dem Quirinusschrein.

Besondere Feierlichkeiten beim Schluß der Quirinusoktav.

Das Quirinusfest am morgigen Sonntag, das zugleich den Beschluß der Quirinusoktav bildet, wird in diesem Jahre besonders ausgezeichnet sein durch die Anwesenheit und Pontifikal-Teilnahme Sr. Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Dr. Stockums. Wenn schon immer dieser Festtag für die Neußer Katholiken ein religiöses Ereignis war, dann wird das diesjährige Quirinusfest mehr denn je alle kirchentreuen Christen auf den Plan rufen, einmal um ihre Verehrung zum hl. Stadtpatron Quirinus zu bekunden und ihn flehentlich um Hilfe anzurufen, zum andern, um dem in unsern Mauern weilenden Kirchenfürsten unsere echt katholische, kirchliche Gesinnung durch Teilnahme an der Quirinusprozession zu bezeigen.

Se. Bischöfl. Gnaden haben es sich nicht nehmen lassen, am kommenden Sonntag morgens um 9 Uhr ein Pontifikalamt zu halten. Gewiß hat der Bischof schon in der vergangenen Woche vielfach sein apostolisches Amt ausgeübt, da er so vielen Firmlingen die Gnade des Heiligen Geistes vermittelt hat; er gibt dennoch, trotz aller Arbeit durch die anstrengenden Tage der Firmung und Visitation, den Neußern die Ehre, den Festesglanz am Quirinusfest zu erhöhen durch ein hochfeierliches Pontifikalamt. Darum müssen die Neußer Katholiken es aber auch für ihre unbedingte Ehrenpflicht erachten, ihre Treue zur Kirche und ihre Hochachtung vor dem Bischof zu bekunden durch Besuch dieses Pontifikalamtes. Es ist dies zudem eine sehr erhebende, Herz und Gemüt ergreifende Feier, darin uns ein Abbild des „himmlischen Jerusalem" gegeben wird.

Und nachmittags um 5 Uhr beginnt im Quirinusdom die Festandacht, nach deren Beendigung die Prozessionsteilnehmer sich aufstellen, die Schulkinder, angefangen von den Erstkommunikanten bis zu den obersten Jahrgängen; auch die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten werden vertreten sein, und dann in großer Zahl Jungfrauen und Jungmänner, Frauen und Männer. Den Glanzpunkt der Quirinusprozession bildet der in Paramenten umherziehende Klerus; in diesem Jahre wird der Hochwürdigste Weihbischof in vollem Ornat, mit Stab und Mitra, sich darunter befinden, um den Gebeinen unseres Stadtpatrons das Ehrengeleit zu geben. Dann folgt der Quirinusschrein mit den Reliquien des hl. Märtyrers, getragen von den Alexianerbrüdern, hinter dem Schrein hoffentlich viele, viele Männer! In Zeiten größter Not haben die Neußer, so z. B. bei der Belagerung 1475 mit dem Schrein eine große Bittprozession veranstaltet, und der hl. Marschall St. Quirin hat sie erhört. Die Quirinusprozession in diesem Jahre soll denn auch eine wahre und wirkliche Bittprozession sein für die Erflehung des inneren Friedens, zur Erlangung des allgemeinen Wohles für Volk und Vaterland. Der Bischof wird nach der Prozession im Münster noch eine Predigt halten, die alle Teilnehmer der Prozession anhören werden; denn das Wort des Bischofs schätzen die Gläubigen besonders hoch.

Die Vorbereitungen zum Fest sind allenthalben getroffen; nun beeile sich jeder, durch seine persönliche Teilnahme zum Glanz des Festes beizutragen!

✣

Ordnung der Reliquienprozession.

1. Kreuzfahne mit Meßknaben.
2. Rote Gruppe weißgekleideter Mädchen der Promenadenschule.
3. Knaben der Freithofschule.
4. Weißgekleidete Mädchen der Rheintor- und Promenadenschule.
5. Schüler des Gymnasiums mit Fahne.
6. Jungfrauen-Kongregationen mit Bannern.
7. Verein kath. kaufm. Beamtinnen und Gehilfinnen mit Fahne.
8. St. Annaverein mit Fahne.
9. Salbinagruppe des Lyzeums u. der Studienanstalt Marienberg.
10. Mütterverein mit Fahne.
11. Dritter Orden mit Fahne.
12. Matthiasbruderschaft mit Fahne.
13. Gruppe weißgekleideter Kinder der Rheintorschule.
14. Münsterchor.
15. Pfarrkreuz mit Meßknaben.
16. Hochwürdige Geistlichkeit.
17. Reliquienschrein, begleitet vom Fackelbund.
18. Kirchenvorstand.
19. Jungmänner-Vereine mit Bannern.
20. Deutsche Kolpings-Familie mit Bannern.
21. Arbeiterverein mit Fahne.
22. Jung-Novesia mit Bannern.
23. Kath. kaufm. Verein Novesia mit Fahne.
24. Männersodalität mit Fahne.

✣

Kirchenmusik am Quirinusfest. Zum Beschluß der St. Quirinusoktav singt der Münsterchor beim feierlichen Pontifikalamte zum Einzug des hochw. Herrn Weihbischofs „Ecce sacerdos magnus", 6stimmig von Thielen; ferner die fünfstimmige „Missa de ascensione Domini" von Ignatz Mitterer. Nachmittags nach der Prozession „Regina coeli" von Caldara und „Tantum ergo" von Bruckner.

Sie können nicht
die Familienanzeigen studieren,
die Tagesneuigkeiten durchfliegen,
den Roman verschlingen
und dabei mit Verstand Kaffee trinken.
Erst das Eine — dann das Andere!
Aber Tengelmann 3-Flaggen-Kaffee,
den überzeugend guten
1/4 Pfd. Mk. -.70 1 Pfd. Mk. 2.80
Ferner sehr beliebt
Tengelmann Bremer-Art
1/4 Pfd. Mk. -.60 1 Pfd. Mk. 2.40
Tengelmann KAFFEE-GESCHÄFT
Neuss, Büchel 18, am Markt
Adolf-Hitler-Straße 34

Die Eröffnung des Neußer Wildparkes.

Das Pressеamt teilt uns mit:

Ein langgehegter Wunsch der Neußer Bevölkerung, einen Wildpark zu besitzen und sich dort ergehen zu können, geht morgen in Erfüllung. Deutscher Wald soll Euch zur Erholung und Freude dienen. Deutsche Frauen und Männer, deutsche Mädchen und Jungen, zeigt, daß Ihr der sozialen Tat Eurer Heimatstadt würdig seid, indem Ihr Wald und Tiere schont. Haltet die Richtlinien ein, so bleibt der Neußer Wildpark ein Denkmal nationalsozialistischer Tat.

Es haben zur Zeit zwei Damhirsche (dama vulgaris) im Neußer Wildpark ihre Heimat gefunden; weitere folgen. Der Damhirsch stammt aus Nordafrika und Südwestasien und wurde im 16. Jahrhundert in Mitteleuropa eingeführt. Seine Decke ist im Sommer rötlichbraun mit weißen Flecken, im Winter mehr grau; auch ganz weiße Damhirsche sind nicht selten.

Verhaltungsmaßregeln im Wildpark.

Volksgenosse!

Der Wildpark ist der Erholung aller Volksgenossen gewidmet, daher helfe jeder, das Wild und den Park zu schützen, denn er ist Eigentum aller Neußer Bürger.

Eltern, schickt Eure Kinder unter 14 Jahren nicht allein in den Wildpark, denn die Kinder reizen das Wild und können dadurch angenommen werden.

Betrete nicht den Park außer den freigegebenen Wegen. Das Mitführen von Hunden ist streng verboten.

Mit Süßigkeiten und Butterbroten sollst Du nicht füttern, das Wild verträgt kein Fett und Süßigkeiten. Du kannst am Verkaufsstand Futter billig erhalten.

Das Rauchen sollst Du im Walde unterlassen, denn es besteht Waldbrandgefahr. (Ein Waldbrand schädigt das deutsche Volksvermögen).

Fahrräder dürfen nicht in den Wald mitgeführt werden. Am Eingang des Parkes kannst Du Dein Fahrrad bei der Wache abgeben.

Im Wildpark übernimmt die Stadtverwaltung keine Haftung bei Unglücksfällen und sonstigen Schäden.

Verlasse den Wildpark nach Abläuten um 20 Uhr und so, wie Du ihn anzutreffen wünschest.

Denke daran, daß der Wildpark auch Dein Eigentum ist; wenn Du etwas beschädigst, so schädigst Du Dich selbst und verstößt gegen die Volksgemeinschaft.

Der Oberbürgermeister.

Willi Börger zum Universitätsprofessor ernannt. Der Reichsminister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung, Rust, hat den Dozenten an der Universität Köln, Treuhänder der Arbeit für das Rheinland Staatsrat Willi Börger zum Honorarprofessor an der Universität Köln ernannt.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises finden in dieser Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag von 3—5 Uhr in der Weißen Schule; 3. Bezirk (Furtherbezirk) am Mittwoch von ½3—¼4 Uhr im Schwesternheim Weißenberg, 4—5 Uhr in der Horst-Wessel-Schule (früher Annoschule). Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im Wohlfahrtsamt; Freitag 3—5 Uhr für den 3. (Further) Bezirk in der Horst-Wessel-Schule, für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimerstraße.

Hebamme und städtisches Krankenhaus. Die Stadtverwaltung teilt uns mit: In der freien Hebammenwahl im städtischen Krankenhaus sind in der Bevölkerung und auch bei den Hebammen selbst Zweifel aufgetreten. Zur Klarstellung wird auf folgendes hingewiesen:

Die freie Hebammenwahl erstreckt sich auf sämtliche Klassen, d. h. die Hebammen können in der 1., 2. und 3. Klasse, je nach Wunsch der Wöchnerinnen, Entbindungen im städtischen Krankenhaus vornehmen. Um eine fachgemäße Betreuung der Wöchnerinnen im Krankenhause zu gewährleisten, ist eine Hausheb amme vorhanden. Sollte der Wunsch von Wöchnerinnen dahin gehen, von der Anstaltshebamme entbunden zu werden, so steht dem nichts im Wege.

Fahrrad gegen Motorrad. An der Kreuzung Marienkirchplatz-Adolf-Hitlerstraße stieß ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt; das Fahrrad vollkommen zertrümmert.

Kundgebung der DAF. Neuß-Nord. Die DAF.-Ortsverwaltung Neuß-Nord gibt bekannt: Heute abend 8 Uhr findet im Atlantik-Saal, Neuß, Venloer Straße, eine große Kundgebung der politischen Ortsgruppe statt. Es spricht der Kreisleiter Pg. Dr. Berns, Mettmann. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes der Deutschen Arbeitsfront, an dieser Großkundgebung teilzunehmen. Eintritt frei.

Der Anspruch auf die Hochantenne. Die Reichsrundfunkkammer hat erstmalig Richtlinien über die Anlage von Hochantennen erlassen, die im „Archiv für Funkrecht", dem Amtsblatt der Reichsrundfunkkammer veröffentlicht werden. Danach hat, wie das NDZ. meldet, jeder Rundfunkhörer auf Grund des Mietvertrages einen Anspruch auf Anlage eines Außenluftleiters. Der Empfang mit Außenantenne soll nicht nur auf Bezirks- oder Deutschlandsender beschränkt sein, sondern es erscheint ein einwandfreier Empfang aller Reichssender erstrebenswert. Die Anbringung von Hochantennen kann nach vorheriger Zustimmung des Vermieters erfolgen. Es braucht dies jedoch nicht schriftlich zu geschehen. Die Antennen müssen in jedem Falle fachgemäß angebracht werden. Vor allem für Neubauten wird die Herstellung von Gemeinschaftsantennen empfohlen, die den Rundfunkanschluß in jeder Wohnung sicherstellen. In den Richtlinien heißt es weiter, daß bei mehreren Antennenanlagen auf einem Hause im Sinne einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft gegenseitige Rücksicht zu üben ist. Die Richtlinien sind von der Reichsrundfunkkammer im Einvernehmen mit der Reichsrundfunkgesellschaft, dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer und dem Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine erlassen worden.

Von der Universität Köln. Nach einem Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 7. Mai beginnen die Vorlesungen für das Wintersemester 1935/36 am 2. November 1935. Die Vorlesungen enden am Samstag, dem 22. Februar 1936.

Rektor Mennicken als Pfarrer nach Düsseldorf berufen. Rektor Hubert Mennicken, der bisher am Alexianerkloster wirkte und Religionslehrer an den Berufsschulen war, ist zum Pfarrer an St. Katharina in Düsseldorf-Gerresheim berufen worden.

Evangelische Gottesdienstordnung

Christuskirche.

Sonntag, den 12. Mai.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Ingerfurth. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Kirchentaufen.

Riedenheim (Delrather Schule).

Vormittags 9½ Uhr: **Gottesdienst.**

Norf (Schule).

Mittwoch, 15. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Eulennest im Nistkästchen.

Während es in früheren Jahren zu den großen Seltenheiten gehörte, daß man ein Eulennest zu Gesicht bekam, ist dies dem aufmerksamen Naturfreund viel häufiger geboten. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß diese nützlichen Nachtvögel in den letzten Jahren in der hiesigen Gegend eine beachtliche Vermehrung erfahren haben.

Im allgemeinen nisten die Eulen an ganz besonders versteckten Plätzen. Mit umso größerer Verwunderung konnte man daher in der Umgebung der Stadt Ahrweiler dieser Tage die Feststellung machen, daß ein Eulenpaar sich eines der vom Realgymnasium zum Aushang gebrachten Nistkästchen als Brutstätte ausgesucht hat.

Günstiger Stand der Weinberge an der Mosel.

Die herrlichen Sonnentage, die einer längeren Regenperiode gefolgt sind, konnten auf die Rebenvegetation einen günstigen Einfluß ausüben. In den sonnigen Lagen zeigen sich bereits die grünen Blättchen, die dem Gehäuse der schützenden Wolle entsprungen sind. Besonders die unterhalb der Felsen liegenden Weinbergzeilen zeigen bereits einen üppigen Wuchs. Da die Binderarbeit längst ausgeführt und das Ausbessern fehlender Weinstöcke soweit beendet ist, erfordert das Graben der Weinberge zur Zeit die Aufmerksamkeit der Winzerschaft. Die Winzer sind eifrig bemüht, Frostschäden zu verhüten, indem überall die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen wurden. Ein starker Flug des gekreuzten Traubenwicklers macht sich bemerkbar, dem besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Neuer Rheinweg.

Rheinuferstraße Oberlahnstein—Braubach fertiggestellt. — Inbetriebnahme am Samstag.

Oberlahnstein, 10. Mai. Die Bauarbeiten an der Rheinuferstraße Oberlahnstein—Braubach sind so weit fertiggestellt, daß die Straße am Samstag dem Verkehr übergeben werden kann. Seit November v. Js. sind viele fleißige Hände an dem Ausbau der Straße beschäftigt. Die Straße hat auf annähernd zwei Kilometer eine Verlegung erfahren. Hierdurch sind zahlreiche Gefahrenpunkte beseitigt worden, so daß der täglich anwachsende Autoverkehr reibungslos durchgeführt werden kann. Auf beiden Seiten der neuen Rheinuferstraße sind Fußgängerwege von je zwei Meter Breite geschaffen worden; die Fahrbahn hat eine Breite von sechs Meter erhalten. Der rege Radfahrverkehr zwischen Braubach und Ober- und Niederlahnstein hat dazu beigetragen, daß auch diesen Personen ein Schutz gewährt wird. Es wird ein Radfahrerweg gebaut werden, um die Radfahrer dem eigentlichen Straßenverkehr zu entziehen.

Zwei Bankdirektoren verhaftet.

Gelsenkirchen. Bei einer Revision der Zweigstelle Buer der Commerz- und Privatbank durch die Rechtsabteilung wurden Unregelmäßigkeiten festgestellt. Im Verlauf der Untersuchung wurden die beiden Bankdirektoren Martin Rings und Clemens Dunker von der Kriminalpolizei festgenommen, ebenso der früher Angestellte der Bank Dreyer, der im dringenden Verdacht steht, an den unlauteren Machenschaften der beiden Direktoren beteiligt gewesen zu sein. Die Untersuchung ist noch im Gange, so daß nähere Einzelheiten vorerst noch nicht mitgeteilt werden können.

600 Morgen Sumpfgelände werden trockengelegt.

Brachelen. Vertreter der Aachener Regierung besichtigten dieser Tage das zirka 600 Morgen große Bruchgelände bei Brachelen, das bis jetzt fast unbrauchbar und nur mit wenigen Korbweiden bepflanzt war. Es ist eine Drainierung des Geländes geplant, wobei viele Volksgenossen eine Zeitlang Brot und Arbeit haben werden.

„Der rote Reiter."

Kammerspiele.

Iwan Petrovich gefällt auch in der Filmschöpfung „Der rote Reiter" durch seine ungemein natürliche, vornehme Spielweise. Er verkörpert in diesem Film einen Rittmeister, der durch seine tollen Reiterstückchen zu diesem Spitznamen gekommen. Durch seine Aehnlichkeit mit einem gefallenen rumänischen Fliegeroffizier wird er in ein Abenteuer hineingezogen, dessen Folgen entscheidend für sein ganzes Leben sind. Daß sie zu seinem Glück werden, verdankt er einer Frau, deren Liebe und Vertrauen sich in dem Augenblick, da für ihn alles auf dem Spiele steht, in schönster Weise bewährt. Marie Luise Claudius ist eine ungemein rührende und feine Darstellerin dieser Frauengestalt. Camilla Horn gefällt sehr in der Rolle der Frau, die in der Vergangenheit des roten Reiters eine Rolle spielte. Auch sie zeigt im Spiel viel gewinnende Anmut. Diese beiden Frauen haben viel Aehnlichkeit in der zurückhaltenden Art sich zu geben. Sie waren für diesen Film als Frauengestalten um Iwan Petrovich gut gewählt. Oskar Sima und Kurt Vespermann bewährten sich in entsprechenden Nebenrollen.

Der Film, nach einem Roman gleichen Namens von Fr. Xaver Kappus entstanden, hat manch spannendes Moment, interessiert in seiner Grundidee und wird nicht nur in der Qualität seiner Gestaltung zu einem schönen Erleben.

Im Beiprogramm, das diesmal besonders reichhaltig ist, machen zwei Kurzfilme viel Spaß. Die „Medaille" und die „rosarote Brille" halten einander die Wage. Die Medaille gibt im Ludwig Thoma-Stil die Feier einer Auszeichnung wieder, die einem ehrenwerten Schreiber nach 30jähriger Dienstzeit zuteil wird. Festessen, kleine Prügelei mit gutem Ausgang, Feuerwehrkapelle, Festchor, diese Stichworte sagen wohl schon allerlei. Sie halten, was sie versprechen und „Die rosarote Brille" auch. Hierzu ist ein Kommentar wohl überflüssig. Kurt Vespermann, der sie trug, sah alles rosarot und wurde darin so mit Süßigkeit überschüttet, daß man Verständnis für ihn hatte, als er sie mit einem Wutschrei buchstäblich zertrampelte, ich hätte es auch getan.

Im amerikanischen Variete wurde ein ganzes, abendfüllendes Varieteprogramm abgerollt. Es wurden nur Spitzenleistungen gezeigt, Jongleure, Straßensänger, Steptänzer, Kosakenchor, Groteskkänzer u. a. m.

Die Wochenschau brachte auch viel Sehenswertes. Im Hauptfilm „Der rote Reiter" konnte man zudem zum ersten Mal in einem deutschen Tonfilm Farben-Photographie bewundern.

„Ich für dich — Du für mich."

Apollo-Theater.

Ein wichtiger Schritt zur Volksverbindung ist der freiwillige Arbeitsdienst. Denn hier finden sich junge Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten zur festen Gemeinschaft zusammen. Aber nicht nur der männliche Arbeitsdienst widmet sich der erzieherischen Aufgabe, sondern in gleich starkem Maße arbeitet auch der weibliche Arbeitsdienst an der Erziehung der Jugend. Um nun den großen Gedanken, vor allem den des weiblichen Arbeitsdienstes in das Volk zu tragen, hat die Abteilung Film der Reichspropagandaleitung der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront den Film „Ich für dich — Du für mich" geschaffen, in dem ein Ausschnitt aus dem Leben eines weiblichen Arbeitsdienstlagers auf die Leinwand gebannt wird. Geschickt verstand es Karl Froelich, das persönliche Schicksal zwei junger Menschen in den Leitgedanken, unverbrüchliche Kameradschaft, hineinzuflechten. Wir sehen den echten deutschen Filmschauspieler-Typus in Inge Kick und Heinz Rippert, die im Mittelpunkt der Handlung stehen. Der dramatische Einschlag zwingt den Beschauer zur Teilnahme an dem Schicksal der beiden und läßt doch nicht den Ueberblick über das ganze Werk verloren gehen; denn die einzelnen Szenen spitzen sich zu auf die eine Idee: Kameradschaft! So sehen wir in der Gemeinschaft der lustigen Mädels das völkische Gemeinschaftswesen im wahrsten Sinne des Wortes verkörpert und den Gedanken des weiblichen Arbeitsdienstes vortrefflich propagiert.

Tom Keene zeigt als „Der König der Steppe" im bekannten Tempo seine halsbrecherischen Reitkünste. Es ist wohl das erste Mal, daß ein Wildwest-Film in deutscher Sprache dem Publikum vorgeführt wird, was die einzelnen Szenen noch temperamentvoller erleben läßt.

Ein Kurzfilm „So ein Affe" löst mit seinen drolligen Späßen wahre Lachsalven aus und nach der Reise um die Welt mit der „For-tönenden-Wochenschau" statten wir der alten freien Reichsstadt Danzig einen interessanten Besuch ab.

„Liebe, Tod und Teufel."

Alhambra-Theater.

Eine Märchenwelt tut sich auf, mit einer Flasche, die dem jeweiligen Besitzer alle Wünsche erfüllt. Aber ein Fluch ist mit der Flasche verbunden: sie ist vom Teufel in der Hölle gegossen, und wer in ihrem Besitz stirbt, der gehört in Ewigkeit dem Teufel. Dies liegt dem Buche R. L. Stevensons „das Flaschenteufelchen" zu Grunde, und nach diesem Buch hat die Ufa den Film „Liebe, Tod und Teufel" geschaffen, der in dieser Spielwoche im Alhambra-Theater läuft. Eine Fülle phantastischer Geschehnisse spielen sich ab in erotischem, phantastischen Rahmen, es klingen Saiten an, zart wie nur im Märchen, und doch ist es handfester Film mit Szenen die alle feine mannigfaltigen Möglichkeiten erschöpfen. Da ist einmal Kiwe, der Matrose, voller Lebenssehnsucht, der nach langer Seefahrt Landurlaub hat und nun bei einem Althändler die geheimnisvolle Flasche ersteht. Seine Wünsche gehen in Erfüllung, er wird Plantagenbesitzer und er gewinnt Kokua, das Mädchen, das auch ihn liebt. Und da er seine Wünsche erfüllt sieht, verkauft er die Flasche. Eine Bedingung ist allerdings dabei, sonst kehrt nämlich die Flasche wieder zu ihrem letzten Besitzer zurück, er muß sie billiger verkaufen, als er sie eingekauft hat. Um aber sein Glück zu halten, muß er sie noch einmal wieder haben und er geht auf die Jagd nach ihr und findet sie schließlich, und kauft sie für die kleinste Münze des Landes, für einen Cent. Kokua wird seine Frau, aber er kann nicht glücklich werden, da er stets an den unheilvollen Besitz der Flasche denken muß mit dem Bewußtsein, sie nun nie mehr billiger verkaufen zu können. Nur zwei Menschen sind ihm treu geblieben, Kokua und sein Freund, und diese Treue errettet ihn. Albin Skoda stellt den träumerischen Kiwe, die liebreizende Kokua, Glückfinder, Käthe von Nagy, die liebreizende Kokua, als Märchenschönheit, als Verkörperung der Treue, Brigitte Hornay ist das dämonische Weib, deren Eifersucht dem Liebespaar leicht hätte zum Verderben werden können. Ferner seien als Darsteller noch genannt Oskar Sima und Rudolf Platte. Mit diesem Film hat die Ufa einen Unterhaltungsfilm geschaffen, der ebenso wie „Prinzessin Turandot", mit dem er Art und Hauptdarstellerin gemeinsam hat, zu denen gehört, wie man sie begrüßen muß. Sie weichen ab von dem Standardtyp, und wenn auch der Rahmen erotisch ist, so ist doch der Kern deutsch, so wie etwa ein Märchen von Hauff, das im Orient handelt.

Fritz Servos ist der Meister der Posse, über den man lachen muß, wenn er nur da ist. „Wenn Mutter nicht zu Hause ist", dann ist gewöhnlich etwas los und zwar ist hier allerhand los, wobei die Verwechselung einer Braut und einer Geige eine Fülle anderer Verwechselungen nach sich zieht. Bis sich alles verlobt in die Arme sinkt und ein neues Brautpaar dem Lebensglück entgegen sehen kann. Dazu gibt es noch ein Kurzlustspiel „Die Gedankenlesemaschine" eine ganz patente Sache, mit der sich natürlich eine sehr nette Handlung machen läßt. Hervorragende Sportaufnahmen zeigen die Vorbereitungen zu den olympischen Spielen in allen Sportarten. Dazu ist dann noch in der Wochenschau Neues aus aller Welt zu sehen.

DAS GROSSE EREIGNIS VON KÖLN

DEUTSCHLAND SPANIEN



Zum ersten Male tritt morgen Spanien gegen Deutschland zu einem Kampf der Nationalmannschaften an; die Ereignisse, die diesem Spiele vorausgegangen sind, haben bewiesen, daß Fußball augenblicklich in Deutschland in hohem Kurs steht. Mehr als 200000 Menschen wollten dieses Spiel sehen; „nur" 73 000 werden dabei sein können, weil es eben in Deutschland noch keine Kampfbahnen gibt, die dem erneuten Ansturm der Massen auf den Fußball gewachsen wären. Und um die 73 000 zu fassen, mußte sich das Kölner Stadion einen nicht unwesentlichen Umbau gefallen lassen, mit dessen Kosten auch die so hohen Eintrittspreise begründet werden. Man wird diese Begründung gelten lassen müssen, sofern sie die Sitzplätze auf der Tribüne betreffen; bezüglich der Höhe der Preise insgesamt haben wir unsere Bedenken geäußert. Denn schließlich ist Fußball ja doch im weitesten und besten Sinne ein Volkssport, und die Beispiele in anderen Sportarten, die sich mit übersetzten Eintrittspreisen selbst die Volkstümlichkeit und den Zustrom der Massen genommen haben, sollten nicht vergessen und übergangen werden. Allenfalls wird es morgen in Köln einen ganz großen Tag im Fußball geben, und die Verkehrsmittel und Verkehrsorgane werden stark in Anspruch genommen werden. Köln hat aber auf diesem Gebiete einen so guten Ruf, daß wir sicher sind, es wird die erneuten größeren Anforderungen erfüllen können.

Auch um die „Stimmung", die nun einmal zum Länderkampf gehört, ist uns nicht bange: denn auch auf diesem Gebiete haben wir von Köln her nur gute Erinnerungen und Eindrücke, und was die innere Organisation des großen Ereignisses anbelangt, so wird der Kölner Gauführer Jakob Zündorf schon in oft bewährter Weise das Richtige getan haben; er ist kein Neuling auf diesem Gebiete, und auch seine Mitarbeiter haben schon mehr als einmal große und größte Ereignisse vorbereitet.

So wären also alle Voraussetzungen für das Länderspiel schon erfüllt, bis eben auf das Wetter, das allerdings zu einer nicht mehr so ganz wesentlichen Angelegenheit geworden ist, weil eben das „Haus" auf jeden Fall vollends gefüllt sein wird; sicherlich könnte schlechtes Wetter einen Strich durch manche Vorbereitungen machen, könnte Regen dem Kölner Tag einen Teil des Volksfestlichen nehmen, das seit je mit der Austragung eines Länderspieles verbunden ist. Aber auch in dieser Beziehung wollen wir nicht unnötig skeptisch sein, zumal man ja nichts daran ändern könnte.

+

Einmal haben wir die spanische Nationalmannschaft auf dem westlichen Kontinent tätig gesehen, als sie 1928 bei den olympischen Spielen in Amsterdam beim olympischen Fußballturnier antrat. Damals waren die Fußballverhältnisse in Spanien in der Krise; Fußball und Stierkampf waren mehr oder weniger auf die gleiche Stufe gesunken, da in Spanien der Professionalismus in hoher Blüte stand. Aber die spanische Mannschaft, die damals zu den olympischen Spielen kam, hatte auf alle Profispieler verzichtet; sie kam mit reinen Amateuren, und Spanien hatte aus dem Willen, das olympische Statut ganz zu respektieren, auf eine große Anzahl von großen Spielern verzichtet, die der Mannschaft ganz sicher eine besondere Schlagkraft und Stärke gegeben haben würde.

Die spanische Nationalmannschaft, die damals in Amsterdam startete, war aber auch noch als Amateurmannschaft eine sehr starke Einheit, die durch großen Kampfeseifer angenehm auffiel, die aber trotzdem keinen Augenblick die Grenzen des Erlaubten überschritt, was man ja bekanntlich nicht von allen Teilnehmern am Amsterdamer olympischen Fußballturnier sagen konnte. Sie standen im ersten Spiel gegen Italien, dem sie nach einem grandiosen Kampf ein Unentschieden (1:1) abtrotzten, und sie unterlag dann im Wiederholungsspiel bei glühender Sonnenhitze am 4. Juni hoch mit 7:1, da die Italiener sich im gleichen Maße verbessert hatten, wie sich die Spanier verschlechterten. Vorher hatten allerdings die Spanier in der ersten Runde gegen Mexiko hoch mit 7:1 gewonnen.

Schon damals bei den olympischen Spielen in Amsterdam machte sich ein deutlicher Rückgang der spanischen Spielstärke, gemessen an den Leistungen der Olympiade von 1924 in Paris bemerkbar; das hatte seine Gründe in den genannten Umständen; denn mittlerweile war die Trennung von Professionalismus und Amateurismus vollzogen worden.

Bei der letzten Weltmeisterschaft im vorigen Jahre spielten die Spanier ebenfalls im ersten Spiel 1:1 gegen den guten Weltmeister Italien.

+

Zum morgigen Länderspiel treten die Spanier gegen Deutschland ohne Rücksicht auf diese Unterschiede mit einer von den Verantwortlichen für die am stärksten gehaltenen Einheit an. Sie wissen, was sie der deutschen Spielstärke, die augenblicklich in allen Landen besonders hoch gewertet wird, schuldig sind.

+

Dr. A. Hoffmann, ein guter Kenner des spanischen Fußballsportes, sagt in Nr. 9 des „Deutscher Fußball-Sport" über das Spiel folgendes:

Deutschlands schwerster Länderspielgegner im Jahre 1935 ist Spanien. Nicht, weil seine in zahlosen harten Kämpfen geschulten Berufsspieler für unsere Amateurmannschaft schlechterdings unschlagbar wären — die Tschechen sind in ihrem Kampfwert nicht geringer einzuschätzen als die Spanier, aber während wir Spielstärke und Kampfesweise der Tschechen aus einer Reihe von Städtespielen und aus zahlreichen Klubbesuchen hüben und drüben kennen, sind die Spanier für die meisten von uns bisher nur auf indirektem Wege zu erfassen gewesen und deshalb ein unberechenbarer Gegner, ein schwer zu lösendes Rätsel geblieben.

Die Fama sagt den Spaniern viel Rühmenswertes nach. Zamora (ob er spielt, ist immer noch fraglich) el Unico (der Einzige), hat ein Jahrzehnt hindurch als Idealtormann gegolten. Die „Furia espanola" hat sich seit dem meteorgleichen Auftauchen Spaniens auf den Olympischen Spielen in Antwerpen stark herumgesprochen. Die Länderspielbilanz sei damals (51 Spiele, davon 34 gewonnen, 8 gehalten, 9 verloren; Torverhältnis 121:49) spricht eine eindeutige Sprache, wenn auch darunter 11 Spiele gegen das nicht übermäßig schwierige Portugal (mit 10 Siegen, einem Unentschieden, 34:5 Toren) ausgetragen worden sind. Im vergangenen Frühjahr hat sich dann Spanien auf dem italienischen Weltmeisterschaftsturnier nachdrücklich in Erinnerung gebracht, als es gegen den Endsieger nur knapp und keineswegs einwandfrei verlor.

Auf dieses Tatsachenmaterial haben wir uns zu stützen, wenn wir die Papierform unseres neuen Länderspielpartners errechnen und unsere Aussichten gegen ihn abwägen wollen. Leider stört uns bei solchem nüchternen Rechenexempel oft genug unser Hang zum Romantischen. Die häufig wiederholte Phrase vom „südländischen Temperament" läßt uns an edle Verberrosse, wild dahinstiebende Fantasia-Angriffswellen denken (in Wirklichkeit ist einer der Grundzüge des spanischen Volkscharakters die Melancholie, das tatenlose Geschehenlassen); aus den funkelnden schwarzen Augen scheint uns stählerner Wille entgegenzuleuchten. „Stolz wollen wir den Spanier" (seit Schiller". „Auf in den Kampf, Torero!", „Valencia, Valencia!", Herzog Alba, Flamenco und Manzanilla umnebeln unsere Sinne und wir sehen den Spanier nicht wie er ist, sondern in einer märchenhaften Verkleidung.

Das aber dürfen unsere elf Auserwählten am 12. Mai in Köln nicht tun. Es könnten sich sonst leicht die Unkenrufe erfüllen. Wenn das verhindert werden soll, muß unsere Mannschaft ohne romantische Befangenheit auch diesem, dem schwersten, weil unbekannten Gegner, unter dem Motto „Dangemachen gilt nicht!" gegenübertreten und sich im übrigen mit einigen Eigenheiten der Spanier vertraut machen, die hier aus genauer Sachkenntnis heraus mitgeteilt seien.

Ueber die Technik der spanischen Fußballer braucht nicht viel gesagt zu werden. In den Reihen der spanischen Berufsspielerliga gibt es eine hinlängliche Auswahl an vollkommenen Technikern aller Schattierungen: Zauberer und Durchreißer, Aufräumer und Goalgetter, Tapiere und Listige, Schnelle und Bedächtige, ganz wie bei uns, ganz wie überall. Ich wüßte nicht einen, in der wahrscheinlichen spanischen Auswahlmannschaft, dem ich nicht einen gleichgearteten, gleichwertigen deutschen Widerpart zur Seite stellen könnte. Von der technischen Seite her droht unserer Mannschaft keine Gefahr. Auch von der taktischen nicht, wenigstens nicht so ohne weiteres. Zwar sind die Spanier schwer berechenbar und und können alle Register der Fußballtechnik ziehen, wobei der von ihnen bevorzugte „romanische Stil", das rasante Vortragen der Angriffe, die bereitwillig eingesetzte Schnelligkeit jedes einzelnen besonders zu beachten ist; aber das haben die deutschen Nationalspieler ja auch schon gekonnt, als man ihnen noch den Vorwurf allzu großer „Wissenschaftlichkeit" machte, als sie noch ihre in sorgfältiger Kleinarbeit erzielte Feldüberlegenheit nicht in die gewünschten Erfolge umzumünzen verstanden. Im Zeichen des heute geübten Erfolgstiles haben sie jedenfalls nicht zu fürchten, daß der „germanische" Fußball gegen den „romanischen" abfällt.

Etwas anders liegen die Dinge schon, wenn die Mannschaftsleistung, der letzte Einsatz des einzelnen für das Ganze gewogen werden soll. Hier liegt die Stärke der Spanier zum großen Teile begründet. Als Spieler der Nationalelf vergessen sie alles Trennende, alle regionalen, religiösen, weltanschaulichen Gegensätze. Basken, Kastilianer, Katalanen, Andalusier fühlen sich nur noch als Spanier und kämpfen bis zum letzten Atemzuge: pro patria. Auch ihre Eigenschaft als Berufsspieler hindert sie daran nicht, ganz im Gegensatz zu den Profis anderer Länder, in denen eine im Grunde vielleicht sportgerechtere Kühle und Sachlichkeit den Fanatismus des letzten Einsatzes nicht aufkommen läßt. Den haben aber seit 1933 auch unsere deutschen Auserwählten begriffen und in ihre Spielmethode aufgenommen. Wenn heute eine deutsche Mannschaft steht, so setzt sie sich nicht mehr zusammen aus fünf Bayern, zwei Norddeutschen, zwei Berlinern und zwei Westdeutschen, sondern aus elf deutschen Sportsleuten, die wirklich ihr Bestes tun zur Ehre des Ganzen. Die deutsche Kameradschaftsleistung wird den Vergleich mit der spanischen nicht zu scheuen brauchen. Ein vorzeitiges Nachlassen wird auf keiner Seite festzustellen sein, weil beide sich darüber klar sind, daß erst der Abpfiff entscheidet.

Eine wirkliche Gefahr droht der deutschen Mannschaft nur aus ihrer einzigen Schwäche, aus ihrer Nachlässigkeit beim Eckentreten. Es ist geradezu erstaunlich, wie viele Eckbälle von deutschen Fußballspielern verschenkt werden, ohne daß Trainer, Klubgewaltige, ja sogar die Kritik daran Anstoß nehmen. Ich habe oft genug in einem einzigen Wettspiel auf deutschen Fußballfeldern ein halbes Dutzend und mehr verkorkte Ecken festgestellt, die entweder hinter der Torstange landeten oder auf halbem Wege von den Verteidigern abgefangen werden konnten, weil sie „versehentlich" halbhoch abgingen. Von zwanzig spanischen Eckbällen landen neunzehn vor dem angegriffenen Tor, außer Reichweite des Torwächters, und die Hälfte von ihnen bedeutet Bedrängnis. Man rühmt so bereitwillig die Kopfballtechnik der Spanier und bringt die bekannte weiße Stirnbinde mit ihr in Zusammenhang. Nun, meine Herren, das weiße Taschentuch, das Sie so häufig bei spanischen (und italienischen) Fußballspielern sehen, dient nur dazu, den landesüblich weniger kurz geschnittenen Haarwuchs zu bändigen, und das Geheimnis der spanischen Kopfballtechnik sowie die hohe Zahl ihrer Kopfballtore beruht auf der Sorgfalt der Kopfballvorlagen, vor allem bei den Eckstößen. Diese Erkenntnis darf nicht erst am 12. Mai in Köln aufkommen; dann ist es zu spät für Abwehrmaßnahmen. Darum ergeht schon heute an die deutsche Mannschaft und ihre Verantwortlichen die Warnung: „Hütet euch vor den spanischen Eckbällen und verschenkt keine eigenen!" Wobei auf Zamoras besondere Uebung im Abfangen hoher Bälle und seine Verwundbarkeit durch Flachschüsse ausdrücklich hingewiesen werden soll.

Zum Abschluß sei noch auf die Abneigung der Spanier gegen Sperren und Rempeln aufmerksam gemacht. Nur Cilaurren (Athletic Bilbao), der linke Läufer der Länderman schaft, hat nichts dagegen, weil er selbst über hinreichende Körperkraft verfügt, diese erlaubte Härte anzuwenden. Von den anderen Spaniern wird sie als Derbheit, wenn nicht als Brutalität („brutto!") eingeschätzt. Hierin bereitet sich neuerdings in der spanischen Auffassung ein Wandel vor, doch wird es nicht unwichtig sein, auf die Empfindlichkeit der Spanier einige Rücksicht zu nehmen, damit kein Mißklang die freundschaftliche Begegnung der spanischen und der deutschen Fußballer stört, die zur Freude beider Leider nun bald vollzogene Tatsache werden wird.

Langenus (Belgien) leitet das Spiel.

Ganz im Rundfunk.

Das Spiel wird ganz übertragen und zwar von 14.50 bis 16.40 Uhr.

DEUTSCHLAND:

Buchloh

Janes — Busch

Gramlich — Münzenberg — Bender

Lehner — Hohmann — Rasselnberg — Conen — Fath

SPANIEN:

Vantalero — Luis Rugueiro — Langara — Irragori — Gorostiza

Pedro Rugueiro — Cilauren — Leene

Zabulo — Quincoces

Eizaguerre

Neuß im Schatten des Länderspieles

Es wäre absurd, wenn Neuß inbezug auf den Sport nicht ganz im Schatten des Länderspieles stünde; und das ist gründlich der Fall: denn morgen ruht der gesamte Spielbetrieb, und die vielen, die keine Karte für Köln bekommen haben — es wurde nur ein winziger Bruchteil der für Neuß angeforderten Eintrittskarten für Neuß überwiesen — müssen sich schon an das Radio klemmen und irgendwo im Garten oder am Fenster oder auch zu Hause auf dem Sofa den Länderkampf verfolgen; sie können sich damit trösten, daß sie es vielleicht besser haben, als die Besucher von Köln, die wahrscheinlich neben dem Länderspiel und seinen Spesen auch noch eine nicht ganz einfache Heimkehr haben werden. Aber diese Ueberzeugung ist wirklich nur zum Trost derer erdacht, die keine Karte mitbekommen haben; es sind auch in Neuß eine ganze Menge von denen, die sonst Sonntag um Sonntag auf den Fußballfeldern als Zuschauer oder gar als aktive Sportler tätig sind.

Wenn sie nun unmöglich ohne Fußball ihr Wochenende verbringen können, so müssen sie sich an dem Spiel

Neußer Ballspielverein – Sportverein 04

schadlos halten. Daß die BV.er nicht bange sind, das zeigen sie in der Auswahl auch dieses Gegners deutlich; denn der Gast ist der Meister der anderen Gruppe der Kreisklasse; und deswegen ist das Samstagspiel interessant. Es gestattet die Probe auf die Behauptung, daß man in die Neußer Gruppe die spielstarken Mannschaften zusammengelegt habe, und daß jede Mannschaft der Neußer Gruppe im Durchschnitt stärker sei als die Mannschaften der Gruppe, in der sich der Gast des BV., der Sportverein 04 befindet. Die Neußer haben also heute diesen Beweis zu erbringen oder werden diese Behauptung annullieren, dann nämlich, wenn sie verlieren.

Sportverein 04 ist bekannt genug in Neuß. Er gehörte einst zur Verbandsliga, rutschte dann sehr nach unten ab, und will offenbar nun den neuen Weg nach oben wieder antreten; die Mannschaft wurde in ziemlich sicherer Manier Meisterin der anderen Gruppe.

Und wer dann nun noch immer nicht seinen Bedarf an Sport gedeckt hat, der kann am Sonntag das Handballspiel des

ATSV. Neuß gegen TV. Heerdt

bewundern. Die verstärkte ATSV.-Mannschaft sollte gegen Heerdt die Oberhand behalten können. Das hängt natürlich wesentlich von den Stürmern ab, die in der neuen Zusammenstellung natürlich sich noch einzuspielen haben.

Sport im Landkreis

VfL. Kaarst — Rasensport Büttgen.

Es wird den Büttgener Rasensportlern wohl recht schwer fallen, ihren erstmaligen hohen Sieg morgen auf dem Kaarster Gelände zu wiederholen. Die VfL.-Leute haben sich inzwischen zu einem gleichwertigen Gegner herausgemacht. In Anbetracht dessen halten wir die morgige Begegnung für offen.

Speck — Betriebssport Eppinghoven.

Am kommenden Sonntag spielen diese beiden Mannschaften gegeneinander. Vorher findet ein Spiel der alten Herren statt.

Hubert Offermanns (Neuß) deutscher Meister

schlägt Ausböck k. o.

Im Mittelpunkt der Berufskämpfe im Münchener Zirkus Krone standen zwei Meisterschaftskämpfe im Fliegen- und Leichtgewicht. Einen für die Neußer Sportgemeinde erfreulichen Ausgang nahm der Titelkampf im Fliegengewicht. Hier hatte Ausböck (München) die Meisterwürde gegen Offeremanns (Neuß) zu verteidigen. Der Kampf nahm einen dramatischen Verlauf. Offermanns mußte in der ersten Runde viermal zu Boden. In der zweiten Runde suchte der Westdeutsche abermals die Bretter auf. Aber in der dritten Runde gelang ihm ein Volltreffer an die Kinnspitze des Müncheners, der schwer angeschlagen zu Boden ging und ausgezählt wurde. Offermanns ist also der neue Meister im Fliegengewicht.

◆

Meister Stegemann verteidigte im Leichtgewicht die Krone gegen seinen Herausforderer Leopold (Berlin). In den ersten Runden war Leopold im Vorteil, lediglich die drei letzten Runden sahen Stegemann in Front, der schließlich durch ein Unentschieden den Meistertitel behielt.

Adolf Heuser (Bonn) setzte im Halbschwergewichtskampf dem Belgier Steyaert derart zu, daß der Ringrichter in der sechsten Runde den Kampf abbrach. Steyaert war kampfunfähig. Der Arzt hatte in der Pause einen Kiefernbruch festgestellt. Der Kölner Franz Dübbers boxte mit Schleinkofer (München) unentschieden. Beide Kämpfer zeigten gute boxerische Kampfhandlungen, die die Zuschauer begeisterten.



Wir gratulieren dem neugebackenen Meister.

Die Wahrheit über das „Attentat auf Baer"

Newyork, 10. Mai. Ueber den Schuß auf den Schwergewichtsmeister Max Baer kursierten in den gestrigen Abendstunden die wildesten Gerüchte. Auch die Zeitungsnachrichten waren widerspruchsvoll. Einmal hieß es, während eines Hörspieles sei aus einem scharf geladenen Revolver ein Schuß auf ihn abgegeben worden. Eine andere Nachricht wollte von einem schweren Unfall bei einer Filmaufnahme wissen. In Wirklichkeit aber ist der ganze Vorfall äußerst harmlos gewesen und so fragt man sich vergeblich, ob denn der Weltmeister eine derartige Reklame benötigte. In Wahrheit hat Baer im Scherz eine harmlose Schreckschußpistole auf sich gerichtet, um seinem Manager Ancil Hoffmann eine kleine Szene vorzuführen, die er in einem Varieteeffektetisch zu spielen hat. Die Pistole war aber entgegen seiner Annahme geladen und so verursachte der aus großer Nähe abgegebene Schuß immerhin eine nicht unerhebliche Brandwunde. Der Weltmeister begab sich ins Krankenhaus von Long Branch (New Jersey), wo die Wunde mit einem Heftpflaster überklebt wurde. Schrecklich! schrecklich!

Das Neueste in Kürze.

Spaniens Fußballelf für das Länderspiel gegen Deutschland am kommenden Sonntag in Köln lautet nun endgültig: Eizaguirre; Zabalo, Quincoces; Cilaurren, Muguerza, Lecue; Ventolra, Iraragorri, Langara, Requeiro, Gorostiza.

Beim Brüsseler Hockeyturnier erkämpfte Deutschlands Mannschaft am Freitag gegen Spanien einen überlegenen 7:2 (3:0)-Sieg. England besiegte Holland 1:0.

Das Training für den „Großen Autopreis von Tripolis" wurde am Freitag auf der 13,1 Klm. langen Renn-Rundstrecke von einem Großteil der Teilnehmer aufgenommen. Der bisherige Rundenrekord wurde gleich am ersten Tage unterboten. Denn von Stuck und Varzi fuhren mit ihren Auto-Union-Rennwagen mit 3:38 Min. die besten Rundenzeiten. (Bisheriger Rekord 3:55,4 Min.) Die deutschen Rennwagen fanden große Beachtung.

Der amerikanische Boxweltmeister im Schwergewicht, Max Baer, erlitt bei den Proben zu einer Rundfunkaufführung in Asbury Park (New Jersey) einen leichten Unfall. Er mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, doch bezeichnen die Aerzte seinen Zustand nicht als ernst.

Sportgroßveranstaltungen werden in Paris geplant. Sie sollen im Rahmen einer Weltausstellung durchgeführt werden, die 1937 in Paris stattfindet. Alle Sportarten kommen zu Wort.

Beim Reitturnier in Rom stand am Freitag das Springen um den „Mussolini-Pokal" zur Entscheidung. Die französische Mannschaft siegte mit Lt. Barkilla (Welcome), Lt. Bizard (Gobe Muche), Lt. Cavalier (Anousta), Lt. de Busnell (Champagne) mit 56 Fehlerpunkten vor Italien und Irland.

Zum „Preis der Roemryke Berge"

Ausweisfahrer-Rennen des DDAC., Gau 4, Niederrhein.

Im Motorsportleben des Niederrheingebietes haben die Wuppertaler Motor-Sportklubs von jeher einen ganz besonderen Namen gehabt. Sie stellten nicht nur im Motorsport bekannte Fahrer, sondern traten selbst als Veranstalter auf und haben viele Jahre hindurch recht erfolgreiche Arbeit in der Pflege des Nachwuchssportes geleistet. Die bekannten Veranstaltungen „Um Rheinland und Westfalen" und das Rennen „Um den Preis der Roemryke Berge", das viele Jahre auf dem Nürburgring ausgetragen wurde, sind der beste Beweis für die rührige Tätigkeit unserer Wuppertaler Motorsportfreunde. Nunmehr übernimmt der DDAC., Gau 4, Niederrhein, diese Tradition und veranstaltet am 2. Juni 1935 auf einer neuen und sehr interessanten 8,5 Klm. langen Rundstrecke in allernächster Nähe Wuppertals ein Motorradrennen mit und ohne Seitenwagen für Ausweisfahrer als Gauveranstaltung, wozu wahrscheinlich aber auch die Fahrer des Gaues Westfalen nennberechtigt sind. Die Ausschreibung des Rennens, das seitens der Sportabteilung Berlin eine großzügige Unterstützung gewonnen hat, ist in den nächsten Tagen beim Gau 4, Niederrhein, Köln, Deutscher Ring 17, zu haben.

Rundfunk

Sonntag, den 12. Mai 1935.

6.00: Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Albert Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie.
8.00: Zeit, Wetter.
8.10: Volk — Sippe — Du. Fr. Schlingmann: Bäuerliche Sippenforschung.
8.30: Die sonntägliche Morgenfeier, Leitung: Superintendent Klein. Dir, dir, Jehova will ich singen Choral von J. S. Bach. Schriftlesung. Wir wollen alle fröhlich sein Choral von Michael Prätorius. Schriftlesung. Zwingt die Saiten in Chytaro von J. S. Bach. Ansprache. Psalm 111, von Heinrich Schütz. Mitwirkende: Evangel. Singgemeinde Oberhausen unter Leitung des Organisten Schweinsberg, Sprecher: Oberkonsistorialrat D. Euler, Düsseldorf
9.00: Sendepause.
9.15: Funk ins Blaue.
10.00: Stunde junger Komponisten. Wilhelm Maler: Jahreskreis, kleine Inventionen über deutsche Volkslieder für Klavier. Einführung und Klavier: Egbert Grape.
10.30: Frau aus dem Volke. Sprecherin: Ingrid Fernolt. Mitwirkende: Ida Gille (Laute); Edmund Kirst (Klavierbegleitung).
10.50: Alte und neue Volkslieder. Die Bonner Madrigal-Vereinigung, Leitung: Ludw. Böckeler. Sie gleicht wohl einem Rosenstock. All mein' Gedanken. Ich fahr' dahin. In einem kühlen Grunde. Die Blümelein sie schlafen. Wer will unter die Soldaten. Ein Jäger längs dem Weiher ging.
11.25: Sendepause.
11.30: Von Leipzig: Reichssendung: Gott soll allein mein Herze haben. Kantate von Johann Seb. Bach. G. A. Nr. 169. Solisten: Anni Bernards (Alt); Prof. Günther Ramin (Orgel); Friedbert Sprinzler (Tenbalo); Das Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig; Der Thomanerchor, Leitung: Thomaskantor Prof. D. Dr. Carl Straube.
12.00: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Muttertag 1935. Es sprechen Reichsminister Dr. Frick und die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink.
13.00: Glückwünsche.
13.05: Von Berlin: Mittagskonzert. Kleines Funkorchester, Dirigent: Willy Steiner. Das Voelkner-Duett: Charlotte Töpfer — Margrit Humbrecht. Am Flügel: Peter Voelkner. 1. Frühlingstag in Garmisch, Walzer von Voehr. 2. Duette von Voelkner: a) Laßt uns fröhlich sein. b) Tanzliedchen. 3. Bauschiches Ständchen von Meyer-Helmund. 4. Czardas von Novacek. (Violin-Solo: Willy Steiner). 5. Elsässischer Bauerntanz Nr. 3. von Meckling. 6. Duette: a) Schwalbenlied von Schumann. b) Mainzer Rheinlied von Cornelius 7. Serenade von Haslinde. 8. Der erste Blumenstrauß, Walzer von Waldteufel. 9. Duette von Dvorak. a) Der Ring. b) Das Pfand. 10. Elfentanz von Heykens. 11. Bauerngalopp von Pachernegg.
14.00: Taramba. Eine Stunde vorm Länderspiel gegen Spanien in Köln. Allerlei Durcheinander.
14.15: Kinderstunde. Die Mutter. Ein Märchen von Andersen und Musik.
14.35: Sendepause.
14.50: Uebertragung aus dem Stadion Köln-Müngersdorf: Fußball-Länderkampf Deutschland-Spanien. Sprecher: Dr. Bernhard Ernst und Dr. Paul Laven.
16.40: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Teil: „Bilder aus aller Welt". 2. Teil: Operetten-Musik.
18.00: Zur Eröffnung der Ausstellung „Die Straße" in Essen, Kurze Uebersicht. Dr. Todt spricht. Vom Stand der Reichsautobahnbauten in Westdeutschland.
18.30: Werke von Georg Friedrich Händel. Das Collegium musicum Crefeld, Leitung: Dr. J. Baum und Robert Haaß.
19.15: Feierstunde um Alltägliches.
19.45: Sportvorbericht.
20.00: Die Loreley. Romantische Oper von Max Bruch. Musikalische Leitung: Otto Julius Kühn. Spielleitung: Paul Heinrich Gehly. Chöre: Josef Breuer.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.25: Rund um Köln. Ein Funkbericht von der großen Radfernfahrt. Sprecher: Hermann Probst.
22.40 bis 24.00: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz. Adalbert Lutter spielt.

Montag, den 13. Mai 1935.

6.00: Von Frankfurt: Frühkonzert (1. Teil). Ausführung: Das Rundfunkorchester unter Leitung von Josef Felix Heß, die Kapelle Franz Hauck Musikzug der SA-Brigade 49 unter Leitung von Musikzugführer Alwin Weisert.
6.35: Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen. 6.50 Zeit, Wetter — Morgenruf.
7.00: Von Frankfurt: Frühkonzert (2. Teil).
8.00: Hilde Brenns: Frauentanzen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20: Klire Meichsner: Was kochen wir diese Woche? 8.30: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15: Schulfunk für Schüler vom 14. Lebensjahr an. Nach Nordland von Dr. Franz Rogens.
10.45: Kleine Stücke für Cembalo. Solist: Josef Breuer.
11.00: Richard Heinz Meyer: Was bringt die der Sportsonntag?
11.15: Funkverbindung der Reichssportstellung (o. Verantwortung d. Intendanten).
12.00: Musik am Mittag. 12.00: Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Ouvertüre zur Oper „Ibuffa" von Santana. 2. Erinnerung an Baden, Walzer von Komzak. 3. a) Die Zeit der Rosen von Gillet. b) Tambourin von Gossek. 4. Dritte kleine Suite von Michels. 5. Blumenlied von Strauß-Mauk. 6. Melodien aus der Operette „Die Geisha" von Jones. — 13.00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche. — 7. Flämische Skizzen von Brüsselmans. 8. a) Gavotte von Michailow. b) Rosenlied von Bose. 9. Romantisches Intermezzo von Hoppers. 10. Mein Schätzchen, Walzer von Becucci. 11. Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee" von Bayer. — 14.00: Mittagsmeldungen II. — 14.15: Kleine Lieder von Leo Kowalski. Wiesenlied, Rastlose Liebe, Erinnerung, Winter, Blumenlied, Waldandacht, Die Nachtigall. Ausführende: Friedrich Engen Engels (Tenor); am Flügel: der Komponist.
14.30: Sendepause. 14.45: Viehmarktmeldungen I — Schlachtviehmarktberichte
15.00: Jugend auf der Jagd. Ein Hörbericht zeigen ihren Kameraden ihre Arbeitsstätten.
15.30: Viehmarktmeldungen II. — 15.50: Stimme der Zeit.
16.00: Edvard Grieg. 1. Drei Lieder: a) Mit einer Primula veris, b) Die Hütte, c) Mein Ziel. 2. Vier Humoresken für Klavier. 3. Zwei Lieder: a) Beim Sonnenuntergang, b) Vom Monte Pincio. Ausführende: Trude Fischer (Alt); Hans Haaß (Klavier).
16.30: Drüben. Ein Funkbild aus deutscher Heimat von Hermann Tölle.
17.00: Nachmittagskonzert. Blasmusik aller Völker und Zeiten. Ausgeführt vom Reichsorchester des deutschen Luftsports, Leitung: Generalmusikdirektor Fliegerkapitän Schulz-Dornburg.
18.30: Wir wissen wie von unseren germanischen Vorfahren? (Eine Folge von Vorträgen, gestaltet in Gemeinschaft mit dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte). Prof. Dr. Andree, Münster: Die Externsteine im Lichte der neuesten Ausgrabungen.
18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen III — Sportvorbericht.
19.00: Die Funkschrammeln spielen. Willi Schneider (Baß-Bariton). 1. Österreichische Wachtparade von Lichy. 2. Wenn der Lenz durch die Wienerstadt zieht von Fritz Trauner. 3. Pye Pense von Rich. Eilenberg. 4. Hörst du sie klingen, die Walzer von Strauß von Fritz Trauner. 5. Künstlerleben von Joh. Strauß. 6. Da gibt's kan' Herrgott mehr von A. Kutschera. 7. Fesch und reich von Kronegger.
19.30: Westd. Wochenschau. 19.50: Momentaufnahme 20.00: Erste Abendmeld.
20.10: Wir Mädel singen: Leuchte, scheine, goldne Sonne . . .
20.40: Finnische und ungarische Klaviermusik. Solist: Theophil Demetriescu (Klavier). 1. a) Präludium, b) Ein Mephistowalzer von Selim Palmgren. 2. a) Novelette, b) Serenade von Tibor Hassanyi.
21.00: Zur Essener Ausstellung „Die Straße". Deutsche Heimat — vom Steuer aus gesehen. Die Straße Köln—Olpe. Manuskript: H. Pohle und Wilfried Schreiber. Spielleitung: Wilhelm Wahl.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20—24.00: Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stund'. Ausführende Else Fröhlich (Sopran); das Kammerquintett; die 6 frohen Sänger und das Mandolinen Orchester Herne.

Vereinskalender.

Jung-KAB. Novesia. Sonntag, 12. Mai, 7 Uhr, gemeinschaftliche hl. Kommunion im Münster; anschließend Kaffee im Heim. Sonntag nachmittag beteiligt sich der Jung-KAB. an der Quirinusprozession. Aufstellen 5 Uhr am Hauptportal des Münsters. Mittwoch, 15. Mai, Kegeln in der Bürgergesellschaft.

Deutsche Kolpingsfamilie Neuß. Samstag 19 Uhr Bücherausgabe im Lesezimmer; 20 Uhr Schach im Lesezimmer. Sonntag 17 Uhr Quirinusprozession. Montag 20.15 Uhr Vortrag. Dienstag 20 Uhr Werkabend der Metallhandwerker; 20 Uhr Werkabend der Malerfachabteilung; 20 Uhr Heimabend der KJWG. Mittwoch 20 Uhr Vorstandssitzung. Donnerstag 20 Uhr Probe des Gesellenchors. Freitag 20 Uhr Werkabend der Metallhandwerker; 20 Uhr Deutschkursus Gruppe 1 im Lesezimmer; Gruppe 2 im Leichensaal.

Die Bezirkswarte, die noch keine Kolpingsblätter zur Verteilung erhalten haben, mögen diese heute oder morgen im Vorstandszimmer abholen. (Samstag nachmittag bei W. Heiliger.)

Kath. Jungmännerverein St. Quirin. Sonntag, 12. Mai, morgens 7 Uhr, im Münster gemeinschaftliche hl. Osterkommunion aller Mitglieder; danach im Karitashause gemeinsamer Kaffee. Nachmittags um 5 Uhr Quirinusprozession. Aufstellung: Missionskreuz. Wochenplan: Dienstag abend 8.30 Uhr Bibelabend. Der übrige Wochenplan wie sonst.

St. Elisabethen-Verein der Münsterpfarre. Montag 3 Uhr Sitzung im Karitashause.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen. Sonntag nachmittag 5 Uhr von der Münsterkirche aus Quirinusprozession und Festandacht im Münster. Alle Mitglieder werden herzlich eingeladen. Die Heimabende der Gruppen nach Vereinbarung. Dienstag abend 8 Uhr gemeinsamer Singeabend und Sprechchorprobe für alle Gruppen. Mittwoch und Donnerstag 7 Uhr Nähschule.

St. Elisabethen-Verein St. Quirin. Montag, 13. Mai, 3 Uhr, Konferenz im Karitashause.

In der Ausstellung „Frau und Volk".

Eine Besichtigung 24 Stunden vor der Eröffnung.

Von einer Ausstellung zu erwarten, daß sie 24 Stunden vor der Eröffnung fertig sei, wäre zuviel verlangt, aber bei der gestrigen Besichtigung Reichsausstellung „Frau und Volk" in den Düsseldorfer Ausstellungshallen am Rhein durch die Vertreter der Presse gab schon einen sehr guten Ueberblick über all das, was heute mittag punkt 12 bis auf den letzten Nagel fertig sein soll und was dann in einem feierlichen Eröffnungsakt der Oeffentlichkeit zugängig gemacht wird.

Wie der passende Rahmen einem Bild erst die richtige Wirksamkeit verleiht, so weist auch die ganze frühlinghafte Umgebung mit dem herrlichen Gartenschmuck vom Planetarium her schon auf diese Ausstellung hin und gibt ihr den festlichen Rahmen, der dieser Schau vom gesamten Lebensbereich der deutschen Frau und ihren Beziehungen zum deutschen Volk würdig ist.

In einer kurzen Ansprache wies die Gaufrauenschaftsleiterin, Frau Blaß, auf Sinn und Zweck der Ausstellung und auf die zahlreichen mit ihr verbundenen Veranstaltungen hin. Daran schloß sich dann eine Führung mit den sachgemäßen Erläuterungen der Organisatoren der einzelnen Abteilungen an.

Den Müttern der Gefallenen ist die Ehrenhalle geweiht, die den Besucher zuerst empfängt. Ernst Reiß-Schmidt, Düsseldorf, hat eine Plastik dafür geschaffen, die trauernde Mutter, in deren aufrechter Haltung der Heroismus der Mutter ausgedrückt ist, die ihren Sohn für das Vaterland hergegeben hat. Das Rund der Halle ist von Kandelabern umgeben, von denen sich verzehrende Flammen emporflackern und dem halbdunklen Raum weihevolle Stimmung verleihen.

Im ersten großen Raum der Ausstellung stellen sich die dem deutschen Frauenwerk angeschlossenen Frauenverbände vor, denen je eine große Koje eingeräumt ist. Sie zeigen in bildmäßiger und plastischer Weise ihren Arbeitsbereich und ihre Arbeit. Da interessiert z. B. eine Koje: „100 Jahre Kindergärtnerinnenausbildung". Es sind Manuskripte und wertvolle Denkwürdigkeiten von Oberlin, Fliedner und Fröbel ausgestellt, ferner deuten Schülerinnenarbeiten in den verschiedensten künstlerisch technischen Fächern den Stand der Ausbildung in der Gegenwart an. Da ist eine andere Koje vom „Verband Deutsche Frauenkultur" mit seinen Arbeitsgebieten Kleidung, Wohnung, Werkarbeit. Man sieht dort u. a. eine ganze „Käthe Kruse Familie", deren Kleider nach Schnittmustern seiner Zeitschrift in der Mütterschulung der NS.-Frauenschaft Düsseldorf genäht wurden. Später findet man in dem Raume der Schreinerinnung noch das Wirken dieses Verbandes, wo er den Tisch für kindliche Festtage geschmückt hat.

Die nächste große Halle ist die des gesamten dortschen Frauenwerkes, mit der Darstellung ihrer Ziele und ihrer bisherigen Leistungen. Eine ganze Reihe von Kojen befassen sich mit den einzelnen Lebensgebieten, mit allem, was die Frau in ihrer vielumfassenden Wirksamkeit betrifft. Hier, wie auch an anderen Stellen hat man die Schallplatte in wirksamer Weise ebenfalls zu den Zwecken der Ausstellung zugezogen, so daß also nicht nur dem Auge, sondern auch dem Ohr die Zwecke der Ausstellung eindringlich gemacht werden. U. a. ist hier eine große Abteilung der Frage gewidmet: Warum Mütterschulung? Diese Frage wird in lebendigen Darstellungen gestellt und beantwortet, sowohl theoretisch wie praktisch. So wird z. B. gezeigt, wie die Mutter für wenig Geld den Säugling mit allem was er braucht, ausstatten kann.

Es folgt der Raum des rassenpolitischen Amtes der NSDAP., der in zahlreichen Bildern seine Ziele darlegt und auch dem, der sich bisher wenig mit dieser Frage befaßt hat, zeigt, was gesunde Rassenpflege bedeutet, aber auch zeigt, welche Verheerungen die krankhaften Vererbungen zeitigen.

Breiter Raum ist dann dem Gau Düsseldorf der NS.-Frauenschaft eingeräumt, der zugleich auch Sinnbild sein soll für alle 32 Gaue Deutschlands. Hier stellt sich der BDM. vor, die NS.-Frauenschulung, und in sehr wirksamer Weise auch der Frauenarbeitsdienst. Die gesamte Ausstattung der letztgenannten Gruppe ist von den Mädels selbst hergestellt worden, sogar die einfachen und doch zweckmäßigen Möbel. Es fehlen auch nicht die Mädels selbst, die man kennen lernt, wie sie ihren Feierabend mit Klampfe und Gesang frohjugendlich zu gestalten verstehen. In einer Koje der Frauenschulung werden Handarbeiten vom 17. Jahrhundert an bis heute die Besucher besonders interessieren.

Durch die Ehrenhalle für Staatsminister Schemm gelangt man dann in die ausgedehnte Wirtschaftsabteilung, die nach den einzelnen Wirtschaftsgruppen eingeteilt ist. Industrien aus allen Gegenden unseres Vaterlandes zeigen ihre Erzeugnisse, und man wird gleich schon durch die Ausstellung aus dem bayerischen Wald gefesselt, wobei man besondere Freude an den Erzeugnissen der Zwieseler Glasindustrie hat.

Der Reichsnährstand ist natürlich ebenfalls wirksam vertreten durch eine große Halle, die beherrscht wird von einer großen beweglichen Darstellung der Ziele der Marktregelung. Eine Seite wird eingenommen von Diagrammen, aus denen mit Auge und Ohr die großen Vorteile zu erkennen sind, die der Kleintierzüchter hat. Daß eine Maschine auch mit zerbrechlichen Dingen umgehen kann, sieht man an einer Eierstempelmaschine, die im Betrieb vorgeführt wird.

Weiter geht es dann durch Räume, in denen die Industrie, soweit sie für die Frau von Bedeutung ist, ihre Erzeugnisse in wirksamster Weise ausstellt. U. a. wird auch ein Webstuhl im Betrieb vorgeführt. Das Düsseldorfer Handwerk ist in allen seinen Zweigen vertreten. An Möbeleinrichtungen ist gezeigt, wie erfolgreich Innenarchitekt und Handwerk zusammen zu arbeiten vermögen. Die NS. Hago zeigt zwei Lebensmittelläden, und zwar einen, wie er früher war, mit einer altmodischen Einrichtung, die mehr an eine Rumpelkammer erinnert und wie sie unsere Väter noch gekannt haben, und einen, wie er heute sein soll, zum Kaufe einladend und hygienisch in seiner gesamten Ausstattung.

Man wird, um diese Ausstellung ganz zu erfassen, mehrmals hingehen müssen und man wird von heute ab, da sie eröffnet ist, noch mehr zu sehen bekommen, als es gestern bei der Vorschau der Fall war. Auch das leibliche Wohl ist nicht vergessen, und wer sich ausruhen will, wird unter blühenden Kastanien Gelegenheit dazu haben. Auch der Tonfilmkino, in dem natürlich hauptsächlich Kulturfilme gezeigt werden, ist in den Dienst der Reichsausstellung „Frau und Volk" gestellt.

Begrüßungsabend.

Eine Rede Rosenbergs.

DNB **Düsseldorf**, 10. Mai. Die Reichsleitung der NS-Frauenschaft hatte am Vorabend der Eröffnung der Reichsausstellung „Frau und Volk" nach Düsseldorf zu einem Begrüßungsabend eingeladen, der sich zu einer erhebenden Feierstunde gestaltete und mit dem „Concerto Grosso" von Händel, gespielt vom Städtischen Orchester Düsseldorf unter Stabführung von Generalmusikdirektor Balzer eingeleitet wurde. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich hervorragende Vertreter aus Partei und Staat. U. a. waren erschienen die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, Reichsleiter Alfred Rosenberg und der Reichsleiter der NSV Pg. Hilgenfeld. In einer kurzen Ansprache wies die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink auf den Sinn des Muttertages und der Reichsausstellung „Frau und Volk" hin. Sie betonte u. a.: Diese Ausstellung werde zu einem Richttag werden, zu einer Kritik, wo es noch fehle, zu einem Maßstab, wo noch etwas besser gemacht werden könne. Man werde selbst an sich hier die strengsten Maßstäbe legen müssen, wie man auch wolle, weil man Nationalsozialist sei. Die Ausstellung werde zeigen, wie es bisher war und wie es in Zukunft sein soll. Sie wird lehren, was man wisse, daß viele Hemmungen und Hindernisse die heute noch da sind, nun in Zusammenarbeit der einzelnen untereinander überwunden werden können.

Hierauf ergriff der Beauftragte des Führers zur Ueberwachung der Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, stürmisch begrüßt, das Wort.

Der Redner ging aus den dem politischen und weltanschaulichen Ringen Deutschlands, das mehr sei als eine staatspolitische und soziale Revolution und kennzeichnete zunächst in großen geschichtlichen Zügen die Entwicklung der Frauenauffassung in religiöser, rechtlicher, künstlerischer und sozialpolitischer Beziehung und fuhr fort: Man verneine eine Gedankenwelt, die sich seit tausend Jahren bemüht hat, den Lebenskameraden des Mannes als eine Verlockung des Teufels und



Photo: W. Pfeifer, Neuß.

Aus der Ausstellung:
Feierabend beim weiblichen Arbeitsdienst.

als minderwertig zu diffamieren. Man glaube, daß die Rückkehr zur Anerkennung der Gleichwertigkeit und zur Wiederherstellung der Ehre des deutschen Muttertums eine der Voraussetzungen einer wirklichen Wiedergeburt überhaupt sei.

Der große Fehler der liberalen Emanzipationsbewegung sei es gewesen, genau so wie auf kulturellem Gebiete eine anorganische Nivellierung angestrebt, so auch wahllos die sogenannten „Rechte der Frau" vertreten zu haben, ohne zu begreifen, daß diese Emanzipationsbewegung im großen und ganzen gar nicht die Rechte der Frau wiederherstellen konnte, sondern darauf hinauslief, gewisse Eigenschaften des Mannes nachzuahmen. Natürlich habe auch die Frauenbewegung des letzten halben Jahrhunderts Forderungen gezeitigt, die niemand zurückzuweisen gedenke. Namentlich was die Ausbildung der Frau betrifft, so werde die nationalsozialistische Bewegung gerade hier nicht etwa zurückstehen wollen, sondern ganz im Gegenteil werde sie ihre Pflicht darin erblicken müssen, der deutschen Frau alle ihr irgendwie zusagenden Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen und für die Zukunft ein starkes selbstbewußtes Frauengeschlecht heranzubilden.

Man sei der tiefen Ueberzeugung, wenn der deutsche Mann und die deutsche Frau ihre Pflichten auf dieser Welt erfüllen, im Dienst der Ehre und der Freiheit des deutschen Volkes und tiefer Achtung voreinander, sie damit auch einem religiösen Gebot auf dieser Welt nachkommen. Diese Erfüllung eines Gesetzes sei der einzige wirkliche Prüfstein für eine große und edle Gesinnung und bedeutet das, was das nationalsozialistische Programm germanisches Sittlichkeitsgefühl nennt. Dieses stehe über aller kleinen Spießbürgerlichkeit, es steht auch über aller kleinlichen zänkischen Dogmatik. Es sei für alle ein gemeinsam bindendes seelisches Element, das heute beginne, wirklich die Herrschaft über alle zu beanspruchen. Aus dieser einen großzügigen Haltung werde die nationalsozialistische Bewegung auch ihr altes Prinzip einer echten religiösen Duldsamkeit weiter verfolgen. Sie sei getragen von innerer Achtung einer wirklichen religiösen Ueberzeugung. Sie könne aber nicht widerspruchslos hinnehmen, wenn Menschen, die nicht ein bestimmtes traditionelles Bekenntnis betonen, diesen Religion überhaupt abgesprochen werde, oder wenn sie als heidnisch oder minderwertig hingestellt werden. Die nationalsozialistische Bewegung und der neue Staat seien nicht dazu da, um den weltlichen Arm irgendeiner Konfession abzugeben.

In der Anerkennung einer echten religiösen Ueberzeugung liege auch die große Aufgabe einer deutschen Mutter miteingeschlossen. Auch sie werde sich dem geistigen Ringen unserer Zeit nicht verschließen können, und man hoffe, daß sie mit dem Urinstinkt ihrer Selbstachtung an die Fragen herangeht, um der Größe unserer Zeit und der Größe der Frauengestalten der deutschen Vergangenheit würdig zu sein.

In unseren Jungen und Mädeln wachse ein kameradschaftsbewußtes und selbständiges Geschlecht heran, das vielleicht nicht mit jenen Problemen so schwer zu kämpfen habe, wie die älteren Generationen. Unsere Augen richten sich deshalb auf die Kinder, auf denen die Hoffnungen von uns allen ruhen. In dieser Volksgemeinschaft und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft grüße er als Beauftragter des Führers für die weltanschauliche Erziehung der Bewegung heute an ihrem Ehrentag die Mütter des ganzen deutschen Volkes, jene, die da waren, jene die heute leben, und alle jene, die noch kommen werden.

Nach den Ausführungen von Reichsleiter Alfred Rosenberg fand die eindrucksvolle Feier mit der Symphonie Nr. 13 von Haydn und einem kurzen Schlußwort von Frau Scholtz-Klink mit dem dreifachen Siegheil auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ihren Ausklang.

Anschließend hatte noch Oberbürgermeister Dr. Wagenführ zu einem zwanglosen Beisammensein im „Malkasten" eingeladen, wo neben dem Oberbürgermeister auch Gauleiter Florian das Wort ergriff.

*

Das Lob der Mutter

im Munde der Völker.

Von Ferdinand Silbereisen:

Die Mütter dürfen stolz sein auf die verschiedenen Ehrennamen, die ihnen die Sprichwörter aller Völker geben. „Mutterliebe, Muttertreu, wird mit jedem Tage neu", sagt der Deutsche. „Ist die Mutter noch so arm, gibt sie doch dem Kinde warm", äußert sich der Schwede. „Wer der Mutter nicht folgen will, muß zuletzt dem Gerichtsdiener folgen," behauptet der Finnländer. „Besser einen reichen Vater verlieren als eine arme Mutter", erklärt der Norweger. „Was der Mutter bis ans Herz geht, geht dem Vater nur ans Knie", sagen die Dänen.

In Indien heißt ein Wahrwort: „Mutter mein, immer mein, möge reich oder arm ich sein". Der Italiener sagt: „Mutter, Mutter! Wer sie hat, ruft sie; wer sie nicht hat, vermißt sie." In Sizilien lautet ein Ausspruch: „Das Gebet der Mutter holt vom Meeresgrunde herauf." Die Spanier sind der Meinung: „Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt."

Schier allen Völkern der Erde sind die Beobachtungen eigen: „Kleine Kinder, kleines Kreuz; große Kinder, großes Kreuz." „Solange die Kinder klein sind, treten sie der Mutter auf die Füße; wenn sie groß sind, treten sie ihr aufs Herz." „Eine Mutter kann eher sieben Kinder ernähren als sieben Kinder eine Mutter." Ueber den unersetzlichen Verlust einer Mutter besagt ein altrussisches Sprichwort: „Ohne die Mutter sind die Kinder verloren wie die Küken ohne Henne." Die Mongolen bedienen sich des Ausdruckes: „Das Herz der Mutter ist nicht mit tausend Zentner Gold aufzuwiegen." Die Slaven sind der Meinung: „Die Mutter ist die Seele der Familie und der Sonnenschein des Hauses." In Arabien ist die Redensart verbreitet: „Das Herz der Mutter ist die Oase in der Wüste des Lebens." Der Irländer bekennt: „Ans Herz der Mutter ziehts mich hin, wenn ich betrübten Sinnes bin."

Schon die alten Griechen und Römer erkannten: „Im fruchtbaren Schoße der Mütter ist die Zukunft der Völker verankert."

In den Keilinschriften der alten Babylonier und Aegypter ist bereits zu lesen: „Gute Mütter sind das beste Fundament der Staaten." In der Bretagne herrscht der Glaube: „Je mehr Kinder, je mehr Lohn am Gottesthron." „So viele Kinder, so viele Edelsteine in der Himmelskrone der Mutter." „Viel Kinder, viel Ehr'!" „Viele Kinder am offenen Grabe der Mutter sind ein kostbarerer Schmuck und eine unverwelklichere Zier als teuere Lorbeer- und Blumenkränze", behaupten die Portugiesen. „Der Gedanke an die Mutter hält vor vielem Bösen zurück." sagen die Schotten.

Die Engländer sind der Meinung: „Eine Mutter stirbt immer zu früh, auch wenn sie ein Alter von 100 Jahren erreicht hat." Die Japaner haben die Ueberzeugung: „Der Geist der verstorbenen Mutter umschwebt unsichtbar ihre zurückgelassenen Kinder und bewahrt sie vor Unglück und Unheil." Allen Völkern, allen Rassen und Religionen, allen Zeiten und Zonen ist das große und schöne Eine gemeinsam: Die Ehrfurcht vor der Mutter! Der letzte Sehnsuchtsschrei der auf ferner blutiger Walstatt ihr junges vollblühendes Leben aushauchenden Krieger war der Schrei Mutter, Mutter!

Wer könnte je seiner Mutter vergessen, die ihn im tiefen Schmerz geboren und mit banger Sorge erzogen hat!

Gedenke deiner Mutter!

Spende der Kinderreichen zum Muttertag.

Das Amt für Volkswohlfahrt bei der Kreisleitung:

„Aus Anlaß des Muttertages überwies der Reichsbund der Kinderreichen dem Kreisamt für Volkswohlfahrt einen namhaften Betrag und stellte sich außerdem für die Straßensammlung zur Verfügung. Daß gerade der Reichsbund der Kinderreichen zuerst sein Opfer bringt, sollte Vereinen und Volksgenossen Anregung sein, diesem schönen Beispiel zu folgen und dem Kreisamt für Volkswohlfahrt ebenfalls einen Betrag aus Anlaß des Muttertages zur Verfügung zu stellen. Es gibt keine schönere Ehrung für unsere Mütter, als ein Opfer für den Muttertag."

Festnahme eines Adreßbuchschwindlers.

Der seit Monaten von der Kriminalpolizei gesuchte internationale Adreßbuchschwindler Otto Wirtz konnte am Mittwoch in Köln ermittelt und festgenommen werden. Wirtz sammelte in katholischen Klöstern, Krankenhäusern, Pensionaten und anderen Instituten Adressen für ein Adreßbuch katholischer Anstalten. Dabei kam es ihm aber offensichtlich nur auf die Gebühr an, die er sofort kassierte und für sich verbrauchte. Das Adreßbuch kam natürlich nie heraus. Da zweifellos noch viele Geschädigte vorhanden sind, ersucht das 6. Kriminalkommissariat um entsprechende Mitteilungen.

Muttertag — Familientag



Mütterlichkeit

Von Luise Lampert, Stuttgart.

Mütterlichkeit ist Wesensart, nicht Begleiterscheinung körperlicher Mutterschaft. Immer schaut sie vorwärts in die Zukunft und möchte doch alles Liebe bewahren und erhalten. Aber ihr sicherstes Kennzeichen ist, daß sie nie an sich denkt, sondern immer an andere und immer gefühlsmäßig weiß, wo ihre Hilfe nötig ist. Wie oft sehen wir auf der Straße ein kleines Mädchen sein Geschwisterlein umsorgen, alles um sich her vergessend im Gefühl mütterlicher Verantwortlichkeit. Es gibt junge Mädchen, die in der Art des Umganges mit anderen, oft auch gleichaltrigen, so mütterlich wirken, daß sie Halt und Hilfe für Schwächere sind.

Die schönste Mütterlichkeit erleben wir aber in der jungen Frau, die, ihr kleines Kind auf dem Arm, ganz versunken seinen spielenden Geschwistern zuschaut. Wunderschön ist auch die Mutter, die in Schmerz und Stolz ihre erwachsenen Kinder vertrauend in die Ferne ziehen läßt. Denn wahre Mütterlichkeit kennt keine Selbstsucht.

Aus ihrem Verantwortungsbewußtsein stammt es, daß die Mütter den Sinn unserer Zeit zutiefst erfassen, ja ihn ursprünglich in sich tragen als ihren natürlichen Besitz.

Aber auch diejenigen Frauen, die nicht Mutter wurden, brauchen wir als Pflegemütter für Groß und Klein. Heimatlose Einsame und mutterlose Kinder warten auf ihr Verstehen und ihre Sorge. Viele berufstätige Frauen tragen ihr mütterliches Herz in den erwählten Beruf. Die Krankenschwester ist ohne selbstlos sorgende Nächstenliebe gar nicht zu denken. Die Säuglingspflegerin, die Kindergärtnerin haben diesen ihren Beruf erwählt aus echt mütterlicher Liebe zu den kleinen, zarten Wesen, in denen Deutschlands Zukunft ruht. Sie tun ein wunderschönes, dankbares Werk: Sie führen eine Strecke Weges die empfängliche Kinderseele und pflanzen ihr ein, was sie selbst als hoch



und heilig empfinden. So ist es bei allen Frauenberufen, die sich den Dienst am Leben zur Aufgabe machen. Eine Hebamme, eine Lehrerin, eine Fürsorgerin — wer kann sich die Vertreterinnen dieser Berufe ohne Mütterlichkeit denken?

Auch all die Unterrichtenden an Mütterschulen müssen mütterlich empfindende Menschen sein. Sie nehmen ihre besonders schwere Arbeit auf sich, um mütterlich zu dienen. Sie, die deutlich erkannten und spürten, wie wichtig die Mütterlichkeit ist, die den Wert der Familie so hoch einschätzen, daß sie sich ganz in ihren Dienst stellen, verzichten auf ein eigenes Heim, auf einen festen Wohnplatz, um als Frau den Frauen und Müttern zu dienen. Oft kann man hören, daß eine Kursusteilnehmerin verwundert feststellt, so viel Mütterlichkeit habe sie noch nie gefunden, wie bei diesen Unverheirateten, die nicht Mutter sind.

Mütterlichkeit ist eben Wesensart und nicht gebunden an leibliche Mutterschaft. Sie ist ebensosehr eine selbstverständliche Forderung an echte Fraulichkeit, als sie als höchste Anerkennung edler Weiblichkeit gilt. Mütterliche Frauen braucht unser Volk, und es kann auch nicht einen Teil dieser Seelenkraft entbehren, die ihm geschenkt ward.

Und haben sie keine eigenen Kinder, so müssen sie als Mütter im Volk mit offenen Blicken sehen, wo sie geben dürfen aus ihren reichen Schätzen. Ihre „geistige Mütterlichkeit" wird geistiges und seelisches Leben wecken, pflegen und hegen, das unserem Vaterland so nötig ist, wie das körperliche. Der Dank an diese mütterlichen kinderlosen Frauen ist so warm wie der an die Mütter und unsere Hoffnung schaut gerade so auf sie, wie auf ihre Schwestern.

Die Zerstörung der Familie würde das Ende jedes höheren Menschentums bedeuten. So groß die Tätigkeitsbereiche der Frau gezogen werden können, so muß doch das letzte Ziel einer wahrhaft organischen und logischen Entwicklung immer wieder in der Bildung der Familie liegen. Sie ist die kleinste, aber werkvollste Einheit im Aufbau des ganzen Staatsgefüges. Die Arbeit ehrt die Frau wie den Mann. Das Kind aber adelt die Mutter.

Gertrud Scholtz-Klink

Wir Frauen spüren allmählich in Deutschland, daß wir immer näher zusammenrücken; wir erleben, daß die Frau, weil sie als Mutter selbstschöpferische Kraft ist, ganz besonders ihrem Volke heute verhaftet ist, weil sie es erhält. Deshalb wird unser Weg auch immer bewußter zu all den Kräften führen müssen, die Leben gestalten und erhalten. Erde und Himmel als Symbole für Geburt und Ewigkeit — für Kraft und Bestand — mögen in unsern Mädeln und Frauen immer lebendigere Gestalt annehmen, damit wir unserm Volk schenken für harte Zeiten: erdverwurzelte, erdbejahende, gottgebundene, fröhliche Mütter.

Gertrud Scholtz-Klink

Mutter

„Mutter", schallt es immerfort
Und fast ohne Pause,
„Mutter!" hier und „Mutter!" dort
In dem ganzen Hause.

Ueberall zugleich zu sein
Ist ihr nicht gegeben,
Sonst wohl hätte sie, ich mein',
Ein bequemer Leben.

Jedes ruft, und auf der Stell'
Will sein Recht es kriegen,
Und sie kann doch nicht so schnell
Wie die Schwalbe fliegen.

Ich fürwahr bewund're sie,
Daß sie noch kann lachen,
Was allein hat sie für Müh',
Alle satt zu machen.

Kann nicht einen Augenblick
Sich zu ruh'n erlauben,
Und das hält sie gar für Glück!
Sollte man es glauben?

Joh. Trojan

Vom Mutter-Beruf

Erna Röpke, Berlin.

Mutters Aelteste ist aus der Schule heimgekommen und hat gleich die Freundin mitgebracht. Wieder einmal werden große Pläne geschmiedet, was man werden möchte, und wie man sein Leben einmal gestalten will. Beide wollen in den Arbeitsdienst gehen, und dann einen Beruf ergreifen. Mutter muß die Pläne immer wieder anhören, erteilt gute Ratschläge, weist Wege. Dazwischen gibt es Arbeit genug. Zwei Buben und die fünfjährige Jüngste machen auch ihre Ansprüche. Und gerade die Kleinste weiß Leben um sich zu verbreiten! Heute morgen, als Mutter alle versorgt hatte, einen Augenblick ausspannte und überlegend den Kopf in die Hand stützte, hatte die Jüngste sie fest umschlungen und ihr in das Ohr geflüstert: „Nicht traurig sein, ich will dir helfen, hab dich lieb!"

Und dann haben sie beide gewischt und geschrubbt, und Klein-Anna hat schrecklich viel Unordnung um sich verbreitet und doch gemeint, so schön zu helfen! So stolz ist sie gewesen, daß sie Mutters Aeltester nachher nicht genug davon berichten konnte. Die hört nur halb zu, den Kopf voll von Plänen. Die beiden Freundinnen wollen Lehrerinnen werden und ihre Schülerinnen zu „Pfundsmädeln" erziehen. Sie wollen einmal ... „Ach, ihr als Lehrerinnen!" sagt Klein-Anna und schaut sie kritisch an. „Ihr gerade!" ... Die beiden lachen. „Ja, was willst du denn einmal werden, wenn du so alt bist wie wir?" fragt die Freundin.

Da wird das Kind plötzlich nachdenklich, richtet sich stolz auf, stemmt die Arme in die Seiten und sagt's den beiden ins Gesicht, dies eine Wort: „Mutter!"

Und es denkt an den Morgen zurück, wo es seine Händchen um Mutters Hals geschlungen hat, ganz dicht und fest und ihr etwas ins Ohr flüsterte: „Ich will dir helfen, hab dich lieb!" ... So wie Mutter sein, so wie Mutter tun, dann ist's schon recht. —

Die beiden gucken das Kind groß an. Mutters Aelteste lacht: „Du Dummerle, Muttersein ist doch kein Beruf".

Aber da kommt der Vater herein, er hat das ganze Gespräch von nebenan mit angehört. Und dann sagt er den beiden Großen, warum Muttersein tiefster und schönster Frauenberuf überhaupt ist. Er erinnert sie an Mutters Krankheitszeit, an die Not daheim, weil er selbst arbeitslos war, die Kinder klein waren und sie ihnen allen so sehr fehlte. Die beiden Mädel schauen ernst und nachdenklich drein und sind still geworden.

Klein-Anna ist längst aus dem Zimmer gelaufen, aber zu den dreien hat sich leise die Mutter gesellt. Und da ist es Mutters Aeltester plötzlich klar geworden, wie sehr das Leben ihrer Mutter bisher doch Dienst an den ihren war, wie ihre ganze Liebe ihnen allen gegolten hat, und wie die Hände, die Augen, die Gesichtszüge eine besondere Sprache von Liebe und Leid zu reden wissen ... —

„Seht einmal", hob die Mutter an, „wenn ihr jetzt in das Leben hinausgeht, so sind es andere Zeiten, die euch junge Menschen, trotz mancher Schwere der Tage, so stolz, so gläubig, so hoffnungsfroh und verantwortungsbewußt in eure Aufgaben hineinstellen.

Auch ihr Mädel werdet, was immer ihr auch zu schaffen habt, als Frauen mitberufen sein zum Dienst an eurem Volk. Deutschland braucht die schaffende Hand von Mann und Frau. Und Frauen werden dem Vaterlande da am meisten Werte schaffen, wo sie ihre ureigensten mütterlichen Kräfte zur Entfaltung bringen können.

Je verantwortungsvoller Mädchen und Frauen heute auch als Mütter im Leben stehen wollen, umsomehr werden sie sich für ihre Aufgaben erziehen und schulen lassen. Der Nationalsozialistische Staat braucht Frauen, die neben den Männern, jeder auf seinem Platz, das Leben meistern. Die Jugend wird ertüchtigt in der HJ, dem BdM, FAD usw.; der deutsche Mann in den Formationen der SA, SS, der DAF usw., die deutsche Frau in den Lehrgängen des Reichsmütterdienstes, die unter Führung der NS-Frauenschaft stehen. Ihr habt davon ja schon mehr gehört als ich", fuhr die Mutter fort. „Im vergangenen Jahre, im Mai, habe ich von der Reichsfrauenführerin, Gertrud Scholtz-Klink, durch Radio die Richtlinien des Reichsmütterdienstes verkünden hören. Und in diesem einen Jahr sollen über 100 000 Mädchen und Frauen in Stadt und Land für ihre Aufgaben als Frau und Mutter in Familie und Volk erfaßt und fähig gemacht worden sein.

Ich habe neulich Frau Scholtz-Klink sprechen hören, wo sie gesagt hat, daß diese Mütterschulung — als Gemeinschaftsarbeit der deutschen Frauen — der Schlüssel sei, der zu dem Herzen jeder Frau und Mutter führe. Wißt ihr was, Mädels, wie ihr eurer Mutter euren Dank zum Muttertage zum Ausdruck bringen könnt? Indem ihr einmal mit ihr an solchem Lehrgang teilnehmt. Und warum? Weil es eurer Mutter der schönste Dank ist, wenn sie weiß, daß ihr Mädel durch Erziehung und Schulung so ausgerichtet ist, wie sie es sich wünscht: gesund und rein an Leib und Seele, um als Glied einer Kette einmal Träger neuen Lebens zu sein, fähig gemacht für alle Aufgaben, um als wahre Kameradin und Mitkämpferin mit dem Manne in Familie oder Beruf gemeinsam zu schaffen, stets demütig und stolz zugleich, treu in der Pflichterfüllung und groß in der Liebe."



Aufn.: Jutta Selle

Unser Reichsmütterdienst ist der Dank von uns Frauen an die genesende Mutter Deutschland und ihren treuesten Sohn Adolf Hitler Gertrud Scholtz-Klink

ALFONS ZECH:

PAN X

NR. 6

COPYRIGHT BY AUFFENBERG VERLAGSGESELLSCHAFT m. b. H. BERLIN 1934

„Meinetwegen. Aber irgendwohin muß eine Verbindung bestehen, denn nach drei Monaten überrascht Tarjanne ganz Finnland mit seiner mysteriösen Ankündigung. Er muß also etwas entdeckt haben. Auf konkrete Tatsachen gestoßen sein. Wir wissen, daß unser Land von Agenten überflutet ist. Ahnen auch, daß einige unserer eigenen Abgeordneten kein ganz reines Gewissen haben. Wäre es so undenkbar, daß ein Finne sein Land verkauft . . . eine groß angelegte Spionage-Zentrale aufmacht? Der Mord in Tavestehus ist bis heute noch nicht aufgeklärt. Der Brand des Munitionsdepots ebenfalls nicht. Vom Diebstahl des Generalstabsplans . . ."

„Ist Leutnant Eckerny nicht als Schuldiger verurteilt worden?"

„Gewiß, aber hat er je ein Wort geredet? Ist man seinen Helfern bisher auf die Spur gekommen?"

Pentinnen schweigt. Es ist seine längste Rede, die Saarinen jemals aus seinem Munde gehört hat. Sein sonst blasses Gesicht ist gerötet. Zwei rote Flecken stehen auf den Wangen.

„Dann wäre also der Tod seiner Schwester für Tarjanne der Anstoß gewesen, sich auf diese Suche zu machen?" murmelt Saarinen nachdenklich. Im Innern ist er bereits davon überzeugt.

„Wer ist Pan X? Irgend eine Bedeutung muß dieser Name, von Tarjanne unzweifelhaft mit Bleistift unter die Daten geschrieben, doch haben. Muß in irgend einem Zusammenhang mit diesen Daten stehen. Muß daher auch mit Lil Tarjannes Tod in Verbindung stehen. Muß dann auch mit dem grauen Boot zu tun haben . . ."

Ein Pochen an der Tür stört die beiden Beamten. Auf den kurzen Zuruf des Kommissars öffnet sich die Tür und ein Beamter schiebt einen Mann ins Zimmer.

„Ah . . . Herr Armas . . . gut, daß Sie kommen . . .", begrüßt ihn Pentinnen freundlich. „Ich werde mich also auf die Suche machen", sagt er und beeilt sich, mit dem Zeugen auf den Weg zu kommen.

Eliel Saarinen aber wartet auf die Akten und versucht, in die aufgewühlten Gedanken, in das Chaos von Möglichkeiten Klarheit zu bringen.

✦

Das Åboer Zentralgefängnis liegt auf dem höchsten Punkt der Stadt. Sein breiter Rundturm überragt die ganze Gegend. Wie ein moderner Herrensitz krönen die mächtigen Gebäude den steilen Fels und schauen trotzig, wie eine Zwingburg, über das Land. Das grünliche Band der Aura windet sich mühsam durch das Häusermeer der Stadt. Eingesäumt vom Grün breitästiger Bäume zieht sie sich zum alten Schwedenturm hinab, wird immer breiter und ergießt sich schließlich in die See. Im Gefängnis oben wird es früh Tag. Wenn die Dunstschleier des erwachenden Tages noch über der Stadt liegen, streift das Licht der aufgehenden Sonne bereits das blanke Dach des Rundturms, und Minuten später hallen die Weckglocken gellend durch die langen Gänge. Direktor Venny nimmt aus der Hand des Oberwachtmeisters ein dünnes Aktenheft entgegen, schlägt es auf und läßt sich in seinen Stuhl nieder.

„Führen Sie den Mann herein."

— — — — — — — —

„Nun . . . Kotka? Wie gehts Ihnen? Was macht Ihre Wunde?" sagt der Direktor kurz darauf in nicht unfreundlichem Ton zu dem vorgeführten Gefangenen.

Der schweigt verbissen.

„Kotka . . . Mann, in ein paar Minuten sind Sie nach Helsingfors unterwegs. Hier haben Sie mit Ihrer Schweigerei Glück gehabt. In Helsingfors aber . . ."

„Werde ich reden . . .", brummt der Mann ironisch.

„Sie kommen vors Hofgericht . . . und dann werden wir uns wiedersehen!"

„Ich hoffe es nicht . . . Herr Direktor . . ."

Das dunkel gebräunte Gesicht hebt sich langsam. Die harten, wie gemeißelt wirkenden Züge sind ausdruckslos. Nur die gespannten Knöchel der Hände, die eine Fellmütze pressen, zeigen, daß in seinem Innern Haß, Trotz kocht. Direktor Venny bleibt ruhig. Trotz und Aufsässigkeit der Häftlinge ist er gewohnt. Und auch dieser Bursche wird, so denkt er für sich, einmal weich und zahm werden. Ein paar Jahre hinter den hohen Mauern des Gefängnisses, strenge Arbeitspflicht, harte Disziplin, verwandelte schon manchen, der trotzig eingeliefert wurde.

„Schön . . . Kotka. Wir werden uns wiedersehen . . . später. Und bis dahin gute Besserung!" Gleichzeitig drückt er auf einen kleinen Signalknopf, und der vor der Tür postierte Wachtmeister führt den Gefangenen ab.

Als der Wachtmeister den durch Handschellen gefesselten Kotka in den Hof bringt, hält bereits ein Wachtmeister die schmale Stahltür zum Innern des Gefangenen-Transportwagens auf. Ein kurzer Stoß, und Kotka landet im Halbdunkel des Autos.

„Fertig . . ." ruft der Wachtmeister und springt zum Chauffeur hinauf. Eine Minute später schlägt die starke Eisentüre des Wagens wieder zu, und das Auto setzt sich langsam in Bewegung.

Die nach der Stadt führende Straße fällt ziemlich steil ab. Mit dumpfem Brummen gleitet der Wagen abwärts. Erst am Fuß des Berges schaltet der Chauffeur wieder auf den dritten Gang und gibt Gas.

„Wir kommen noch gut zurecht . . .", meint Wachtmeister Aapo und scheuert dabei seinen breiten Rücken behaglich an dem weichen Polster des Sitzes. Er ist noch unausgeschlafen und versucht daher, während der Fahrt ein wenig vor sich hin zu schlummern.

„Stimmt, Wachtmeister . . .", erwidert der Chauffeur, „. . . . aber ich möchte am Bahnhof auch ein wenig Ruhe haben." Wachtmeister Aapo nickt vor sich hin und döst weiter. Als sie an der Marienkirche vorbeikommen, schlägt es eben sechs Uhr. Die Gegend, durch die die Fahrt geht, ist um diese Zeit menschenleer.

„Schon wieder ein Umweg . . .", knurrt der Chauffeur unwillig, als er eine breite Holzbarriere entdeckt, an der eine rote Nachtlampe baumelt. „Wir müssen durch die Ravintola . . .", sagt er, zu dem Wachtmeister gewendet. Der aber hört nichts mehr, denn er ist fest eingeschlafen.

Der Wagen gleitet um eine Ecke und knattert die Ravintola-Gasse hinauf, die eigentlich nur aus unbewohnten Schuppen und Lagerhäusern besteht. Der Chauffeur flucht, denn hier wird das Fahren verdammt schwierig. Pflaster gibt es hier nicht. Der ausgetrocknete Boden aber ist von einer Unzahl tiefer Furchen durchzogen. Dazwischen tiefe Schlaglöcher und kantige Steine. So holpert der Wagen langsam dahin.

„Teufel nomal . . . ausgerechnet . . .", mault der Chauffeur ärgerlich, denn plötzlich jagt von der anderen Seite ein schwerer Wagen in die Ravintola hinein. Ein Ausweichen ist schwer. Immerhin versucht er sein Glück. Der andere hat seine Geschwindigkit auch gedrosselt und schiebt sich vorsichtig an der rechten Straßenseite vorwärts. Zehn Meter trennen die Wagen noch. Da schießt der Wagen plötzlich vorwärts und legt sich wie ein Prellbock vor den Transportwagen.

„Hunde verdammte . . . ihr seid wohl ganz des Teufels . . .", schreit der Chauffeur des Transportwagens wütend. Doch sein Wortschwall bricht jäh ab. Links und rechts sind plötzlich Leute aufgetaucht. Entschlossene Gesichter. Und dann weiß er nichts mehr.

✦

Mit qualmender Lokomotive steht der Åbo-Helsingfors-Expreß auf Gleis II. Einige verschlafene Passagiere lehnen aus den Fenstern und schauen interessiert den lebhaften Armbewegungen des Stationsvorstehers zu, der erregt auf einen Herrn einspricht:

„Ich denke nicht daran, noch länger zu warten, Inspektor Kiwi . . ."

„Warten Sie noch fünf Minuten. Ich werde mit dem Gefängnis telephonieren", bittet dieser und läuft eilig weg.

Aber schon nach zwei Minuten taucht er wieder auf. Eine Anzahl Schweißperlchen auf der Stirn verraten seine Erregung.

„Na . . .", knurrt ihm der Stationsvorsteher entgegen, „. . . wieder die alte Geschichte. Der Wagen steht noch im Hof des Gefängnisses. Der Herr Gast ist noch nicht fertig . . ."

„Fahren Sie in drei Teufels Namen ab . . . aber, wissen Sie, was mir Direktor Venny sagt . . . vor zwanzig Minuten sei der Transportwagen schon abgefahren. Mann . . . zwanzig Minuten und höchstens zehn dauert die Fahrt!"

„Wird irgend eine Panne haben . . .", ruft ihm der Stationsvorsteher noch zu und läuft dann eilig und mit erhobenem Arm zum Zug hinüber.

Kurz darauf hat der Expreß Abo verlassen.

Direktor Venny aber hastet mit zwei Beamten durch die Straßen, um den Transportwagen zu suchen.

8.

Inspektor Pentinnen nickt dem jungen Mann am Steuer zum Abschied zu und wartet noch, bis der Wagen brummend um eine Ecke verschwindet. Das ungemütliche Wetter macht den Aufenthalt auf der Straße wenig angenehm. Pentinnen ist denn auch weit und breit der einzige Mensch, der auf der langen Sonnemäckistraße zu sehen ist.

„Tarjanne stand also hier . . . wahrscheinlich sogar an diesem Fleck . . .", brummelt er leise vor sich hin und betrachtet ernsthaft den Boden, als könne er dort noch Spuren entdecken.

„Wenn Tarjanne von unten gekommen wäre", überlegt er im Weitergehen, „dann hätte er sich vermutlich am Englischen Garten ein Tari genommen. Er muß also wohl aus irgend einem der Häuser herausgekommen sein. Da muß ich also die ganze Gegend hier abklappern."

Nachdenklich greift er noch einmal nach dem Bild der Frau, ehe er sich an die Arbeit macht.

✦

Seit einer halben Stunde schon verfolgt eine immer erregter werdende Frau die schmächtige Gestalt des Inspektors. Hinter ihren Fenstervorhängen versteckt, hat sie bereits seine Ankunft im Tari bemerkt. Dann hat sie zugesehen, wie er Haus um Haus besuchte.

Tiefe Schatten liegen um ihre dunklen Augen. Eine herbe Linie läuft um ihren Mund. Auch die dicke Puderschicht, das Rouge auf ihren Wangen und das aufreizende Rot ihrer Lippen können niemanden darüber hinwegtäuschen, daß sie eine qualvolle Zeit verbracht haben muß . . . seit gestern. Eine schlaflose Nacht liegt hinter ihr. Immer wieder ist sie aufgeschreckt, Ruhelos ist sie hin und her gewandert, hat auf den Knieen gelegen und gebetet. Abgrundtiefe Verzweiflung hat sie gepackt. Ihr Dasein tausendmal verflucht. Geweint, bis ihre Augen schwollen und gerötet waren. Der Morgen kam. Ein grauer, häßlicher Morgen war es. Nebelfetzen trieben durch die Straßen . . . und plötzlich Sonne, viel Sonne. Aber dann kam die Zeitung . . . Jens war tot!

Im ersten, unerträglichen Schmerz schrie sie wie ein gemartertes Tier . . . schrie ihre Qual, ihr Weh zu den Wänden hin, bis ihr die Kehle schmerzte und nur noch ein heiseres Stöhnen aus ihrem Munde kam. Verzweiflung hatte sie gepackt. Die Zähne tief in das Weich der Lippen gegraben, um den Schmerz zu betäuben. Rannte von Zimmer zu Zimmer und war doch immer wieder zu der Stelle zurückgekehrt, wo Jens gestern noch geruht und Abschied von ihr genommen hatte.

Jens ist tot!

Sie hämmerte sich diese Worte in die wunde Seele . . . und wußte doch, daß sie ihn nicht würde rächen können . . . weil sie niemals gegen den einen würde kämpfen können, der Jens Tarjanne getötet . . . ausgelöscht hatte, wie eine flackernde Flamme.

Dann kam die Angst vor dem Kommenden. Seit Stunden stand sie am Fenster und sah dem kleinen, schmächtigen Manne zu, der in die Häuser ging . . . sie suchte . . . sie finden mußte.

Die kaum angerauchte Papyrosa fliegt in die Schale. Fieberhaft suchen ihre zuckenden Hände nach einer neuen. Zitternd brennt die kleine Flamme, und tief saugt sie den Rauch in sich ein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schimmelreiter.

37) Novelle von Theodor Storm

Hauke, der nicht wußte, wie uns die Natur betrügen kann, stand auf der Nordwestecke des Deiches und suchte nach dem neuen Bett des Prieles, das ihn gestern so erschreckt hatte, aber bei dem vom Zenit herabschießenden Sonnenlichte fand er es anfänglich nicht einmal. Erst da er gegen die blendenden Strahlen seine Augen mit der Hand beschattete, konnte er es nicht verkennen; aber dennoch, die Schatten in der gestrigen Dämmerung mußten ihn getäuscht haben: es kennzeichnete sich jetzt nur schwach; die bloßgelegte Mäusewirtschaft mußte mehr als die Flut den Schaden in dem Deich veranlaßt haben. Freilich, Wandel mußte hier geschafft werden, aber durch sorgfältiges Aufgraben und, wie Ole Peters gesagt hatte, durch frische Soden und einige Ruten Strohbestickung war der Schaden auszuheilen.

„Es war so schlimm nicht," sprach er erleichtert zu sich selber, „du bist gestern doch dein eigner Narr gewesen!" — Er berief die Gevollmächtigten und die Arbeiten wurden ohne Widerspruch beschlossen, was bisher noch nie geschehen war. Der Deichgraf meinte eine stärkende Ruhe in seinem noch geschwächten Körper sich verbreiten zu fühlen, und nach einigen Wochen war alles sauber ausgeführt.

Das Jahr ging weiter, aber je weiter es ging und je ungestörter die neugelegten Rasen durch die Strohdecke grünten, um so unruhiger ging oder ritt Hauke an dieser Stelle vorüber, er wandte die Augen ab, ritt hart an der Binnenseite des Deiches, ein paarmal, wo er dort hätte vorüber müssen, ließ er sein schon gesatteltes Pferd wieder in den Stall zurückführen; dann wieder, wo er nichts dort zu tun hatte, wanderte er, um nur rasch und ungesehen von seiner Werfte fortzukommen, plötzlich und zu Fuß dahin; manchmal auch war er umgekehrt, er hatte es sich nicht zumuten können die unheimliche Stelle aufs neue zu betrachten; und endlich, mit den Händen hätte er alles wieder aufreißen mögen, denn wie ein Gewissensbiß, der außer ihm Gestalt gewonnen hatte, lag dies Stück des Deiches ihm vor Augen. Und doch, seine Hand konnte nicht mehr daran rühren; und niemandem, selbst nicht seinem Weibe, durfte er davon reden. So war der September gekommen; nachts hatte ein mäßiger Sturm getobt und war zuletzt nach Nordwest umgesprungen. An trübem Vormittag danach, zur Ebbezeit, ritt Hauke auf den Deich hinaus, und es durchfuhr ihn, als er seine Augen über die Watten schweifen ließ; dort, von Nordwest herauf, sah er plötzlich wieder, und schärfer und tiefer ausgewühlt, das gespenstische neue Bett des Prieles; so sehr er seine Augen anstrengte, es wollte nicht mehr weichen.

Als er nach Hause kam, ergriff Elke seine Hand: „Was hast du Hauke?" sprach sie, als sie in sein düsteres Antlitz sah; „es ist doch kein neues Unheil? Wir sind jetzt so glücklich; mir ist, du hast nun Frieden mit ihnen allen!"

Diesen Worten gegenüber vermochte er seine verworrene Furcht nicht in Worten kundzugeben.

„Nein, Elke", sagte er, „mich feindet niemand an; es ist nur ein verantwortlich Amt, die Gemeinde vor unseres Herrgotts Meer zu schützen."

Er machte sich los, um weiteren Fragen des geliebten Weibes auszuweichen. Er ging in Stall und Scheuer, als ob er alles revidieren müsse; aber er sah nichts um sich her; er war nur beflissen, seinen Gewissensbiß zur Ruhe, ihn sich selber als eine krankhaft übertriebene Angst zur Ueberzeugung zu bringen.

„Das Jahr, von dem ich Ihnen erzähle", sagte nach einer Weile mein Gastfreund, der Schulmeister, „war das Jahr 1756, das in dieser Gegend nie vergessen wird; im Hause Hauke Haies brachte es eine Tote. Zu Ende des Septembers war in der Kammer, welche ihr in der Scheune eingeräumt war, die fast neunzigjährige Trin' Jans am Sterben. Man hatte sie nach ihrem Wunsche in den Kissen aufgerichtet, und ihre Augen gingen durch die kleinen bleigefaßten Scheiben in die Ferne; es mußte dort am Himmel eine dünnere Luftschicht über einer dichteren liegen, denn es war hohe Kimmung, und die Spiegelung hob in diesem Augenbick das Meer wie einen flimmernden Silberstreifen über den Rand des Deiches, so daß es blendend in die Kammer schimmerte; und die Südspitze von Jeversand war sichtbar.

Am Fußende kauerte die kleine Wienke und hielt mit der einen Hand sich fest an der ihres Vaters, der daneben stand. In das Antlitz der Sterbenden grub eben der Tod das hippokratische Gesicht, und das Kind starrte atemlos auf die unheimliche, ihr unverständliche Verwandlung des unschönen, aber ihr vertrauten Angesichts.

„Was macht sie? Was ist das, Vater?" flüsterte sie angstvoll und grub die Fingernägel in ihres Vaters Hand.

„Sie stirbt!" sagte der Deichgraf.

„Stirbt!" wiederholte das Kind und schien in verworrenes Sinnen zu verfallen.

Aber die Alte rührte noch einmal ihre Lippen. „Jins! Jins!" und kreischend, wie ein Notschrei, brach es hervor, und ihre knöchernen Arme streckten sich gegen die draußen flimmernde Meeresspiegelung: „Hölp mi! Hölp mi! Du bist ja bawen Water . . . Gott gnad de annern!"

Ihre Arme sanken, ein leises Krachen der Bettstatt wurde hörbar; sie hatte aufgehört zu leben.

Das Kind tat einen tiefen Seufzer und warf die blassen Augen zu ihrem Vater auf: „Stirbt sie noch immer?" frug es.

„Sie hat es vollbracht!" sagte der Deichgraf und nahm das Kind auf seinen Arm: „Sie ist nun weit von uns, beim lieben Gott."

„Beim lieben Gott!" wiederholte das Kind und schwieg eine Weile, als müsse es den Worten nachsinnen. „Ist das gut, beim lieben Gott?"

„Ja, das ist das Beste." — In Haukes Innerem aber klang schwer die letzte Rede der Sterbenden. „Gott gnad de annern!" sprach es leise in ihm. Was wollte die alte Hexe? Sind denn die Sterbenden Propheten? — — —

(Fortsetzung folgt.)

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 11. Mai 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 – Nummer 109

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 11. Mai 1935.

Wieder Balkonkastenwettbewerb. Der Kreis-Obst- und Gemüsebau-Verband hat beschlossen, einen Balkonkastenwettbewerb durchzuführen. Die Anmeldeformulare sind bei den Erwerbsgärtnern, bei denen Pflanzen oder Samen gekauft werden, anzufordern.

Weiterhin ist beschlossen worden, zwecks praktischer Durchführung des Vogelschutzes Vogelschutzkarten auszugeben. Die Karten werden für Futterapparate, Nistkästen, Vogelfutter verwendet. Die Vereine werden gebeten, den Bedarf der notwendigen Karten beim Geschäftsführer Boenke anzufordern.

Gegen die Bahnschranke. Ein Personenauto fuhr gegen die geschlossene Eisenbahnschranke an der Straße nach Elsen. Zum Glück kam der Wagen zum Stehen, nachdem die Schranke eingedrückt war.

Vor dem Grevenbroicher Richter. In der gestrigen Sitzung des Grevenbroicher Amtsgerichtes wurde ein Mann wegen Diebstahls zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wegen Angabe ihres Mädchennamens bei einer Angelegenheit, hatte eine verheiratete Frau einen Strafbefehl von 15 Mark erhalten, gegen den sie Einspruch erhob. In der Verhandlung zog sie diesen zurück. — Wegen Fundunterschlagung erhielt ein Ehepaar eine Strafe von je 5 Mark. — Ein einschlägig vorbestrafter Mann, der auf Fastnacht einem Mädchen 5 Mark aus der Handtasche gestohlen hatte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt.

◆

Goldene Hochzeit in Laach. Am Dienstag begehen in Laach die Eheleute Hubert Flöck ihre goldene Hochzeit. Die Nachbarschaft hat sich der äußeren Gestaltung des Festes angenommen.

Zum Pfarrer von Hülchrath ernannt.

Se. Eminenz, der Kardinal-Erzbischof hat Kaplan Josef Hirsch, der lange Jahre bisher in Nettesheim wirkte, zum Pfarrer von Hülchrath ernannt.

Das erste Schützenfest in Sicht

Münchrath rüstet.

Am übernächsten Sonntag beginnt Münchrath den Reigen der Schützenfeste im Landkreise. Während das benachbarte Wevelinghoven die „inoffiziellen") Kirmessen anführt, nimmt einer der kleinsten Orte im Landkreis das erste Schützenfest für sich in Anspruch. War es bisher dabei immer sehr schön in Münchrath, so werden die Hubertusschützen am übernächsten Sonntag wieder dafür sorgen, daß sich das diesjährige Fest den vorhergegangenen würdig anschließt. Unter dem Vorsitz von Herrn Willi Neukirchen sind alle Vorbereitungen getroffen. Am morgigen Sonntag findet sich der St.-Hubertus-Schützenverein an der Vogelstande ein, wo der neue Schützenkönig ermittelt wird.

Wevelinghoven

Ein Luftschutzlehrgang.

Vorgestern begann im Zentralhotel in Wevelinghoven der erste Luftschutzlehrgang in Wevelinghoven. In kurzen einführenden Worten gab der Gemeindegruppenführer der Gemeindegruppe Wevelinghoven des Reichsluftschutzbundes seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun auch in Wevelinghoven mit der praktischen Arbeit im Luftschutz begonnen wird. Zunächst stellte er den Luftschutzlehrer der Bezirksgruppe Erft-Niers, der auch den Lehrgang durchführt, vor. Ferner begrüßte er den Adjutanten der Bezirksgruppe Erft-Niers sowie den Herrn Bürgermeister Dr. Widmann. An die 80 Lehrgangsteilnehmer richtete Herr Gemeindegruppenführer Elsenbroich den dringenden Appell, selbst Mitglied im Reichsluftschutzbund zu werden und viele Volksgenossen für die Gedanken des V. L. B. und dessen Mitgliedschaft zu gewinnen. Die Lehrgangsteilnehmer seien die Vorkämpfer für den Reichsluftschutzbund in Wevelinghoven. Dann begann Luftschutzlehrer Klug seine interessanten Ausführungen, denen die Lehrgangsteilnehmer mit Aufmerksamkeit folgten. Seine Ausführungen fanden am Schlusse lauten Beifall. Der Lehrgang findet an folgenden Tagen, jeweils abends 8 Uhr beginnend, statt: Donnerstag, den 9. Mai; Freitag, den 10. Mai; Montag, den 13. Mai; Dienstag, den 14. Mai; Donnerstag, den 16. Mai; Freitag, den 17. Mai.

Evinghoven

Der neue Haushaltsplan.

Der Haushaltsplan, der jetzt in der Sitzung der Gemeindeältesten angenommen wurde, verzeichnet als Einnahme 39 839 Mark und als Ausgabe 60 366 Mark. Dieser Haushaltsplan weist einen großen Posten zur Unterhaltung der Wege auf, die für die Gemeinde eine große Belastung darstellt.

Büttgen

Bestandenes Examen.

Jakob Kluck aus Büttgen-Rottes bestand vor dem Prüfungsausschuß der Reno-Angestelltenschaft in Düsseldorf sein Examen als Rechtsanwaltsgehilfe.

Jüchen

Die neue Haushaltssatzung.

Für das Rechnungsjahr 1935 wurde folgende Haushaltssatzung der Gemeinde Jüchen festgestellt: Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 383 180 RM. und in der Ausgabe auf 400 367 RM. festgesetzt. Die Steuersätze für die Gemeindesteuern werden wie folgt festgesetzt: Grundvermögensteuer I 290 v. H., Grundvermögensteuer II 260 v. H., Gewerbesteuer nach dem Ertrage 500 v. H., Gewerbesteuer nach der Lohnsumme 1560 v. H., Gewerbesteuer nach dem Ertrage 600 v. H. Gewerbesteuer nach der Lohnsumme 1872 v. H., Bürgersteuer 500 v. H. An Ausgaben sind vorgesehen u. a. für: Schulwesen 43 436 RM., Straßenwesen 22 094 RM.

Einbruch in eine Kirche.

Bergheim. In der Nacht zum Donnerstag sind Diebe in die Kirche von Bottenbroich eingedrungen und haben hier einen Kelch, eine Patene und einen kleinen Löffel entwendet. Bisher fehlt von den Burschen noch jede Spur.

Getreide und Futtermittel

Berliner Getreidegroßmarkt.

Märk. Weizen Durchschnittsqual. 76—77 Kilo frei Berlin 212; Weizen 76—77 Kilo Erzeugerpreis Preisgebiet W 5 201; W 6 202; W 7 203; W 8 204; W 9 206; W 11 208; Mühleneinkaufspreis plus 4 RM; Märk. Roggen Durchschnittsqual. 71—73 Kilo frei Berlin 172; Roggen Erzeugerpreis Preisgebiet R 5 162; R 6 162; R 7 164; R 8 164; R 9 166; R 11 168; Mühleneinkaufspreis plus 4 RM; Industriegerste ab märk. Station 188—191; Futtergerste 59—60 Kilo Erzeugerpreis Preisgebiet G 5 161; G 6 162; G 7 164; G 8 167; G 9 169; Hafer 48—49 Kilo Erzeugerpreis Preisgebiet H 4 155; H 7 159; H 10 162; H 11 164; H 13 167; H 14 169; Weizenmehl Erzeugerpreis Preisgebiet 3 26,45; 5 26,85; 6 27; 7 27,15; 8 27,30; 9 27,60; 11 27,90; mit 10 Prozent Aufgeld 1,50 RM, mit 20 Prozent 3,00 RM; Roggenmehl Erzeugerpreis Preisgebiet 3 21,95; 5 22,25; 6 22,30; 7 22,45, 8 22,50; 9 22,75; 11 23; Weizenkleie Mühlenverkaufspreis Preisgebiet 3 11,44; 5 11,56; 6 11,62; 7 11,67; 8 11,73; 9 11,85; 11 11,96; Roggenkleie Mühlenverkaufspreis Preisgebiet 3 9,94 5 10,13; 6 10,13; 7 10,25; 8 10,25; 9 10,38; 11 10,50; Erbsen, Viktoria 23—26; Kleine Erbsen —; Futtererbsen 11—12; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 11,25 bis 12,25; Ostsee- und Russenwicken 13—13,5; Futterwicken 9,5 bis 10,5; Lupinen blaue 8,25—9,25; dto. gelbe 13 bis 14; Seradella neue 25 bis 27; Leinkuchen Basis 37 Proz. ab Hbg. 7,65; Erdnußkuchen Bas. 50 Proz. ab Hbg. 7,25; Erdnußkuchenmehl dt. Mahlung 7,60; Trockenschnitzel ab Fabrik 4,65; Extrahiertes Sonabohnenschrot 45% ab Hbg. 6,50; dto. ab Stettin 6,70; Kartoffelflocken Parität Stolp 8,90; dto. Parität Berlin 9,50

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 10. Mai 1935.

Angekommen: Seedampfer „Mannheim" von Köln; Güterdampfer „Brigitte" von Reisholz; Güterdampfer „Suevia" von Köln; Motorschiff „Rhein-Schelde" von Düsseldorf; Motorschiff „Rheinperle" von Oberkassel; Motorschiff „Käthe" von Krefeld; Motorschiff „Wykdienst" von Monheim; Kahn „Harmonie 2" von Karlsruhe; Kahn „Rival" von Rotterdam; Kahn „Fomalhaut" von Antwerpen.

Abgegangen: Seedampfer „Mannheim" nach Düsseldorf; Seedampfer „Phaedra" nach Düsseldorf; Seedampfer „Kastor" nach Reisholz; Seedampfer „Venus" nach Duisburg; Güterdampfer „Brigitte" nach Reisholz; Güterdampfer „Suevia" nach Düsseldorf; Motorschiff „Rhein-Schelde" nach Freiweinheim; Motorschiff „Rheinperle" nach Mondorf; Motorschiff „Käthe" nach Benrath; Kahn „Harmonie 2" nach Huckingen; Kahn „Rival" nach Hitorf; Kahn „Mannheim 168" nach Ruhrort; Kahn „Ewald 4" nach Gustavsburg; Kahn „Lead" nach Heerdt; Kahn „Jakoba" nach Deutz; Kahn „Hendrik" nach Düsseldorf; Kahn „Alisa" nach Schiedam; Kahn „Oso 1" nach Wesseling; Kahn „Rien Sans Dieu" nach Linz.

Prior Willibrordus Gewer von Welchenberg.

Am Morgen des 18. Oktober 1712 schickte das Klosterglöcklein von Welchenberg wimmernd seine Klänge ins stille Tal. Die Klosterkirche konnte die Trauergäste kaum fassen, die aus Neuenhausen, Frimmersdorf und Gustorf herbeigeeilt waren, um dem Prior Willibrordus Gewer, den in der Blüte der Jahre ein tückisches Leiden dahingerafft hatte, die letzte Ehre zu erweisen. Die Leute von Neuenhausen vermischten mit ihren Gebeten für die Seelenruhe des Verstorbenen alle Liebe und Dankbarkeit für den lebensklugen und gütigen Klostervater, bei dem so viele von ihnen Arbeit, Brot und nachbarlich-väterlichen Rat gefunden hatten. Die Frimmersdorfer rechneten es dem lieben Toten hoch an, daß seine Lebensweisheit und friedliche Gesinnung es fertig gebracht hatte, den leidigen, jahrzehntelangen Streit um die Torf- und Weidegründe im Broich zu schlichten. Die Gustorfer konnten es schier nicht fassen, daß der beredte Mund des vorbildlichen Seelenhirten, dem sie noch vor ganz kurzer Zeit mit Rührung und Erschütterung gelauscht hatten, für immer stumm und schweigsam sein sollte. Was menschlich und schwach am Prior Willibrordus gewesen war, das wurde durch kindlich-fromme Gebete hinweggewaschen bis auf die letzten Spuren.

Als beim Totenamt urplötzlich die Sonne die Fenster des Kirchleins vergoldete und die sonnendurchwirkten Weihrauchwolken sich wie duftende Schleier um den Sarg legten, da war es, als lächele der tote Prior vom Himmel herab auf die zahlreichen Kinder einer im tiefsten Schmerz vereinten großen Familie.

Prior Willibrordus hatte im blühenden Alter von noch nicht 40 Jahren sterben müssen. Zu Weihnachten 1699 empfing er im hohen Dom zu Köln die Priesterweihe und war von diesem Zeitpunkt an ordentliches Mitglied der Tertiariergemeinde Welchenberg. Mit seinen geistlichen Brüdern Matthias Faber, Rutgerus Engels, Petrus Lieversberg und Godefridus Esser unterzeichnete er die Jahresrechnungen von 1700, 1701, 1702, 1703 und 1704. Im Jahre 1705 wurde er in Anwesenheit des Provinzialobern und des Paters Definitor zum Nachfolger des Priors Henrikus Möllners bestimmt und war als solcher nicht nur geistlicher Vater und Führer der Klosterfamilie, sondern auch Sachwalter der umfangreichen und vielverzweigten bäuerlichen Klosterwirtschaft. Im Jahre 1710 berief ihn das Vertrauen seiner geistlichen Brüder zur hohen Würde des Provinzialobern. Als solcher starb er am 15. Oktober des Jahres 1712 in Neuß. Es war sein Wunsch, auf dem Welchenberg zur letzten Ruhe gebettet zu werden. In den idyllischen Waldwinkeln, in denen sein Namenspatron Willibrordus 1000 Jahre vorher zum ersten Male die Frohbotschaft des Christentums verkündet hatte, wollte er der Auferstehung entgegenschlafen. Unter dem Chore des Klosterkirchleins fand er sein Grab.

Zwei Tage nach dem Begräbnis, am 20. Oktober 1712, wurde Pater Johannes Maus zum Prior des Klosters Welchenberg ernannt. Am selben Abend nahm er die Tagebücher zur Hand und widmete dem toten Prior einen ebenso kurzen wie herzlichen Nachruf. Willibrordus Gewer, emvlissimus et religiosiiiimus pater, soll mein leuchtendes Vorbild sein, so sagte Johannes Maus ganz still vor sich hin, während seine Augen liebkosend über die Zeilen gingen, in denen Pater Willibrordus mit auffallend schöner und wohlgeformter Schrift, der schönsten Schrift, die in den Tagebüchern des Klosters zu finden ist, allabendlich Eintragungen über all die großen und kleinen Vorgänge machte, die die Klosterkasse wie Ebbe und Flut in Mitleidenschaft zogen. Um jede Zeile spielt eine besondere Geschichte, und wir verdanken dem Federkiel des Tagebuchführers vom Welchenberg, der unermüdlich über rauhe Buchseiten knisterte, ein getreues Spiegel- und Kulturbild damaliger Zeiten. Einige Tagebuchposten, in bunter Folge aneinander gereiht, sollen hiervon Kunde geben und zeigen, wie weitmaschig, umfangreich und vielgestaltig die Beziehungen, Geschäfte und wirtschaftlichen Obliegenheiten eines Klostervaters waren.

Eine alte Stute oder ein Ruhrpferd verkauft, 28 Reichstaler; 3½ Morgen Holz vom Kirchenbusch, 38 Reichstaler; 40 Albus; 2 800 große und 4000 kleine Hostien aus Neuß; Trinkgeld für den Poischweck (Osterweck); ein Torfspaten; die Torfträger entlöhnt; drei Pfund Wachs; ein Glockenseil; 5 Schafscherer entlöhnt; 2 Karren Kohlen vom Kohlenberge in Eschweiler, 3 R., 26 A; 5½ Sack Torfasche (als Dünger); geistadelige Steuer in Garzweiler; Lemmertzgarn; 650 Fuß Werdenstein von weiß; den Maurer entlöhnt; den Bau abwaschen (Erntedank); die Bienen nach Dahlen gebracht und wieder abgeholt; 1500 Blasebalgnägel; Flachssamen; Sense, Wetzstein, Pferdemedizin; 192 Pfund Hopfen, 21 R. 57 A.; ein Graben um die Benden in Wevelinghoven gemacht; Holländer Käse gekauft; 60 Ellen Tuch weben lassen; 200 Kappes; 400 Rübkuchen; ein neues Achtergezeug; ein neues Butterfaß 40 A.; den Schwestern von Rhendt als Beitrag für die Orgel 40 A.; 2 Jahre Postzeitungsgelder bezahlt 1 R. 26 A.; ein Almosen für die Schwestern von Geldern 53 A.; Weizen nach Jülich gefahren 38 A.; ein Pferd zur Ader gelassen und einen Trank eingeschüttet; Lohn für den Meisterknecht 16 R.; für zwei Arbeiter 24 R.; Enk und Berkesjung 9 R.; Molkersche (Melkmagd) 7 R.; Küchenmädchen 7 R.; zwei Viehmädchen 8 R.; — In einem einzigen Jahre wurden 1658 Reichstaler als Einnahme und 1237 Reichstaler als Ausgabe verbucht. —

Eingangs wurde erwähnt, daß die Bewohner von Frimmersdorf es dem Prior Willibrordus Gewer sehr hoch anrechneten, daß er den jahrzehntelangen Streit um die Torf- und Weidegründe im Broich zu schlichten verstanden hatte. Seit 1672 hatten die Frimmersdorfer immer wieder versucht, auf Klostergrund Torf zu stechen. Am 29. Mai 1710 wurde auf Veranlassung des Kölner Domkapitels im Kloster Welchenberg ein Sühnetermin anberaumt. Auf Vorschlag des Kellners Nideggen von Liedberg, der auch zum Termin geladen war, versprachen beide Parteien, fortan nachbarlich freundliche und friedliche Beziehungen zu pflegen unter folgenden Bedingungen: 1. Der strittige Grund gehört unweigerlich dem Kloster, und die Frimmersdorfer dürfen keinen Fuß auf Klosters Grund setzen; 2. Ein Graben bezeichnet die Grenze, die Fischerei im Graben dürfen beide Teile ausüben. 3. Das Kloster darf jenseits des Grabens kein Vieh weiden. 4. Prälaten und Domkapitulare des Domstiftes Köln bezeugen durch Unterschriften die Abmachungen über Torfstechen und Weidgang, die zwei Monate später in Kraft treten.

Willibrordus Gewer war ein wurzelechter und heimattreuer Mann. Er stammte zwar nicht aus der Gegend am Welchenberg. Das beweist seine Schrift sprache, die ein Gemisch von hochdeutschen und mundartlich-niederfränkischen Ausdrücken ist. Die Worte Toll, Elsken, Achterzeug usw. sind niederfränkisch, d. h. nicht landkölnisch-mittelfränkisch, wie sie in den Orten um den Welchenberg und überhaupt im Bereich von Köln gebräuchlich sind. Der Welchenberg war dem Prior Willibrordus Gewer zur zweiten lieben Heimat geworden, der er bis in den Tod die Treue hielt.

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Ein Vergleich.

Ein amerikanischer Publizist über seine Eindrücke in Deutschland.

DNB Neuyork, 11. Mai. Der bekannte Publizist Poultney Bigelow erklärte nach der Rückkehr von einer Europareise, Deutschland mache durchaus den Eindruck wirtschaftlichen Gedeihens; während in Amerika die Farmhäuser verfielen und die Landwirtschaft darniederliege, seien die deutschen Bauerngüter gepflügt und gepflegt. In den deutschen Städten gebe es keine verwahrlosten Viertel und keine vagabundierenden Arbeitslosen. Dagegen könne man in New York auf der kurzen Strecke zwischen Grand Central Station und Union Square mehr Vagabunden sehen, als auf 100 Meilen wohlgehaltener Landstraßen in Deutschland.

Bubikopf verursacht Hauptlag.

Eines unverbesserlichen Trunkenbolds tragisches Ende.

Budapest. Der Schuhmacher Farkas aus Gödöllö war trotz seiner Jugend — er war erst 20 Jahre alt — ein tüchtiger Meister in seinem Fach. Aber er hatte auch eine große Schwäche, denn er war dem Trunk ergeben und es verging eigentlich kaum ein Abend, an dem er nicht mit einem tüchtigen Rausch heimgekehrt wäre. Seine 18jährige Frau tat alles, um ihrem Mann diese Untugend abzugewöhnen. Sie redete ihm im Guten und im Bösen zu und bewies eine seltsame Langmut. Aber es fruchtete alles nichts. Farkas schien einfach unverbesserlich zu sein.

In ihrer Verzweiflung nahm nun die junge Frau ihre Zuflucht zu Drohungen. Sie wußte genau, daß ihr Mann an ihren schönen langen Zöpfen „hing", die er um nichts auf der Welt missen wollte. „Wenn Du noch einmal betrunken heimkommst, Farkas", so erklärte sie ihm allen Ernstes, „dann lasse ich mir die Zöpfe abschneiden und trage hinfort einen Bubikopf."

Farkas gelobte Besserung. Aber wie so oft war eben nur der Geist willig, das Fleisch dagegen schwach. Jedenfalls torkelte Farkas bereits am nächsten abend wieder überreichlich blau nach Hause. Seine junge Frau sagte kein Wort, als er auf der Schwelle der Tür erschien — sie wußte, daß sie Farkas bereits genügend gestraft katte, denn ihre schönen Zöpfe waren nicht mehr da.

Das, was dann aber geschah, hat sie wohl weder geahnt, noch beabsichtigt. Als nämlich Farkas seine junge Frau ihres Schmuckes beraubt mit einem Bubikopf vor sich stehen sah, bekam er einen solchen Schrecken, daß er ohnmächtig wurde. Wenige Stunden darauf ist er in den Armen des herbeigerufenen Arztes dem Herzschlag erlegen.

Die „Koblenzer Volkszeitung" beschlagnahmt.

Koblenz, 10. Mai. Die Landesstelle Koblenz-Trier des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit, daß die „Koblenzer Volkszeitung" vom 10. Mai 1935 wegen Verächtlichmachung der Gauleitung beschlagnahmt wurde.

Krankenwagen verunglückt.

Wattenscheid, 10. Mai. An der Straßenkreuzung der Krayer- und Verbandsstraße stießen am Donnerstag mittag in voller Fahrt ein Krankenwagen der Zeche Holland und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Krankenwagen schlug um, wobei der am Steuer sitzende 63jährige Feuerwehrmann Schlüter von seinem Sitz geworfen wurde. Die Dachkante des Wagens schlug auf den Kopf des Schlüter, der so schwere Schädelverletzungen davontrug, daß er kurz darauf starb.

Der Personenkraftwagen, der das Vorfahrtrecht hatte, wurde herumgeworfen und sauste eine 4.50 Meter hohe Böschung hinunter in ein Kornfeld. Während der den Personenwagen steuernde Bergwerksdirektor Schemann unverletzt blieb, trug ein Mitfahrer leichte Kopf- und Knieverletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Palmfett im Rhein.

Kleve. Ein nicht alltäglicher Vorfall trug sich am Donnerstag nachmittag in Spyk am Rhein zu. An einem vor der Spyker Oelmühle liegenden Tankschiff, das eine Ladung von flüssigem Palmfett übernehmen wollte, riß plötzlich ein Tau, mit dem das Schiff festgelegt war. Das Tankschiff drehte ab, wodurch die Rohrleitung, mit der das Palmfett in das Schiff gepumpt wurde, brach. Ehe die Leitung abgestellt werden konnte, hatten sich schon etwa 20 Tonnen des flüssigen Fettes in den Rhein ergossen.

Neuer Oberbürgermeister von Saarbrücken.

DNB Saarbrücken, 10. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung hat mit den Stimmen sämtlicher 38 Stadtverordneten den bisherigen Bürgermeister Kreisleiter Duerrfeld zum Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken gewählt.

Götterdämmerung der Millionäre.

London, 10. Mai. Die britische Steuerverwaltung hat vor einiger Zeit ihre statistischen Unterlagen für das Jahr 1934 veröffentlicht, aus denen mit aller Deutlichkeit hervorgeht, daß sich die Zahl der englischen Millionäre auch in dem abgelaufenen Steuerjahr wieder merklich verringert hat.

Diese Feststellung ist um so betrüblicher, als der britische Fiskus unter Millionären bekanntlich nicht die Leute versteht, die Millionen in Vermögensform aufweisen können, sondern die Zahler, die Millionen als Einkommen verdienen. Millioneneinkommen sind selbstverständlich wesentlich wichtigere Anhaltspunkte für die gesamte wirtschaftliche Lage eines Landes als Millionenvermögen.

Noch im Jahre 1931, also bevor die schwere weltwirtschaftliche Krise sich auch im Inselreich bemerkbar machte, gab es in England 678 Einkommen über 50 000 Pfund Sterling im Jahr. Im Jahre 1932 sank diese Zahl dann auf 534 und im Jahre 1933 waren es gar nur noch 453 Einkommensmillionäre, die ihre Steuern abführten.

Man mochte annehmen, daß das Jahr 1933 auch in dieser Beziehung den Tiefpunkt bildete. In der Tat trat um die Wende 1933—34 ein gewisser Umschwung ein, und die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich seitdem unzweifelhaft gebessert. Aber die Zahl der Millionäre ist trotz allem auch im Jahre 1934 weiter gesunken, und zwar hat sie den Rekordtiefstand von 370 dieser Großeinkommensteuerzahler erreicht. In knapp 3 Jahren ist demnach die Zahl dieser Großkapitalisten glatt auf die Hälfte gesunken. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn man in England von einer Götterdämmerung der Millionäre spricht.

Die Gefahren, die man hinsichtlich einer Neubildung großer Kapitalien gesehen hat, scheinen in dem Umfang, wie man vermutet hat, allerdings nicht eingetreten zu sein. Denn gleichzeitig mit der Bewegung, die dahin zielt, die Rieseneinkommen einzelner Weniger immer mehr zu beseitigen, ist eine Umschichtung der Einkommensverhältnisse auf breiter Basis festzustellen. Seit dem Jahre 1925 hat sich die Zahl der britischen Bürger, die zur Einkommensteuerleistung herangezogen werden konnten, um über 3 Millionen Personen vermehrt. Diese breite Schicht von Kleinkapitalisten ist unter Umständen eine sichere Gewähr für die wirtschaftliche Zukunft des Landes, als die paar schwerverdienenden Multimillionäre.

Deutscher Musikerfolg in Holland.

Das Berliner Philharmonische Orchester in den Haag.

DNB. Haag, 10. Mai. Das Berliner Philharmonische Orchester gab gestern abend unter Leitung des Dirigenten Eugen Jochura im hiesigen Gebäude für Kunst und Wissenschaften ein Konzert, in dessen Mittelpunkt Schuberts „Unvollendete" und Bruckners 7. Sinfonie standen. Der Abend gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die Berliner Künstler, der sich zum Schluß in kaum enden wollenden Ovationen für den Dirigenten und die Orchestermitglieder äußerte.

Prof. Mengelberg 40 Jahre Künstler.

Ehrung beim Niederländischen Musikfest in Amsterdam.

DNB. Amsterdam, 10. Mai. Zum Abschluß des in Amsterdam veranstalteten großen Niederländischen Musikfestes, dessen Hauptinhalt drei philharmonische Konzerte bildeten, wurde gestern abend im Amsterdamer Konzertgebäude dem bekannten Dirigenten des Amsterdamer Philharmonischen Orchesters Professor Mengelberg, anläßlich seines 40 jährigen Künstler-Jubiläums eine großzügige Ehrung dargebracht. Zahlreiche Blumengeschenke wurden aufs Podium getragen und zahlreiche Vertreter von Künstler-Instituten und Vereinigungen hoben in Ansprachen die großen Verdienste hervor, die sich Mengelberg um die Entwicklung des holländischen Musiklebens erworben hat. Auch ein Vertreter der Königin und der Minister für Unterricht, Kunst und Wissenschaften, Dr. Marchant, wohnten diesem glanzvollen Abschluß des Niederländischen Musikfestes 1935 bei.

Wilhelm Furtwängler Bayreuther Festspieldirigent.



Weltbild (M).

Dr. Wilhelm Furtwängler wirkt bei den Bayreuther Bühnenfestspielen 1936 als Hauptdirigent mit.

Spritkannen als Butterfässer.

Königsberg. Die Schmuggler kommen immer wieder auf neue Tricks, um ihre Schmuggelware den Augen der Grenzwächter zu entziehen und sie so zu tarnen, daß sie sie wie eine harmlose Ware über die Grenze bringen können. Von dieser Erfindungsgabe solcher Volksschädlinge liefert ein Vorfall den Beweis, der sich in der Nähe von Tilsit abgespielt hat. Zollbeamte begegneten auf einem Kontrollgang in der Nähe des Deutschen Tores zwei Männern, die mit den üblichen großen Spritkannen beladen waren und beim Anblick der Beamten das Weite suchen wollten. Als die Zollbeamten herankamen und fragten, was denn in den Kannen wäre, antworteten sie, die Kannen enthielten nichts als Aether. Da sie sich aber durch ihr Benehmen verdächtig gemacht hatten, wurde ihnen kein Glauben geschenkt. Sie wurden vorläufig festgenommen und zum Zollamt Memelbrücke mitgenommen.

Hier wurden die Spritkannen einer genauen Untersuchung unterzogen, und dabei stellte sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß der obere Teil der Spritkannen abschraubbar war. Er enthielt Wasser. Dagegen aber enthielt der zylindrische Unterteil — Butter, die geschmuggelt war. Die Verbrecher hatten diesen Trick gewählt, um bei einer eventuellen flüchtigen Ueberprüfung durch Kontrollbeamte den Eindruck zu erwecken, als sei in den Kannen tatsächlich nur Flüssigkeit vorhanden.

Durch den überraschenden Eingriff der Behörden waren die beiden Schmuggler so verschüchtert, daß sie ihren Hintermann angaben. Es handelt sich um einen wohlbekannten Kaufmann in Tilsit, der mit den Schmugglern ein Klopfzeichen verabredet hatte. Als er auf dieses Klopfzeichen öffnete, nahmen ihn Kriminalbeamte in Empfang.

13 Milliarden Dollar

„für" Amerikas Banditen.

Neuyork. Da das Verbrechertum trotz mancher statuierter Exempel für Amerika nach wie vor eine der größten Plagen ist, wandte sich einer der erfahrensten Kriminalisten der neuen Welt einmal mit Zahlen an die amerikanische Oeffentlichkeit, um sie aufzufordern, endlich von ihrer übergroßen Gefühlsduselei abzulassen und das Verbrechertum mit den schärfsten und härtesten Mitteln zu bekämpfen. Dieser Kriminalist ist E. T. Glück vom Institut für Kriminalgesetzgebung der Harvard-Juristischen-Schule. Dr. Glück behauptete in seinem Vortrag, daß von den Kindern und jungen Leuten, die heute noch die Schulen und Universitäten Amerikas besuchen, mindestens 200 000 einmal Verbrecher werden. Die Ermittlungen besonders dafür eingesetzter Beobachter hätten das ergeben.

„Und woran liegt es in der Hauptsache?" sagte der Kriminalist wörtlich. „An der verweichlichten Erziehung der Kinder und jungen Leute im Elternhaus und in der Schule. Was hat Amerika groß gemacht? — Die harte Schule des Lebens, die die Einwanderer, die Pioniere durchmachen mußten. Nichts deutet an dem Nachwuchs dieser Menschen darauf hin, wer ihre Väter, Großväter und Urgroßväter waren."

Dann zitierte Dr. Glück eine Statistik, die kürzlich von der Bundesregierung in Washington herausgegeben wurde. Nach dieser Statistik geschehen noch heute in Amerika jährlich 11 000 Morde. Das Verbrechertum kostet im Jahre 13 Milliarden Dollar; eine Summe, die dreimal so hoch ist, als die, die in dieser schweren Zeit für Notstandsbeihilfen aufgebracht werden muß. Sämtliche Schulen und Hochschulen Amerikas kosten nur ein Viertel des Betrages, der zur Bekämpfung des Verbrechertums notwendig ist.

Herzog muß neun Monate „brummen".

DNB London, 11. Mai. Der Herzog von Manchester wurde von einem Londoner Gericht wegen Vorspiegelung falscher Tatsachen und Betrugsversuch zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der 58jährige Herzog, der Mitglied des englischen Kronrates ist, hat Juwelen, über die er nach der Anklage kein Verfügungsrecht hatte, verpfändet, um wenigstens vorübergehend von seiner ständigen Geldschwierigkeit befreit zu sein. Die Juwelen gehören seiner verstorbenen Frau. Die Klage wurde von dem Vermögensverwalter der Herzogin angestrengt. Der Herzog von Manchester hat bereits zwei Mal seinen Bankrott erklärt und zurzeit laufen 67 Zahlungsverfahren gegen ihn.

Hauptmann von Köpenick in Fliegeruniform.

Raffinierte Tricks eines böhmischen Gauners.

Prag. In Postelberg in Nordböhmen, wo ein Fliegerregiment stationiert ist, sprach kürzlich bei einem Wohnungsinhaber ein Fliegerhauptmann vor, und erklärte, er beabsichtige ein möbliertes Zimmer zu mieten. Der Wohnungsinhaber gratulierte sich von Herzen, nach vielen Fehlschlägen endlich einen Mieter gefunden zu haben, der doch sicherlich imstande war, den Mietzins pünktlich zu erledigen. Der Mietvertrag war rasch abgeschlossen, zumal sich der Hauptmann großzügig erwies und anstandslos auf die vorgeschlagene Summe einging. Anschließend kam der Hauptmann mit seinem Wirt in ein längeres Gespräch und dabei erzählte er, daß er sich augenblicklich in einiger Geldverlegenheit befinde, da er seine Gage noch nicht ausgezahlt bekommen habe. Da lächelte der Wirt vergnügt. Er hatte sich einiges Geld zurückgelegt und so half er mit Freuden dem Herrn Hauptmann aus. Am Abend bat der Hauptmann seinen Wirt, er möge ihm doch einen Anzug leihen, da er ins Kino zu gehen beabsichtige und sich nicht in Uniform zeigen wolle. Die Koffer mit seiner Zivilkleidung seien noch unterwegs. Der Wirt gab den Anzug, der wie angegossen saß und war nicht wenig überrascht, daß der Hauptmann sich in den nächsten Tagen nicht mehr bei ihm sehen ließ. Schließlich ging er zum Regimentskommando, wo er zu seiner peinlichen Ueberraschung erfahren mußte, daß ein Hauptmann des angegebenen Namens nicht bekannt war. Es handelte sich um einen Schwindler, einen 33jährigen Arbeitslosen, der jedoch wenige Tage später verhaftet werden konnte. Er hat in Nordböhmen wiederholt „Gastspiele gegeben" und die Polizei war ihm seit langem auf den Fersen. Wie er sich die Hauptmannsuniform beschaffen konnte, um seinen unverschämten Streich auszuführen, ist bisher noch nicht ermittelt. Wahrscheinlich hat er sie ebenfalls ergaunert. Der Schwindler scheint ein Meister in der Verkleidungskunst zu sein, denn bei jeder einzelnen Betrügerei trat er in anderer „Aufmachung" auf. Seine Spezialität war übrigens, als Gerichtsvollzieher in entlegenen Ortschaften „Versteigerungen" zu veranstalten

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haeffs (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G., Neuß. — D. A. IV. 35 über 9600.

Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Krefelder Reit- und Spring-Turnier

17., 18. und 19. Mai 1935 — Kampfbahn Grotenburg — 14,30 Uhr

Warenmärkte

Kölner Hauptmarkt.

Köln, 11. Mai. Der Kölner Hauptmarkt hatte reiche Zufuhren, namentlich in jungem Gemüse, zu verzeichnen. Sehr gefragt war Sommerspinat, für den 16—20 RM der Zentner erzielt wurde. Winterspinat kostete 12—15 RM der Zentner. In Feld- und Garten-Rhabarber lag ein großes Angebot vor, ebenso in Freiland-Kopfsalat. Rübstiel, Mangold, Butterkohl. Reich beschickt war der Spargelmarkt. Erste Sorte wurde mit 55—60 Pfg., zweite zu 45 bis 50 und dritte zu 30—40 Pfg. verkauft. Auf dem Kartoffelmarkt zeigte sich Belebung im Speisekartoffel-Geschäft. Gelbe Industrie kosteten 3,70—4,20 RM der Zentner. An den Seefischständen deutete das große Angebot auf günstigen Fang hin. Hier kosteten: Schellfisch 30—50; Kabliau 20 bis 30; Rotzunge 50—55; Schollen 50—60; Stockfisch 25 Maifisch 35—50 Pfg. das Pfund. Die Rheinfischer hatten noch einige Barben, die vor der Schonzeit gefangen waren. Hierfür wurden 60—70, für Backfische 35—50, für Aal 80—120 Pfg. das Pfd. gezahlt. — Auf dem Geflügelmarkt war die Nachfrage nach lebenden Tieren ziemlich rege, geschlachtetes Geflügel weniger begehrt. Es kosteten Tauben 60—70 Pfg. das Stück. Hühner 85—90; Hähne 90—120 Pfg. das Pfund. Molkereibutter 1,42—1,45; beste Molkereibutter 1,39—1,43; Landbutter 1,20—1,30; Margarine 0,56 bis 0,96 RM das Pfund. Eier 7,5—9,5 Pfg. das Stück. Käse: Schweizer 95—105; Holländer 85—100; Tilsiter 80 bis 90; Edamer 70—90; Limburger 50—55 Pfg. das Pfd. Mainzer 110—120 Pfg. das Kistchen.

Es kosteten im Großhandel: Butterkohl 5—10; junger Wirsing 9,5—17; Weißkohl 10—11; Winterspinat 12—15; Sommerspinat 16—20; Karotten 2—3; Möhren 8—10; Schwarzwurzeln 10—15; Tomaten 100; Rhabarber 4—5; Sauerampfer 20—25 Pfg. das Pfd. Kopfsalat 5—12; Breitlauch 1—4; Kohlraben 12—19; junger Wirsing 15 bis 25; Meerrettich 10—30; Sellerieknollen 15—45; Salatgurken 30—50 Pfg. das Stück. Rübstiel 4—6,5; Mangold 4—5; Möhrchen 8—9; Petersilie 2—3; Radieschen 2—5 Pfg. das Gebund.

Kölner Warenbörse.

Reis Burma 25—26; Siam 33—36; Italiener glasiert 27—28; deutscher Volksreis 25—26; Sojaöl 107—108; Salatöl 108—110; Erdnußöl 109—110; Pflaumen kal. 50-60er in ¼ Kist. (dt. Pack.) 79—81; dto. 70-80er 72—74; dto. 80-85er bosn. serb. 66—68; Apfelringe extra choice kalifornische (in ¼ Kisten 180—182; Perser fancy 158—160; Samarkand 1 Stern 115—118; Rosinen in Kisten Sultanas-(Smyrna) Kiup Caraburn 50—52; Sultanas-(Smyrna) Nec plus ultra 64—68; kalifornische fancy gebl. 64—66; Korinthen gerein. Choice 52—54; Kokosnuß geraspelt Bas. mittel 78—80; Haselnußkerne Spanier —; dto. Kerrasunder —; Mandeln ohne Bruch und Schalen in 12,5 Kilo Kisten 135—140; 1a gewählte süße Bari (in Ballen) 122—125; Kartoffelmehl 37—38; Inlandszucker Kristall 66,90—67,20; Kristall Raffinade 67,90 bis 68,20; Bohnen, Mittelbohnen, masch. gerein. 26—27; dito handverlesen 27—28; Schmalzbohnen 36—37; Erbsen, gelbe Viktoria 54—56; do. kl. ausl. 41—43; Linsen mitt. 37—41; Heller 48—58; Malzkaffee lose 35—36; Kornkaffe, kandiert 32—33; Graupen 25,5—26,5; Speisehaferflocken 37—38; Deutscher Weizengrieß 35—36; Käse: Tilsiter vollfett 45 Proz. i. T. 140—160; Holl. Gouda desgl. 160—170; Deutscher desgl. 152—170; Holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 140 bis 150; Deutscher desgl. 146—156; 1a Allg. Emmenthaler vollfett 45 Proz. i. T. 164—184; Allg. Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 78—86.

Kölner Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76—77 Kilo, W 13 21,80; W 16 21,40; Handelspr. 21,70; Roggen rhein. 72—73 Kilo R 13 17,80; R 15 17,40; Handelspreis 17,70; Hafer rhein. 48—49 Kilo H 13 16,70; H 14 16,90; H 16 17,10; H 18 17,30; H 19 17,40; Futtergerste rhein. 59—60 Kilo G 11 17,20; G 12 17,40; G 14 17,70; Weizenmehl inl. W 13 27,60; W 16 27,80; Roggenmehl R 13 24; R 15 24; Roggenschrot inl. R 13 20,50; R 15 20,50; Weizenkleie Grundpreis 12,31; Handelspreis 12,66; Weizengriesskleie (Vollmehl) Grundpreis 13,31—13,66; Weizennachmehle 18,50—19; Roggenkleie Grundpreis 10,88; Handelspreis 11,23; Wiesenheu lose 9,50—10,06; Luzernekleeheu 11,25—11,50; Roggenstroh gepreßt 3,50—3,80; Weizenstroh gepr. 3,50—3,80; Hafer- und Gerstenstroh gepr. 3,60—4.

Viehmärkte

Hamburg.

Auftrieb: Schweine 3335.

Preise: fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 47; dto. vollfl. Schweine 45—46,5; von 240—300 Pfd. 44 bis 46; von 200—240 Pfd. 43—46; von 160—200 Pfd. 40 bis 44; fette Speckfauen 42—44; andere Sauen 38—42.

Marktverlauf: mittel.

Wohnungs-Anzeigen Vermietungen

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
nebst Bad, 2. Et. evtl. mit Garage Schwannstraße 24 zu vermieten. **Karl Päffgen,** Schwannstr. 22.

3 Zimmer 1. Etage im Mittelpunkt d. Stadt zum 1. 6. 35 zu vermieten. Offerten u. L 36 an die Exped.

Schöne **2-Zimm.-Wohnung,** Neub., zum 15. 5. oder 1. 6. zu vermiet. Näheres **Grimlinghausen,** Hüfenstr. 17.

Abgeschlossene **5-Zimmer-Wohn.** Bad, Kalt- und Warmwasser, am Stadtgarten, zum 1. 6. zu verm. Offerten u. W 46 an die Exped.

2 schöne
Zimmer
mit Bad in gut. Hause sofort zu vermieten. Offerten u. T 44 an die Exped.

Verschiedene
Wohnungen
zum 15. Mai od. später zu verm. Näheres **H. Schumacher,** Dierath 58 a.

Moderne Etage, 5 Räume, Küche, Bad, Mansarde mit Heizg., allerbeste Wohnlage z. 1. 7. zu verm. Offert. u. T 823 an die Exped.

2 Anbau-Zimmer und Mansarde m. Heizung, beste Wohnlage, sofort zu vermieten. Offert. u. W 822 an die Exped.

Abgeschl. **6 Z.-Wohnung** geeignet auch f. Büros, sowie abgeschlossene **3-Z.-Wohnung** günstig zu verm. **Herkenrath,** Café Niedertor.

2 große
Büroräume
Heizung, Telefon, zu vermieten. Breitestr. 32 part.

Sauber **möbliert. Zimmer** an berufstät. Person zu vermieten. Kapitelstraße 28, 2 X schellen.

Frdl. **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pension an einz. Herrn od. Dame zu vermiet., evtl. Dauermieter. Offert. u. Y 824 an die Exped.

Möbl. Zimmer, Stadtmitte, gef. Offerten u. S 18 an die Exped.

Herrschaftliche
Wohnung
Parterre od. 1. Etg. Gart., 5—8 Räume, für Arzt, Rechtsanwalt geeignet, Heiz. Parkett, sonn. Terrassen zu vermieten. Angebote u. N 838 an die Expedition.

Gut möbl.
Zimmer
sofort zu vermieten. **Frankenstr. 47.**

2 sch. Zimmer zu vermieten evtl. auch möbl. Wo sagt die Exp.

Schönes Zimmer möbliert zu vermieten Leostr. 24.

Gelegenheitskäufe!!

Herrschaftl. Einfamilienhaus, beste Wohnlage, 6 große Räume, Küche, Bad, Garage mit Hauszentralheizung RM. 26 000, Anz. 15 000.

Etagenhaus Drususstraße, 3 Etagen je sechs Räume, 3 Mansard., RM. 21 500 Barzahlung.

Klein. Wohnhaus Erftstraße, 5 Räume, Küche, 3 Mansarden. RM. 11 500, Anz. 8000. Näher. **Hch. Otten, Neuß,** Parkstraße 12.

Wohnungs-Anzeigen Mietgesuche

2-Zimmer-Wohn. gesucht, pünktliche Mietzahl., z. 15. 5. oder 1. 6 Offerten u. S 43 an die Exped.

2-3 Zimmer-Wohnung gesucht, sowie **Lager.** Offerten u. Y 19 an die Exped.

Jung. kinderloses Ehepaar, sicherer Mietzahler, sucht abgeschloss. schöne 2-Zimmer-Wohn., am liebsten Südstadt. Off. u. W 47 an die Exped.

3-4 Zimmer
Dauerwohnung für sofort gesucht. Angebote u. G 50 an die Exped.

Jg. Ehepaar sucht **2-Zimmer-Wohn.** für sofort oder später. Off. u. Y 40 an d. Exped.

Kinderlos. Ehepaar sicherer Mietzahler sucht zum 1. 6. 35 eine **2—3-Zimmer-Wohnung.** Angeb. mit Preisangabe unt. A 51 an die Exped.

2 klein. Zimm. gesucht. Ang. unt. B 52 an die Exp.

Ladenlokal
Hauptstraße, sof. oder später von Spezialgeschäft zu mieten gesucht. Offerten u. R 42 an die Exped.

Zwei schön möbl. — Zimmer — mit Badegelegenheit gesucht. Stadtgartenviert. bevorzugt. Angeb. unt. W 772 an d. Exp.

Ladenlokal in guter Lage ges. evtl. Haus im Hauptstraßenzug zu kaufen gesucht. Offert. u. Z 825 an die Exped.

Haus in Neuß, mögl. Zentrum, zu kaufen gesucht. Offerten u. X 48 an die Exped.

Gutes Haus mögl. mit Garten von Beamten zu kaufen ges. Anzahlung 5—6000 ℳ. Preisang. unt. L 350 an **D. Schürmann,** Anz.-Mittler, Düsseldorf.

Ackerland. 1¼ Morgen sehr gutes **Ackerland** in Neuß krankheitshalber zu verk. Offerten u. O 39 an die Exped.

Stellen-Angebote

Kraftfahrer, 30 Jahre, ledig, sucht Stellung, auch als Beifahrer, bei bescheid. Ansprüchen. Mit Referenzen volle Sicherheit kann gestellt werden. Angebote u. U 45 an die Exped

Tüchtiger
Knecht
der gut mit Pferden umgeh. kann, für alle landw. Arbeiten gesucht. **Heinr. Linnertz,** Kaarst-Heide.

Tüchtiger
Pferdeknecht
zum 1. Juni ges. **Broichhof,** Stadtwald.

Für bestehendes Fabrikationsgeschäft wird stiller oder tätiger
Teilhaber
zur Vergrößerung des Geschäftes m. einer Einlage v. Mk. 5- bis Mk. 10 000.— gesucht. Auch Nichtkaufm. kann sich tätig betätigen. Offert. u. V 821 an die Exped.

Tüchtiger
Pferdeknecht
ges. **Schimmer,** Horrem-Tormagen Gut Koenenhof.

Properes, fleißig.
Mädchen
für ½ od. ¾ Tage ges. Gute Zeugnisse erforderlich. **Büchel 37.**

Ordentlich. junges
Mädchen
für alle Hausarb. gesucht. **Frau L. Schoenen, Wevelinghoven,** Hindenburgstr. 15

Sauberer, kräft.
Bäckerlehrling
von 15—16 Jahr. mit guten Schulzeugnissen per sofort gesucht. Dasselbst fleißiges sauberes
Mädchen
von 22—25 Jahr. für Haushalt u. Geschäft gesucht. **Bäckerei und Konditorei Jak. Jäger, D'dorf-Gerresheim** Tel. 691 380.

Suche für alle landwirtschaftlich. Arbeiten einen
Jungen
von 17—20 J. **Meyer, Holzheim,** Neußerstraße 1.

Tücht., selbständ.
Mädchen
für kinderlosen Haushalt sofort gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Fleiß. Mädchen sucht Stelle im Haushalt. Off. u. U 820 an d. Exp.

Mädchen
für alle Hausarb., Familienanschluß u. gut. Lohn ges. **Wirtschaft Johann Hövels,** Neuß, Furtherstraße 54.

Ich suche zum 1. Juni ein perfekt.
Küchenmädchen
mit guten Empfehlungen. Zweitmädchen vorhand. **Frau Herm Feldhaus, Neuß,** Nordkanalallee 26

Mädchen
das zu Hause schlafen kann, mögl. mit Rad per sofort ges. **Strandbad Grimlinghausen.**

Sauberes, ehrl., fleiß., jedoch gut angelerntes
Mädchen
vom Lande sucht Anfangsstellung. Zu erfragen Erftstraße 10.

Aelteres
Alleinmädchen
perfekt im Koch. und allen Hausarbeiten mit nur guten Zeugnissen zu alleinstehender älterer Dame gesucht. Dauerstell. Offerten u. N 38 an die Exp. d. Z.

Für Küche und Haushalt (4 Pers.) suche kath. **tücht. Mädchen** mit gut. Zeugniss. bei hohem Lohn. **Frau H. Franzen, Düsseldorf,** Königsallee 42.

Heiratsgesuch! Ein alleinstehend. Herr sucht eine Lebensgefährtin zwecks sofortiger Heirat. Hat monatlich eine schöne Rente und schön. Erbe. Anfrag. an **Heinrich Vossen, Büttgen,** Krankenhaus.

An- und Verkäufe

Schwerer 7jähr.
Wallach
zu verkaufen. **Willi Holtz, Büderich b. Neuß** Düsseldorferstr. 77 Ruf 52529 Amt Düsseldorf.

Tragendes
Rind
zu verkaufen. **Holzbüttgen J 93.**

Eine hochtrag.
Milchkuh
zu verkaufen. **Gohr 144.**

Junge, sehr gut **milchgebende Kuh** wegen Futtermangel zu verk. Wo, sagt d. Exp.

6 Wochen alte
Schweine
abzugeben. **Heinr. Fischer,** Neckerath.

Schöne junge
Schweine
zu verkaufen **Lüdenbach,** Gut Barbarastein, Anstel.

Wach- und Ziehhund zu verkauf. Wo, sagt d. Exp.

Schöner, massiver
Kaninchenstall
wegen Aufgabe d. Zucht billig zu verk. **Büderich,** Düsseldorferstr. 43

Runkelrüben zu verkaufen. **H. Kuhl,** Grimlinghausen.

Pigeauwagen 50 Zentn. Tragkraft, zu verk. Offerten u. Z 50 an die Exped.

50 Pfd. **Strauchbohnen, Posthörnchen,** abzugeben. **Heinrich Tolloth,** Scherfhausen Nr. 2

Wegzugshalber **Bilder, div. Möbel, Mah.-Salon, Gas-Badeofen, Badewanne** usw. abzugeben. Drususstraße 42. Tel. 3344.

Motorrad 350 ccm, N.S.U., kopfgesteuert, für 110.— zu verk. **Neuß,** Freiheitstraße 13.

Fast neues
Motorrad
billig zu verk. Hammtorwallstr. 52, Toreingang.

Wäsche u. Kleider fertigt an **B. Packenius, Neuß,** Uhlandstraße 16 (an der Dreikönigenk.)

Kräftige Tomaten- u. Sellerieypflanzen hat abzugeben **H. Leinders,** Buscherhöfe.

Möbel

Schlafzimmer 180 cm breit, 2 Betten, 2 Spiralmatratzen, 2 Schonerdecken, **2 Betten-Auflagen, prima Füllung,** 2 Konsol. m. Glas, 1 Friseurkomm. mit 3 Spiegel **nur 295.- RM.** 325.-, 345.-, 365.- usw.

Prachtv. schwer. **echte Kirschbaum- und Nußbaum-**
Küche 170 m breit m. Ausziehtisch u. vier Stühlen **nur 265.- RM.** 285.-, 325.-, 355.-, 410.- usw.

Natur-Küchen von 135.- ab, 165.-, 185.-, 210.-, 245.- usw.

Wohn- und Speisezimmer in poliert u. echt eichen u. imit. m. Ausziehtisch u. vier Polster stühlen von **195.- RM.** 225.-, 255.-, 275.-, 325.- usw.

Große Auswahl in polierten und Stil-Schlafzimmern in jed. Größe, evtl. Anfertigg. nach eigenem Wunsch **mit langjähriger Garantie!** Besicht. Sie uns. Ausstell. Tückingstr., E. Kapitelstr.

200 Zimmer Auswahl!!

Annahme v. Ehestandsdarlehen, bequeme Teilzahlung

Krückels Hermannsplatz 11, Telefon 2003.

Zwei gebrauchte
Hand karren
billig abzugeben. Toreingang Ad.-Hitlerstr. 35, Büro.

Bettfedern, Federbetten, Steppdecken bekannt **billig** im **Spezialgeschäft Hetzer** Schieberger Tor Friedrichstraße 116 an d. Pilzer Allee

Gebrauchtes
Damenfahrrad
billig zu verkaufen, **Elsen,** Kreuzstr. 3.

Elektr. Haushalt.
Kühlschrank vollautomatisch, **fabrikneu, ganz modern,** 100 Ltr. Inhalt, m. 2-jähr. Fabrikgarant. m. Eis- u. Speiseeisbereitung, Stromverbr. ⅓ KW in 24 Std. billig zu verkauf. Ang. unt. T 844 an dies. Zeitung.

Reklame ist das Sprachrohr des Geschäftes!

Persil bleibt Persil in Güte und Vollkommenheit

Führende Schokoladenfabrik
vergibt in hiesigem Gebiet infolge Neuorganisation einige erstklassige
Bezirksvertretungen
für den Verkauf von zeitgemässen 10 Pfg.-Schokoladen-Spezialitäten.
Eilangebote von fleissigen, bei Wirten, Kolonialw.-Hdl. od. Bäckereien gut eingeführten berufsmässigen Handelsvertretern (gleich ob in Großstadt, Kleinstadt od. auf d. Lande ansäßig) unter H 833 an die Exp. d. Z. erbet.

QUIRINUS-BRAUEREI Niederstr. 3. Heute **Fr. Spargel** m. gek. Schinken **Edelkristall** (Deutsches Pilsener)

Nähmaschinen, neu, versenkbar, weit unter Preis abzugeben. Angeb. u. D 29 an die Exped.

Sportwagen und **Kinderstuhl** zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp.

Mod., gut erh. **Kinderwag.** billig zu verk. Bergheimerstr. 86

Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Polstermöbel, Ausstellung in kompl. **Zimmereinrichtungen und Einzel-Möbeln. Jos. Komanns,** Neuß am Rh., Kanalstraße 31. Annahme v. Ehestandsdarlehen.



Landwirte! Dienstag ist in Neuß Milchviehmarkt.
Marktbeginn 9 Uhr. Schluß 15 Uhr

Holz-Verkauf
Preuß. Forstamt Düsseldorf-Benrath
verkauft am **Montag,** dem **20. Mai 1935,** von vormittags 10 Uhr ab in der Gastwirtschaft **Leufgen** in **Hackenbroich bei Tormagen** aus der **Revierförsterei Chorbusch** (Revierförster Schilling im Forsthaus Chorbusch bei Hackenbroich Post Neuß 2, Fernruf: Dormagen 84): Jagen 15, 18, 32 u. 33:
58 rm Ei.-Nutzrollen (Pfahlholz); 388 rm Ei.-Kloben und Knüppel; 4 rm Kirschen-Kloben; 11 rm Birken-Kloben! ca. 15 fm Fi.- u. Lä.-Stä. 1a—2b; 4 rm Fi-Knüppel; sowie sonstige Restbestände.

Zither-Unterricht erteilt Peter Brähmer Tückingstraße 6.

Sofortiger Barverdienst
aus kleinen, aber sicheren u. laufenden Geschäften. Wir bieten fleißigen Herren mit unserer neuartigen durchschlagenden Arbeitsweise auf einem konkurrenzlosen Spezialgebiet einen laufend. Verdienst
Rafadi A.-G., München 8

Grevenbroich
Einkassierer mit dem Sitz in Grevenbroich, oder in nächster Umgebung, kautionsfähig, von altbekannter Versicherung gesucht. Sofort feste Monatsbezüge. Bei Eignung lohnende Dauerstellung. Nicht zu alte, gewandte und unbescholtene Herren, die glauben, den vorhandenen Bestand vergrößern zu können, richten Angebote unt. O 839 an die Exped. d. Ztg.

Eine Klein-Anzeige in der NGZ. wirkt besser als ein Schild im Fenster.



H. Schroeder INH. H. HAEFFS BUCHDRUCKEREI
Neuß, [illegible]rftstraße 20, Ruf 5486.
DRUCKSACHEN für Privat- u. Geschäftsbedarf Durchschreibebücher all. Art Vorteilhafte Preise

Uebernehme
Außenstände zum Einzug gegen prozentuelle Vergütung. Offerten unter **C 41** an die Expedition.

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
sowie alle Einzelmöbel ganz besonders billig.
Lüdecke
Düsseldorf, Bilker Allee 140 früher Auktionshaus.

Mehrere eichene Schlafzimmer und Kücheneinrichtg. spottbillig zu verkaufen **Brosch,** Hammtorwallst. 12

Teilzahlungs-Preise
oh. weit. Aufschlag
Schlafz., kpl., mit Aufl., 500.—, Anz. 50.—, mon. 20.—
Küchen 260.—, Anz. 30.—, mon. 15.—,
Herde 140.—, Anz. 20.—, mon. 10.—,
Sofas 55.— Anz. 10.—, mon. 10.—
Bett m. Zub. 70.—, Anz. 10.—, mon. 10.—, Speisez., Herrenz., Couchs, Chaisel. 2c.
H. Schierwagen
G. m. b. H., Düsseldorf, H.-Göringstr. 7c, am Karlplatz.

Suchen Sie Personal?
Bitte bedienen Sie sich der billigen **Klein-Anzeige** in der weit verbreiteten N. G. Z.

Höchste Zeit

um für die Mutter ein hübsches Geschenk zu besorgen. Wir haben reiche Auswahl.

HEINEMANN & CO.
NEUSS, BÜCHEL 26-32

DKW Schau

Alle DKW-Modelle
sind jetzt laufend lieferbar und zu besichtigen durch

Auto-Kluth

Fabrikvertretung
Ausstellung: Bergheimer Str. Ecke Weingartstr.
Tel. 4662/4663 Beachten Sie den Kundendienst!

MERCEDES-BENZ DIESEL

SONDERSCHAU

Personenwagen und Nutzfahrzeuge

Rheinterrasse, Düsseldorf

8. bis 14. Mai 1935

ACHTUNG!
Nur noch kurze Zeit!
kaufen Sie einen

Gasherd

bei geringer Anzahlung und 18 kleinen Monatsraten
Ohne Aufschlag! ⇐
Außerdem
50 cbm Gas gratis!
Näheres im Fachgeschäft

Kurt Schade

Neuß, Oberstraße 14?

Seit 87 Jahren,
schon Ihre Großeltern kauften bei uns
Brillen Obermeyer
Neuß, Niederstr 29, Tel 554e
Optik Radio Elektrik

Kräftiger **Lieferwagen,** Brennabor, ¾ Tonns, Verdeck abnehmbar, 5fach bereift, in gutem Zustande, wegen Umstellung preiswert zu verkauf. Neuß, Grünstr. 20

Kameradschaft Neußer Krieger
gegr. 1876.
(Neußer Krieger-Verein)
Am Montag, dem 13. Mai, abends 8½ Uhr, im Lokale des Kameraden **Wichmann** am Obertor:

Jahreshauptversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Aushändigung von Kyffhäuser-Auszeichnungen.
4. Vorführung von Kriegsbildern aus dem Westen mit Vortrag.
5. Vorträge der Kameraden Meyer von der Lohe und Stapelmann und weiterer Kameraden.
6. Verschiedenes u. Ueberraschungen.

Vollzähliges Erscheinen mit Frauen und erwachsenen Familienangehörigen erwarte

Der Kameradschaftsführer.

Besucht das
Cafe-Restaurant
Waldesruh
am Stadtwald
Großer Kinderspielplatz, Großlautsprech-Anlage!
Spezialität: Echter Bauernpla.z.
Speisen und Getränke.

Sonntag
ERÖFFNUNG
der neuen Gartenanlagen der GASTSTÄTTE
HELLENBROICH
Büttgen-Vorst
Konzert - Tanz
Tanzen frei — Kein Bieraufschlag

Küppersbusch Gasherde
Küppersbusch
Nur das Allerbeste!
Küppersbusch
Gasherde
Küppersbusch
Nur das Allerbeste!
Küppersbusch
Gasherde



Jetzt müssen Sie den Glücksfall ergreifen:

50 cbm. Freigas

beim Kauf eines 3 oder mehrflammigen Gasherdes. Außerdem auf Wunsch: Anzahlung nur 20%, Rest in 18 Monatsraten ohne jeden Aufschlag!

Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen

Sehen Sie sich ganz unverbindlich die Gasherde an bei:

Wilh. Josten Söhne, Neuß
Büchel 22-24 Ruf 6361

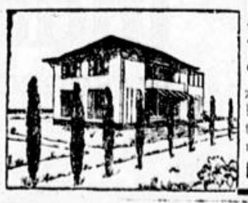
„Zarte Stoffe zu waschen ist ja so einfach!"
werden Sie sagen, wenn Sie einmal die bei uns vom 11. 5. bis 18. 5. stattfindenden

Persil-Waschvorführungen

besucht haben. Während dieser Tage wird Ihnen das sachgemäße Waschen, Trocknen und Plätten waschechter farbiger Wäschestücke von geschulten Kräften vorgeführt.

Wirklich, es lohnt sich zu kommen!

Rud. van Endert
NEUSS-MARKT 2-4



Eigenheim-Finanzierung
zu günstigen Bedingungen mit unkündbarer, zinsbilliger Tilgungshypothek. Bis 80% Beleihung. Auskunft und Beratung:
P. H. Schillings, Neuß, Breitestr. 25

Stadtgarten-Restaurant
Sonntag, 12. Mai
ab 4 Uhr
Konzert
ausgeführt vom Musikzug der
SS.-Standarte 20
Leitung: SS.-Musikzugführer BURGHARTZ

Mündrath!
Am Sonntag, dem 12. Mai findet im Saale **Panzer** anläßlich des **Königs- und Preisvogelschießens der St. Hubertus-Schützen-Gesellschaft** ab 4 Uhr

BALL

statt. Hierzu wird freundlichst eingeladen.
Das **Schützenfest** findet in althergebrachter Weise am **18., 19. und 20. Mai** statt. **Der Vorstand.**

Mandolinen-O. chest.
1927 e. V.
Neuss-Weckhoven
Sonntag, 12. Mai von 5 Uhr ab im Lokale Cornelius Deuss:

BALL

Mäßige Preise — Ia. Musik

Norf!
Morgen, 12. Mai, im Saale Saale des Herrn Jos. Plum
grosses
Maifest
Tanz und humor. Unterhaltung. — Anfang 18 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Es ladet freundl. ein
Theater-Verein Norf!

Restaurant Frings
Neuß-Grimlinghausen
Am Sonntag ab 4 Uhr
TANZ

---

6 ZYL.

Diesen 6 ZYLINDER können Sie sich leisten!

Er kostet und verbraucht weniger als mancher 4 Zylinder und leistet trotzdem mehr als mancher 6 Zylinder. Dazu bietet er die noch immer unübertroffenen Vorzüge der »Opel Synchron-Federung«. Die 1935er Modelle sind konstruktiv so verfeinert, daß sie einen noch höheren Gegenwert bieten als die Typen des Vorjahres, deren Erfolge unerreicht sind.

Machen Sie eine unverbindliche PROBEFAHRT!

PREISE VON RM 3600 AB WERK

OPEL der Zuverlässige

DRESEN-NEUSS
Niederstraße 16. Ruf 4154.

Grünfutter- und Gründung-

Vonnn

Felderbsen, Sommerwicken Ackerbohnen, Lupinen gelb und blau, Plombiertes Saatgut.
Pferdezahnmais.

Grasmann
Alle Einzelgräser, Dauerweiden, Wiesenmischungen für alle Zwecke

Vorkulturkartoffeln
Modrows, Industrie, Raddatz Voran, Muttriner Goldwährung, PSG Erdgold, alles erste anerk. Nachbau empfiehlt

Elbern-Ostermann
Markt 3-5 **Neuss** a/Rh. Markt 3-5

Zur Baumblüte.
Garten Restaurant
„Pfauenhof"
Hammerlandstraße an der Neußer Brücke
Tanzflächen i. Freien Gr. Lautsprecheranlage
Speisen und Getränke gut und billig.
Fabrikbetriebe Vereine u. Schulen günst. Preise.

Frühlingsfest in Kapellen
Sonntag, den 12. Mai, ab 5 Uhr im Hotel Glasmacher
Tanzvergnügen anschliessend Festball
erstkl. Streich- u. Stimmungskapelle „Fidelio"
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
Hubert Glasmacher

Erftruhe Wevelinghoven
schönstes Ausflugslokal im Erfttal.
Konzert-Tanz

TAPETEN
nirgendwo billiger als bei
Otto Storck, Grevenbroich.

Frühlingsfest in Gohr!
Am Sonntag, dem 12. Mai, dazu ladet freundlichst ein:
Witwe Bach
Eintritt 0,30 RM. Tanzen frei! Anfang 4 Uhr!

Zu verkaufen
1 Feldscheune 9 × 16
(Ziegeldach) auf Kredit bis n. d. Ernte
1 Hackmaschine
1 Balancepflug
1 Grubber
1 Handspritze
1 Breitdrusch (m. Halbo)
1 Baummühle
1 Mahlmühle (Stein)

Uekerath Nr. 50

Gut erh. **Verdeck-Marktwagen** zu verk. Kaarst, K.-Wilhelmstr. 14

Stroh verkauft Tönishof, Kaarst.

Möbel v. Trösser
allseits bekannt billige Möbelquelle bietet modernste **Küchen, Schlafzimmer, Polsterm.** zu tatsächlich niedrigen Preisen. Ueberzeugen Sie sich selbst. Ihr Vorteil ist bestimmt ein Einkauf bei
Trösser
Verkauf Neuß, Oberstr. 73/75,
Werkstatt: **Dormagen Ruf 23.**

Herde
und Eisschränke
sehr gut, stets vorrät.
Düsseldorf,
Friedrichstr 140.

Schwere eichene **Flurgarderobe** und gr. **Zeichenbrett** 2,00×1,30 Meter, billig zu verk. Tilmannstraße 3, **II. Etg.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag 3 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin, die wohlachtbare

Frau Wwe. Prof. Karl Vogt

Cäcilie geb. **Courbot**

Sie starb nach einem echt christlichen Lebenswandel, 3 Monate nachdem ihr Sohn Emil ihr in die Ewigkeit voranging

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die Verstorbene bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Vogt und Frau Paula geb. Schmitz
Otto Vogt, Studienrat u. Frau Anna geb. Ruhrmann
Mieze Vogt
Lucien Courbot und Frau
Frau Wwe. Studienrat Emil Vogt
und 6 Enkelkinder.

Neuss, Neunkirchen, Nizza und Bonn, den 9. Mai 1935.

Die Exequien finden Montag, den 13. Mai, morgens 8 Uhr in der Dreikönigenkirche statt; die Beerdigung ist um 11 Uhr vom Trauerhause Jülicherstr. 4 aus.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten, abzusehen.

Die Verlobung unserer Tochter MARIA mit Herrn FRANZ FLEUSTER beehren wir uns anzuzeigen

FRANZ FRENGER UND FRAU
Katharina geb. Decker

Maria Frenger
Franz Fleuster
VERLOBTE

Worringen *Gut Hombroich*

12. Mai 1935

Urlaub auf See

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden

3wöchige Ferienreisen nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca RM 400.- einschließlich Hotel und Besichtigungen
14.5.- 2.6. Westl. Mittelm. ab RM 385.-
4.6.-14.6. Pfingstfahrt, England - Schottland - Norwegen ab RM 200.-
28.6.-13.7. 1. Nordkapf. ab RM 300.-
14.7.-30.7. 2. Nordkapf. ab RM 320.-
15.7.- 7.8. Schottland-, Island-Spitzbergen- u. Norwegenfahrt ab RM 475.-
10.8.-25.8. Schottland-, Norwegen- und Dänemarkfahrt ab RM 300.-
Herbstfahrten nach dem Süden August bis Oktober

Es reist sich gut mit den Schiffen der **Hamburg-Amerika Linie**

Reisebüro Conrady, Neuß, Ecke Adolf-Hitler- und Kapitelstraße.

A. Münchs & Co.

Neuß Ruf 5195 Michaelstr. 56/58
Glashandlung Glasschleiferei

Fensterglas – Gartenglas

Spiegelglas (Schaufenster)
Draht-, Roh- und Ornamentglas sowie sämtliche **Ziergläser** zu billigsten Preisen.

Die Tulpen stehen in voller Blüte!

Wir laden höfl. zur Besichtigung unserer blühenden Felder ein.

Interessenten für die Herbstbestellung in Zwiebeln empfehlen wir an Hand der blühenden Tulpen, in den verschiedensten Sorten und Farben, ihre Auswahl zu treffen.

Rheinische Blumenzwiebelkulturen
Rittergutsverwaltung Birkhof
Neuss Land 2.

Zu erreichen; 30 Minuten Fussweg von Station Büttgen (Sonntagskarte).
Autostrasse über Neuss - Kloster Kreitz - Richtung M.Gladbach.
Wegebezeichnungen beachten.

Diät- und Kneippbad Camberg i. Taunus

bei Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten (Magen-, Darm-, Nieren-, Rheuma-, Zucker- und Hautleiden). Zeitgemäße niedrige Preise. Werbeschrift durch die Kurverwaltung. Glänzende Erfolge!

Das Jahrgedächtnis

für meine liebe, unvergeßliche Gattin

Frau Gerhard Nix

geb. Paula Henzen

findet statt am Montag, dem 13. Mai, morgens 8½ Uhr in der St. Marienkirche, wozu freundlichst einladet:

Gerhard Nix.

Möbel Die neusten Modelle Schlafz. u. Küchen bekannt, besonders preiswert u. gediegen bei **Hick Neuss**

Kein Laden, nur Lagerverkauf, hervorragende Gelegenheitskäufe

Breite Str. 89, Toreingang, Tel. 3903

Passionsspiel Stieldorf

am Siebengebirge
15. Mai bis 30. Okt. 1935

Aufführungen:
Jeden Sonntag, Feiertag und Mittwoch, 15 bis 19 Uhr

Auskünfte und Werbeschriften durch alle Reise- und Verkehrsbüros, sowie durch die Geschäftsstelle des Passionsspiel-Vereins in Stieldorf am Siebengebirge. — Fernruf: Oberpleis 278.

An allen Spieltagen direkte Autobusse von Bonn, Beuel, Siegburg, Königswinter, Niederdollendorf und Köln.

Das Jahrgedächtnis

für Eheleute

Bernhard Leuffen

findet Montag morgen um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladen.

Geschw. Leuffen.

Café Restaurant Niedertor



Heute SAMSTAG nachmittags u. abends GESELLSCHAFTS-**TANZ** mit der bekannten Tanz-Kapelle **Richard Wollert**

Schönheit, gesunde Haut durch



Warta

mit dem Kindenkopf als Kennzeichen der Milde.
Warta-Seife 15 und 25 ₰
Warta-Creme in Tube 25 ₰
mit Hautnahrung

Ein neues Fahrrad?

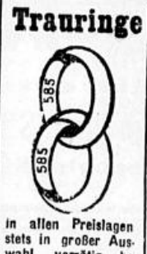


Ja!

Aber nur **Miele**

Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Trauringe



in allen Preislagen stets in großer Auswahl vorrätig bei **I. P. Plücken**, Niederstraße 81.

Adler TRUMPF JUNIOR



Auto-Lenzen Neuß, Ruf 4775

Der neue Ford-Lastwagen

mit Schweröler, preiswert u. gut.

Ford-Jaeger Haus Hammtor Ruf 3911.

Nähmaschine

ca. 2 Monate gebraucht, billig zu verkaufen. Anfrag. u. S 843 an d. E.

HAFA Haarfarbe Wiederhersteller

beseitigt graue Haare! Verjüngt Sie um Jahre

KEIN FÄRBEN · SICHERE SCHNELLE WIRKUNG
FLASCHE: RM 2.- NORM. · RM 2.50 SEHR STARK

Friseursalon P. LAUF, Neustr. 10 b.

Rübenhacken Häckchen und Schaufeln

liefert als Spezialität **Jos. Schiffer**, Schmiedemeister, **Kapellen-Erft.**

Kindersportwag. und **Tischmangel** zu verkaufen. Büttgerstr. 53 II.

Moderner **Tiefbauwagen** billig zu verkauf. Nixhütte 36.

Westfälischer Korn

Das Liter nur **Mk. 2.00**

Jos. Spicker, Neuß

Oberstr. 103 Niederstr. 44
Ruf 5306

Die grosse Werbeschau

in

Indanthren-Stoffen

waschecht — lichtecht — wetterecht

zeigen wir Ihnen ab Sonnabend, den 11. Mai!



Karierter Zephir für Dirnd'l-Kleider, Indanthren . . . 0.65	**0.55 Mk.**	**Crepe-Matt-Drucks** mod. große Must. in viel. Grundf. 2.90, 2.75 **1.95 Mk.**
Crepe-Webkaro hübsche, helle Muster . . . . . **0.80 Mk.**		**Ks.-Toille-Drucks** ein reiches Sortiment in Streifen 2.90, 2.75 **2.25 Mk.**
Hemden-Zephir indanthrenfarbig 0.95	**0.85 Mk.**	**Bezugs-Stoffe bunt** für Kleinmöbel u. Kissen, indanthr., 80 cm br. **1.45 Mk.**
Leinenimitat üni für Sport- und Gartenkleider	**0.90 Mk.**	**Dekorations-Cretton** 130 cm breit, indanthren . 3.50, 2.50, 2.25 **1.95 Mk.**
Trachten-Cretton flotte farbenfreud. Muster, indanthren gefärbt	**0.95 Mk.**	**Dekorations-Stoffe üni** in vielen Farben, 130 breit, indanthren . . . **3.00 Mk.**
Land-Trachten in Leinen-Charakt., ap. Karostellg. indanthr. gef.	**1.15 Mk.**	**Ks.-Dekorations-Stoffe** 130 breit. indanthren Druck . . . . . **5.50 Mk.**
Grob-Leinen d. mod. Stoff für Sport-Kostüm-Kleider 1.65	**1.45 Mk.**	**Damen-Hauskittel** mit schönen Mustern bedruckt . . 3.75, 2.90 **1.95 Mk.**
Noppen-Leinen elegant für Jackenkleider u. Mäntel, 140 breit	**3.90 Mk.**	**Damen-Schürzen** in entzückenden Ausführungen . . 1.75, 1.25 **0.98 Mk.**
Ks.-Drucks in schönen modernen Mustern 1.75	**1.25 Mk.**	**Knaben- u. Mädchen-Schürzen** reiche Auswahl, versch. Form. 1.25, 0.98, 0.78 **0.58 Mk.**
Bemberg-Drucks in hellen Dessins u. Fraueamustern 2.90, 2.45	**1.95 Mk.**	



Ferner: Persil-Waschvorführungen im zweiten Lichthof.

Rud. van Endert Neuss

Markt 2-4

Das Aussteuer- und Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren

Wir führen nur I. Wahl!